

**ERSTELLUNG EINES BUSINESSPLANS FÜR EIN KONZEPT  
ZUR VERMITTLUNG VON INFORMATIONSKOMPETENZ IN  
MITTELSTUFENKLASSEN**

HAUSARBEIT ZUR BACHELORPRÜFUNG

AN DER

**HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG**

**DEPARTMENT INFORMATION**

VORGELEGT VON

**SARAH VOGEL**

**HAMBURG, AUGUST 2008**



REFERENTIN: PROF. URSULA SCHULZ

KORREFERENTIN: PROF. DR. UTE KRAUSS-LEICHERT

## Danksagung

Ich danke Tim und Phillip Vogler, die mich fortwährend unterstützen und motivieren, aber auch während der Bearbeitungszeit viel Geduld aufbringen mussten.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern, Ute und Ulrich Vogel, die mich immer unterstützen und fest an mich glauben.

Weiterhin danke ich Julia Simon für die schnelle und zuverlässige Korrektur, auch wenn es schneller gehen musste als erwartet.

Vielen Dank an meine Betreuerin Prof. Ursula Schulz und meine Zweitbetreuerin Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert für die Unterstützung und Hilfestellung.

Ich danke auch Detlev Dannenberg und Michael Braun für die vielen guten Ideen und Ratschläge.

Abschließend danke ich allen anderen Menschen in meinem Familien- und Freundeskreis, die mir Motivation und Unterstützung zukommen ließen.

Danke!

Sarah Vogel

# Inhaltsverzeichnis

Anhangverzeichnis.....	I
Tabellenverzeichnis.....	II
<u>1 Einleitung.....</u>	<u>7</u>
<u>2 Standards zur Vermittlung von Informationskompetenz.....</u>	<u>8</u>
<u>3 Aktuelle Lage in Deutschland.....</u>	<u>14</u>
<u>4 Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen.....</u>	<u>18</u>
<u>4.1 Geschäftsidee.....</u>	<u>19</u>
<u>4.2 Einhaltung der Standards .....</u>	<u>20</u>
<u>4.3 Voraussetzungen.....</u>	<u>22</u>
<u>4.4 Zukunftsperspektiven.....</u>	<u>23</u>
<u>4.5 Businessplan.....</u>	<u>23</u>
<u>5 Businessplan für ein Konzept zur.....</u>	<u>25</u>
<u>Vermittlung von Informationskompetenz.....</u>	<u>25</u>
<u>in Mittelstufenklassen.....</u>	<u>25</u>
<u>5.1 Executive Summary.....</u>	<u>25</u>
<u>5.2 Unternehmen und Produkte.....</u>	<u>27</u>
<u>5.2.1 Geschäftsmodell.....</u>	<u>27</u>
<u>5.2.2 Umfang der Dienstleistung.....</u>	<u>27</u>
<u>5.2.3 Phasen der Dienstleistung.....</u>	<u>29</u>
<u>5.2.4 Preise der Dienstleistung.....</u>	<u>29</u>
<u>5.3 Persönliche Eignung.....</u>	<u>30</u>
<u>5.3.1 Fachliche Qualifikationen.....</u>	<u>30</u>
<u>5.3.2 Gründe für die Selbstständigkeit.....</u>	<u>31</u>
<u>5.4 Zielgruppe.....</u>	<u>31</u>
<u>5.4.1 Kundengruppen.....</u>	<u>31</u>
<u>5.4.2 Volumen der Zielgruppen.....</u>	<u>32</u>
<u>5.4.3 Bedürfnisse der Zielgruppen.....</u>	<u>32</u>
<u>5.4.4 Aktionsradius.....</u>	<u>33</u>
<u>5.5 Markt.....</u>	<u>33</u>
<u>5.5.1 Bedarfsanalyse.....</u>	<u>33</u>
<u>5.5.2 Absatzmarktanalyse.....</u>	<u>37</u>
<u>5.5.3 Marktentwicklung.....</u>	<u>39</u>
<u>5.6 Wettbewerb.....</u>	<u>39</u>
<u>5.6.1 Indirekte Wettbewerber.....</u>	<u>40</u>
<u>5.6.2 Direkte Wettbewerber.....</u>	<u>41</u>
<u>5.7 Kundennutzen und Positionierung.....</u>	<u>41</u>
<u>5.8 Organisation und Ablauf.....</u>	<u>43</u>
<u>5.8.1 Ablauforganisation.....</u>	<u>43</u>
<u>5.8.2 Veranstaltungstypen.....</u>	<u>43</u>
<u>5.8.3 Ort der Leistungserstellung.....</u>	<u>46</u>
<u>5.8.4 Management.....</u>	<u>46</u>

5.8.5 Mitarbeiterplanung.....	47
5.8.6 Infrastruktur.....	47
5.8.7 Buchhaltung.....	47
5.9 Vertrieb und Kommunikation.....	47
5.10 Zukunftsperspektiven.....	49
5.10.1 Kurzfristige Ziele (1-3 Jahre).....	50
5.10.2 Mittelfristige Ziele (4-6 Jahren).....	50
5.10.3 Langfristige Ziele (> 4 Jahren).....	51
5.10.4 Vision:.....	51
5.10.5 Mission:.....	51
5.11 Preisfindung.....	52
5.11.1 Modell zur vollen Selbstständigkeit.....	56
5.11.2 Modell zur halben Selbstständigkeit.....	59
6 Fazit.....	62

## **Anhangverzeichnis**

Anhang 1.....Beschreibung „Themenfindung und Suche in der Bibliothek“

Anhang 2.....Beschreibung „Zitieren und belegen von Printmedien“

Anhang 3.....Beschreibung „Bewerten von Internetquellen“

Anhang 4.....E-Mailinterview mit Realschulen

Anhang 5.....E-Mailinterview mit Öffentlichen Bibliotheken

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1.....	Konkurenztabelle
Tabelle 2.....	SWOT-Tabelle

# 1 Einleitung

Unsere heutige Informationsgesellschaft wird aufgrund der Komplexität schneller, technischer Veränderungen mit einer Fülle von Informationsmöglichkeiten konfrontiert und muss sich der Herausforderung stellen, sie zu verstehen und zu erschließen.

Ungefiltertes Wissen und somit ungesicherte Qualität verursachen große Veränderungen im Umgang mit Informationen. Solange kein Verständnis dafür vorhanden ist, welche Informationen benötigt werden und wie sie zu finden, bewerten und nutzen sind, wird die Masse an Informationen nicht für eine informierte Gesellschaft sorgen können, sondern sie eher verunsichern (vgl. American Library Association 2000, S.1).

In diesem Zusammenhang rücken Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz immer mehr ins öffentliche Blickfeld. An immer mehr Universitäten werden solche Veranstaltungen für Studienanfänger angeboten.

Da der richtige Umgang mit Informationen aber nicht nur für Studierende, sondern aufgrund der zunehmenden Informationsfülle auch für die restliche Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist es wichtig schon frühzeitig während der Schulausbildung mit der Vermittlung von Informationskompetenzen zu beginnen.

Im Folgenden soll eine Geschäftsidee für ein Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen vorgestellt werden und anhand eines Businessplans die Frage geklärt werden, ob eine praktische Umsetzung dieser Geschäftsidee möglich und sinnvoll ist.

Dazu werden zunächst Standards zur Vermittlung von Informationskompetenz, wie sie in den USA bereits weit verbreitet umgesetzt werden, vorgestellt und die aktuellen Entwicklungen und

Angebote zur Informationsvermittlung in Deutschland aufgezeigt. Anschließend wird das Konzept in diesen Kontext eingeordnet. Im nächsten Schritt wird anhand des Businessplans die Geschäftsidee zur Umsetzung des Konzepts zur Vermittlung von Informationskompetenz in einer Großstadt vorgestellt. Inhalte des Businessplans sind unter anderem eine detaillierte Vorstellung des Unternehmens und der Produkte, der potentiellen Zielgruppen, die persönliche Eignung der Gründerperson und Zukunftsperspektiven. Weiterhin werden Markt- und Wettbewerbsbedingungen, sowie Möglichkeiten des Vertriebs vorgestellt. Abschließend gibt eine detaillierte Kalkulation Aufschluss über die wirtschaftlichen Erfolgsmöglichkeiten der Geschäftsidee. Dies beinhaltet eine Kalkulation der möglichen Kosten und Umsätze, um das Betriebsergebnis zu ermitteln und auf diese Weise festzustellen, ob eine Umsetzung dieser Geschäftsidee auch wirtschaftlich möglich und sinnvoll ist.

## **2 Standards zur Vermittlung von Informationskompetenz**

Die Anforderungen für die eigene lebenslange Bildungsleistung ändern sich nicht nur permanent, sondern auch immer schneller. Sowohl die Globalisierung, als auch die Innovationen auf dem Medien- und Informationssektor bilden eine Herausforderung was die Orientierung, die kompetente Nutzung von Informationstechnologien und die Verarbeitung der Informationsressourcen betrifft. Längst spricht man vom „information overload“, der Tatsache, dass eine nicht zu bewältigende Masse Informationen nicht mehr Wissen sondern mehr Verwirrung bedeutet. Um dies zu verhindern ist die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen wichtig. Unterstützung dabei bieten neben den herkömmlichen Bildungsträgern auch Bibliotheken als neue Bildungspartner. Sie ermöglichen die

Vermittlung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz über die normale Schul- und Universitätsbildung hinaus.

Gerade nach dem schlechten PISA-Ergebniss für Deutschland werden die Möglichkeiten zur Förderung von Schlüsselqualifikationen erörtert, dennoch vernachlässigen die Ausbildungsstätten die Einbindung des Lernstoffs „in ein System, das Kompetenzen vermittelt: Kompetenzen, selbst lernen zu können und dafür alle notwendigen Instrumente zu beherrschen“ (Lux, Sühl-Strohmerger 2004, S. 20).

Die Förderung der Informations- und Medienkompetenz bildet die Basis für lebenslanges Lernen und die Bildung von Schlüsselqualifikationen. Laut Claudia Lux und Wilfried Sühl-Strohmerger lassen sich wesentliche Elemente der Informationskompetenz in den ersten Überlegungen von Dieter Mertens wiederfinden (vgl. Lux / Sühl-Strohmerger 2004, S. 25). Diese besagen, dass zu den Schlüsselqualifikationen unter Anderem folgende Inhalte gehören:

- Wissen über das Wissen von Informationen,
- Gewinnung von Informationen,
- Verstehen von Informationen,
- Verarbeiten von Informationen (vgl. Mertens 1974, S. 204-230).

Basierend auf den „Information Literacy Competency Standards for Higher Education“ der Association of College and Research Libraries lassen sich folgende fünf Standards und ihre jeweiligen Leistungsindikatoren für die Vermittlung von Informationskompetenz benennen:

#### Standard 1

Der informationskompetente Schüler bestimmt die Art und den Umfang der benötigten Information.

Leistungsindikatoren:

1. Er definiert und artikuliert die Notwendigkeit der Information.
2. Er erkennt eine Vielzahl von Typen und Formen potenzieller Quellen von Informationen.
3. Er erfährt den Aufwand und Nutzen der Beschaffung benötigter Informationen.
4. Er bewertet die Art und den Inhalt der benötigten Informationen neu (vgl. ALA 2000, S. 8).

Standard 2

Der informationskompetente Schüler ruft die benötigten Informationen effektiv und effizient ab.

Leistungsindikatoren:

1. Er wählt die am besten passende Methode oder Suchmaschine, um die benötigten Informationen abzurufen.
2. Er konzipiert wirkungsvolle Suchstrategien und wendet sie an.
3. Er erwirbt Informationen online oder persönlich durch Verwendung unterschiedlicher Methoden.
4. Er verfeinert seine Suche, wenn nötig.
5. Er entnimmt, erfasst und bewältigt die Informationen und ihre Quellen (vgl. ALA 2000, S. 9).

Standard 3

Der informationskompetente Schüler evaluiert Informationen und ihre Quellen kritisch und berücksichtigt die ausgewählten Informationen hinsichtlich des eigenen Grundlagenwissens und Wertessystems.

Leistungsindikatoren:

1. Er summiert die Hauptideen aus den erhaltenen Informationen
2. Er gliedert die Informationen und ihre Quellen und wendet Ausgangskriterien an, um sie auszuwerten.
3. Er stellt die Hauptideen dar, um neue Konzepte zu erstellen.
4. Er vergleicht neues Wissen, um einen Mehrwert, Gegensätze oder andere besondere Merkmale zu bestimmen.
5. Er bestimmt, ob das neue Wissen Einfluss auf sein Wertesystem hat und ergreift Maßnahmen um Differenzen auszugleichen.
6. Er bestätigt Verständnis und Interpretation der Informationen durch die Diskussion mit anderen Schülern oder Experten.
7. Er bestimmt, ob die Erstanfrage korrigiert werden muss (vgl. ALA 2000, S. 11).

Standard 4

Der informationskompetente Schüler kann individuell oder als Gruppenmitglied Informationen effektiv nutzen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Leistungsindikatoren:

1. Er verwendet neue und alte Informationen für die Planung und Gestaltung eines bestimmten Ergebnisses.
2. Er korrigiert den Entstehungsprozess des Ergebnisses, wenn nötig.
3. Er vermittelt das Ergebnis erfolgreich anderen (vgl. ALA 2000, S.13).

Standard 5

Der informationskompetente Schüler versteht viele der wirtschaftlichen, rechtlichen und ethischen Aspekte, die den Gebrauch von Informationen betreffen und verwendet Informationen ethisch richtig und legal.

Leistungsindikatoren:

1. Er versteht die ethischen, rechtlichen und sozioökonomischen Aspekte, die Informationen und ihre Technologien betreffen.
2. Er hält sich an Gesetze, Richtlinien, Regeln, AGBs und Etiketten beim Benutzen und Abrufen von Informationsquellen.
3. Er bestätigt den Gebrauch von Informationsquellen beim Publizieren seiner Ergebnisse (vgl. ALA 2000, S. 14).

Zusammenfassend sollen folgende Grundlagenfähigkeiten erworben werden:

- Selbstgesteuertes Lernen
- Kooperieren
- Planen
- Aufspüren und Sammeln
- Auswählen und Bewerten
- Organisieren und Aufzeichnen
- Kommunizieren und Realisieren
- Auswerten (vgl. Lux, Sühl-Strohmenger 2004, S. 162-165)

Selbstgesteuertes Lernen ist von Bedeutung für die Entwicklung hin zum lebenslangen Lernen. Wer selbstgesteuert lernen kann ist in der Lage sich selbst Ziele zu setzen, den eigenen Informationsbedarf zu erkennen und ihn zu decken.

Kooperation ist wichtig im Umgang miteinander. In der heutigen Zeit ist Teamfähigkeit gefragter denn je, in jedem Beruf gilt diese Softskill zu den Voraussetzungen. Dafür ist es wichtig seine eigene Meinung zu vertreten und in Diskussionen zu verteidigen, aber auch Akzeptanz für Ideen und

Meinungen anderer ist wichtig, um in Gruppenarbeit zu einem repräsentablen Ergebnis zu kommen.

Für jede Aufgabe, jedes Thema oder Projekt ist es wichtig den Ablauf zu planen. Dafür muss der Ist-Zustand mit dem Soll-Zustand abgeglichen werden und Aufgaben verteilt werden. Probleme sollen benannt und gelöst und Arbeitsmethoden festgelegt werden.

Die Schüler müssen lernen Informationen aufzuspüren und zu sammeln. Nur wer weiß, wo er Informationen findet, kann seine Aufgabe gut bearbeiten. Hierbei ist es wichtig, verschiedene Wege der Informationsbeschaffung zu kennen und zu nutzen.

Nicht minder wichtig ist das Bewerten der gefundenen Qualifikationen auf ihre Relevanz und Qualität. Hier müssen die Schüler eine kritische Betrachtung ihrer Rechercheergebnisse erlernen um Fehlinformationen zu vermeiden.

Weiterhin müssen die Schüler lernen ihre Ergebnisse strukturiert aufzuarbeiten und aufzuzeichnen. Dazu gehört die richtige Zitierweise genauso wie eine korrekte Bibliografie der Quellen. Aber auch das Erstellen einer schriftlichen Zusammenfassung, eines Projektberichts oder eines Rechercheprotokolls sind wichtige Inhalte.

Anschließend sollen die Ergebnisse anderen kommuniziert werden und die Umsetzung einer guten Präsentation realisiert werden. Dazu gehört die richtige Auswahl der Präsentationsart, in einer Gruppe die Verteilung der Inhalte und auch die Abstimmung der Inhalte auf den vorgegebenen Zeitrahmen.

Zum Schluss sollen die Schüler in der Lage sein, ihre Vorgehensweise und das Endergebnis selbst zu beurteilen, und möglicherweise Verbesserungsvorschläge zu geben oder anzunehmen. Stärken und Schwächen sollen hervorgehoben werden, dazu gehört auch die Akzeptanz der Kritik anderer Mitschüler.

### **3 Aktuelle Lage in Deutschland**

Laut des Deutschen Bibliotheksverbandes ist es „die Aufgabe der Schule, die Schüler fähig zu machen, das mediale Angebot für Zwecke der selbstorganisierten Informationsaufnahme, auch der Unterhaltung und der Sinnorientierung planvoll in seiner Breite und Möglichkeiten zu erkennen, seinen Wert für die aktuelle Problemstellung festzustellen und kreativ in eigene Überlegungen und Analysen einzubinden. Der Erwerb von Informationskompetenz als grundlegende Basisqualifikation erfolgt in allen Klassenstufen und muss sich an den Fachcurricula orientieren. Die Vermittlung richtet sich nach didaktischen Grundsätzen, so etwa nach dem Konzept des handlungsorientierten oder exemplarischen Lernens“ (Schulmediothek 2004). Doch nach der Veröffentlichung der PISA-Studie im Jahr 2001 wurde deutlich, dass deutsche Schulen diese Aufgabe nicht wahrnehmen, in Zeiten des Lehrermangels und der Stellenkürzungen auch nicht wahrnehmen können. Viele Schulen schaffen es aus Zeit- und Personalmangel nicht, den im Lehrplan vorgegebenen Lernstoff zu behandeln. Wie sollen sie dann darüber hinausreichende Kompetenzen des lebenslangen Lernens vermitteln? Dies ist eine Chance für Öffentliche Bibliotheken als neuer Bildungspartner an die Schulen heranzutreten und sie bei ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Bereits seit Jahren gibt es die traditionelle Form der Bibliotheksführung, die den Schülern einen groben Überblick über das Angebot, die Nutzungsbedingungen und die Nutzung der Bibliothek gibt. Fast in jeder

Bibliothek gibt es inzwischen Angebote zur Leseförderung, die einen wichtigen Beitrag auch auf dem Weg zur Informationskompetenz leistet, denn nur wer lesen kann, ist in der Lage, relevante Informationen in einem Text zu finden.

Doch Schüler benötigen in der heutigen Zeit Schlüsselqualifikationen wie Informations- und Medienkompetenz. Die Frage wie relevante Informationen erkannt, gesucht und verarbeitet werden, stellt sich für jeden Schüler, da diese Fähigkeiten zukünftig in jeder Branche Voraussetzung sein werden. Es kann behauptet werden, dass die meisten Schüler durch ihre Internetkenntnisse bereits für die Informationssuche geschult sind, doch die große Informationsflut, die das Internet bereit hält, verwirrt mehr, als dass sie informiert. Viele kennen außer Google und Wikipedia keine anderen Suchmöglichkeiten. Wie können sie erkennen, welche Informationen richtig und welche falsch sind, da jeder im Internet publizieren kann, was er will.

Auch viele Lehrer kennen sich im Internet nicht so gut aus, als dass sie den Schülern den richtigen Umgang damit vermitteln könnten. Hier ist es wichtig, den Schülern nicht nur den richtigen Umgang mit der Informationsquelle Internet zu zeigen, sondern ihnen auch andere Suchmöglichkeiten anzubieten und die richtige Bewertung und Verarbeitung der gefundenen Informationen zu erläutern.

Wer wäre dafür besser geeignet als Bibliothekare, deren Beruf es ist Informationen zu finden, zu bewerten, aufzubereiten und zu vermitteln? Obwohl viele Bibliotheken dieses neue Aufgabengebiet als eine Chance für sich entdeckt haben und eigene Schulungsangebote entwickelt haben, besteht bei vielen Bibliothekaren immer noch eine Hemmschwelle, das

eigene Wissen an Schüler zu vermitteln. Folgende Gründe mögen dafür mitverantwortlich sein:

Natürlich bedeuten solche Angebote einen erheblichen Zeit- und Personalaufwand, der zu dem normalen Bibliotheksalltag hinzukommt. Auch müssen die Räumlichkeiten für solche Angebote gegeben sein. Ein weitaus größeres Problem ist allerdings die Kooperation mit den Schulen. Für eine solche Verzahnung von Schulunterricht und Bibliotheksbesuch sind verbindliche Absprachen und eine gute Vorbereitung des Lehrpersonals unverzichtbar. Nur wenn der Lehrer selbst hinter dieser Veranstaltung steht und sie nicht als Erholungszeit betrachtet in der die Verantwortung an das Bibliothekspersonal abgegeben werden kann, ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit möglich. Das größte Hindernis für Bibliothekare besteht aber darin, sich selbst als „Lehrperson“ wahrzunehmen. Oft ist es schwer sich zu überwinden und vor eine ganze Schulklasse zu treten, um sie zu unterrichten. Auch sehen sie diese Aufgabe oft nicht als die ihre an, sondern als die des Lehrpersonals. Wird dieses neue Tätigkeitsfeld allerdings anerkannt und übernommen, ist die größte Hürde oft schon gemeistert.

Immer mehr Bibliothekare entwickeln großen Spaß an der Konzeption und Durchführung solcher Angebote und die steigende Nachfrage daran führt dazu, dass sich immer mehr Öffentliche Bibliotheken als eine „Teaching Library“ sehen.

Einigen Bibliotheken ist es gelungen, mit Schulen zusammenzuarbeiten, um Schülern Informations- und Medienkompetenz zu vermitteln. Exemplarisch sollen drei Beispiele genannt werden:

## 1. Lernsystem Informationskompetenz (LIK)

„LIK ist ein System zur Förderung von Informationskompetenz durch Bibliotheken für lebenslanges Lernen. Für Bildungsträger ist LIK die Möglichkeit eigene Bemühungen um die Förderung von Informationskompetenz durch Informationsspezialisten unterstützen zu lassen. Für Bibliotheken ist LIK die Möglichkeit sich mit bibliothekspädagogischen Angeboten als "teaching library" zu profilieren. Für Lernende ist LIK die Möglichkeit bei der Lösung einer Aufgabe die eigene Informationskompetenz zu entwickeln“ (Dannenberg 2008).

## 2. Oldenburger Bibliotheken: Bildungspartner für Lese- und Informationskompetenz

„Das Projekt der Bibliotheken fördert Lese- und Informationskompetenz bei Schülerinnen und Schülern der allgemein- und berufsbildenden Schulen Oldenburgs und der Region. Durch die kontinuierliche Arbeit in und mit Bibliotheken während der gesamten Schulzeit sollen ein dauerhaftes Leseinteresse sowie die Fähigkeit und die Motivation der Schülerinnen und Schüler zur selbständigen Wissensaneignung systematisch unterstützt werden. Das Projekt wird gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der Stadt Oldenburg und der EWE Stiftung“ (Oldenburger-Bibliotheken 2006).

## 3. Schulungsangebot der Universitätsbibliothek Würzburg

„Die Universitätsbibliothek bietet allen interessierten Schulklassen eine 2-stündige Einführungsveranstaltung an, die von zwei Bibliothekaren geleitet wird.

Die Schüler erarbeiten sich exemplarisch anhand vorbereiteter Übungsbeispiele Grundkenntnisse in der Benutzung des UB-Katalogs

sowie einen Überblick über weitere Angebote der UB (Datenbanken, elektronische Zeitschriften). Ein schriftliches Lösungsblatt sowie ein Handout mit den wichtigsten Informationen zur Bibliotheksbenutzung runden den Übungsteil ab“ (Schulmediathek 2004).

#### **4 Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen**

Viele Öffentliche Bibliotheken bieten inzwischen Angebote zur Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz an. Die Vorteile für die Bibliotheken liegen in dem Imagegewinn und der Angebotsweiterung, die Vorteile der Schulen in der Entlastung und dem zusätzlichen Lehrangebot und die Vorteile der Schüler in der Abwechslung und dem Mehrwert an Schlüsselqualifikationen. Doch bringen diese neue Formen der Angebote auch Nachteile für das Bibliothekspersonal mit. Dazu gehört zum einen der erhebliche personelle und zeitliche Aufwand, zum anderen aber auch vorhandene Ängste sich der Verantwortung zu stellen, eine Schulklasse im vollen Umfang zu unterrichten, anstatt sie wie gewohnt nur durch die Räumlichkeiten zu führen. Oft sind Mitarbeiter der Meinung diese Art der Dienstleistung falle nicht in ihren Aufgabenbereich.

Eine Möglichkeit diese Probleme zu beseitigen und die Vorteile trotzdem wahrzunehmen, ist die Auslagerung solcher Dienstleistungen an Dritte. Führt ein externes Unternehmen die Dienstleistungen zur Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz durch, können die Bibliotheken natürlich weiterhin mit diesem Angebot werben und ihr Image verbessern. Auch die Vorteile für Schulen und Schüler bleiben gleich, während es für die Bibliotheken zu keinen zeitlichen und personellen

Engpässen kommt. Ebenso die Motivation der Mitarbeiter des externen Unternehmens ist eine andere als die des Bibliothekspersonals.

Um sowohl das Schul- als auch das Bibliothekspersonal zu entlasten, wurde eine Geschäftsidee entwickelt, Angebote zur Förderung der Informationskompetenz für Mittelstufenklassen der Realschule durch ein bibliotheksexternes Unternehmen anzubieten.

Die Veranstaltungen widmen sich Themen für die im normalen Schulalltag und auch bei regulären Bibliotheksführungen kein Raum bleibt.

#### **4.1 Geschäftsidee**

Es wurde ein dreistufiges Spiralcurriculum zur Vermittlung von Informationskompetenz für die achte, neunte und zehnte Realschulklasse erstellt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Informationskompetenz in den Bereichen „Themenfindung und Recherche in der Bibliothek“, „Zitieren und belegen von Printmedien“ und „Zitieren und bewerten von Internetquellen“ zu fördern.

Die Veranstaltungen finden aufeinander aufbauend jährlich von der 8. bis zur 10. Klasse und in Zusammenarbeit mit Öffentlichen Bibliotheken statt. Diese bestehen aus zwei Teilveranstaltungen, die im Abstand von ein bis zwei Wochen stattfinden.

Die Trainerperson, welche die Veranstaltungen durchführt, ist sowohl im bibliothekarischen als auch im pädagogischen Bereich geschult. Sie bildet die Schnittstelle zwischen den Institutionen Schule und Bibliothek, die in dieser Form noch nicht vorhanden ist und sorgt so für einen neuartigen Synergie-Effekt.

Einen weiteren innovativen Ansatz bildet die Verschmelzung von Theorie und Praxis im Schulunterricht. Die Schüler können das Erlernete an Ort und

Stelle praktisch umsetzen, was nicht nur zu einem höheren Lernerfolg, sondern auch zu einer größeren Motivation führt.

Weitere Vorteile der Veranstaltungen liegen in der Auffrischung bereits behandelte Unterrichtsinhalte (z.B. Zitieren, Quellenverzeichnisse) und die Schulung im Umgang mit Bibliotheksressourcen. Zwar lernen die Schüler in den traditionellen Bibliotheksführungen die Angebote und Möglichkeiten kennen, doch um den direkten Umgang mit den dort zur Verfügung stehenden Medien zu lernen steht im Normalfall nicht genügend Zeit zur Verfügung. Durch die Veranstaltungen werden die Schüler im natürlichen Umgang mit digitalen Medien und Printmedien geschult.

Des Weiteren werden die Schüler an das Arbeiten mit und in der Bibliothek gewöhnt, erkennen so ihren eigenen Nutzen und besuchen die Bibliothek auch weiterhin, um zu lernen und sich zu informieren. So entsteht unbewusst die Kundenbindung der jungen Generation an die Institution Öffentliche Bibliothek.

#### ***4.2 Einhaltung der Standards***

Alle drei Veranstaltungstypen richten sich nach den in Kapitel eins aufgeführten Literacy Competency Standards for Higher Education der Association of College and Research Libraries.

*Standard 1: Der informationskompetente Schüler bestimmt die Art und den Umfang der benötigten Information.*

Während der ersten Veranstaltung beschäftigen sich die Schüler mit einem Thema und finden, im Abgleich mit ihrem vorhanden Wissen heraus, was sie über das Thema erfahren möchten. Dazu entwickeln sie Fragen, die sie sich im Laufe der Veranstaltung durch eigene Recherche selbst beantworten.

*Standard 2: Der informationskompetente Schüler ruft die benötigten Informationen effektiv und effizient ab.*

In der ersten und dritten Veranstaltung lernen die Schüler verschiedene Sucheinstiege, -wege und –instrumente, sowie ihre Vor- und Nachteile kennen. Sie lernen wie man Suchbegriffe bildet und sie effektiv anwendet und eine Suchstrategie entwickelt. Alle Arbeitsschritte werden in einem Arbeitsprotokoll festgehalten, um Schwächen der Suchstrategie zu dokumentieren und, wenn nötig, eine Verfeinerung der Suche durchführen zu können.

*Standard 3: Der informationskompetente Schüler evaluiert Informationen und ihre Quellen kritisch und berücksichtigt die ausgewählten Informationen hinsichtlich des eigenen Grundlagenwissens und Wertessystems.*

Während in der ersten Veranstaltung nur ansatzweise die Qualität der verschiedenen Sucheinstiege behandelt wird, beschäftigt sich die dritte Veranstaltung ausführlich mit der Bewertung von Quellen. Die Schüler lernen wie Qualität von Informationsquellen definiert wird und erarbeiten sich Kriterien mit deren Hilfe diese ermittelt werden kann.

*Standard 4: Der informationskompetente Schüler kann individuell oder als Gruppenmitglied Informationen effektiv nutzen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.*

Inhalt der zweiten Teilveranstaltung jedes Veranstaltungstyps ist die Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse. Obwohl jeder Schüler seine eigene individuelle Aufgabe erhält, können später, durch das Zusammenfassen der Aufgaben zu Oberthemen, Gruppen gebildet werden. Wichtig ist hierbei das eigenständig erarbeitete Wissen mit in die Gruppe einzubringen und zusammen eine schlüssige Gesamtpräsentation

der Ergebnisse zu erarbeiten. Abschließend soll das Ergebnis der Großgruppe ansprechend präsentiert werden.

*Standard 5: Der informationskompetente Schüler versteht viele der wirtschaftlichen, rechtlichen und ethischen Aspekte, die den Gebrauch von Informationen betreffen und verwendet Informationen ethisch richtig und legal.*

Inhalt der zweiten Veranstaltung sind Plagiate und Urheberrecht. Die Schüler lernen die Bedeutung und Zusammenhänge der Wörter kennen und lernen wie sie respektvoll mit dem geistigen Eigentum anderer umgehen. In diesem Fall erarbeiten sie sich verschiedene Zitiermethoden und erfahren, wie Literaturverzeichnisse erstellt werden.

Nach der Teilnahme an allen drei Veranstaltungen haben die Schüler alle wichtigen Grundlagenfähigkeiten nach Claudia Lux und Wilfried Sühl-Strohmenger erlangt.

Sie können selbstgesteuert lernen, mit anderen kooperieren, eigenständig planen, Informationen aufspüren und sammeln, relevante Informationen auswählen und bewerten, Ergebnisse organisieren und aufzeichnen, das Endergebnis kommunizieren und realisieren, sowie Informationen und Ergebnisse auswerten.

### **4.3 Voraussetzungen**

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Veranstaltungen zur Förderung von Informationskompetenz ist eine sehr gute Kooperation und Abstimmung mit dem Lehrpersonal. Die Lehrer müssen ihre Schüler ausreichend auf die Veranstaltungen und ihre Inhalte vorbereiten und die Relevanz deutlich machen, indem sie die Einbindung in den regulären Unterricht durch die Vergabe von Noten unterstreichen.

Denn nur wenn auch die Lehrer hundertprozentig hinter den Veranstaltungen stehen, ist es möglich, die Schüler so zu motivieren, dass sie ernsthaft und gewissenhaft mitarbeiten.

Dazu gehört auch die gemeinsame Absprache zwischen Trainer und Lehrer bezüglich der gemeinsamen Benotung, sowie der Bewertungskriterien.

Weiterhin müssen die räumlichen Gegebenheiten der Bibliothek die Möglichkeit bieten eine ganze Schulklasse zu unterrichten.

#### ***4.4 Zukunftsperspektiven***

Zurzeit sind die Veranstaltungen lediglich auf die Bedürfnisse von Realschülern abgestimmt, aber natürlich ist es möglich die Veranstaltung im Hinblick auf andere Schulformen zu überarbeiten. Weiterhin können ergänzende Veranstaltungen konzipiert werden, so dass langfristig ein Spiralcurriculum für alle Klassen möglich ist.

Die Unterstützung durch die Schulbehörde mit verpflichtenden Vorgaben für die Schulen wäre wünschenswert. Die Veranstaltungen können nicht nur in Zusammenarbeit mit Öffentlichen Bibliotheken, sondern auch mit den Institutionsinternen Schulbibliotheken durchgeführt werden.

#### ***4.5 Businessplan***

Um die Realisierbarkeit dieser Geschäftsidee zu unterstreichen soll der nun folgende Businessplan für ein Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen das unternehmerische Vorhaben noch einmal ausführlich beschreiben. Inhalte sind die Strategie und die Ziele, die mit dem Vertrieb der Dienstleistung verbunden sind. Weiterhin werden betriebswirtschaftliche und finanzielle Aspekte der Geschäftsidee behandelt. Allerdings behandelt der Businessplan die Umsetzung der Geschäftsidee nur in theoretischer Form. Er darf nicht als

fertiger Businessplan betrachtet werden, da wichtige Faktoren, wie zum Beispiel Standort, Gründungsdatum oder Finanzierung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht behandelt werden konnten. Er dient lediglich der Verdeutlichung der Geschäftsidee und Unterstreichung der Realisierbarkeit.

## **5 Businessplan für ein Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen**

### **5.1 Executive Summary**

**Tag der Gründung:** noch nicht bekannt

**Rechtsform:** Einzelunternehmung

#### **Unternehmen und Produkte**

Das Unternehmen bietet ein dreistufiges Spiralcurriculum zur Vermittlung von Informationskompetenz für die 8., 9. und 10. Realschulklasse an. Die Veranstaltungen schulen den Umgang mit Bibliotheksressourcen und finden daher in den Räumlichkeiten Öffentlicher Bibliotheken statt. Deshalb richtet sich das Angebot in erster Linie an Öffentliche Bibliotheken, die dieses Angebot extern bei diesem Unternehmen einkaufen, um so ihr Dienstleistungsangebot zu vergrößern, ohne Zeit und Personal investieren zu müssen. Die Werbung der Schulen obliegt in erster Linie den Öffentlichen Bibliotheken. Der Preis pro Veranstaltung liegt bei 350 Euro.

#### **Persönlich Eignung**

Vielseitige Praxiserfahrungen mit Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, sowie ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Informations- und Bibliotheksmanagement zählen zu den branchenspezifischen Eignungen des Gründers. Betriebswirtschaftliche und schulpädagogische Grundkenntnisse werden durch Fortbildungen erweitert.

Motivation für die Selbstständigkeit ist das Beenden der Abhängigkeit von einzelnen Institutionen, um die Dienstleistungen langfristig großflächig anbieten zu können.

### **Zielgruppen**

Die Kundengruppe besteht sowohl aus Öffentlichen Bibliotheken als direkten Abnehmer der Dienstleistung als auch aus Realschulen als indirekte Kunden und Endabnehmer. Die Bedürfnisse der Kunden werden durch die qualitativ hochwertige Durchführung der Veranstaltungen, sowie einer kompetenten und höflichen Fachkraft und mit fairen Preisen befriedigt.

### **Markt- und Wettbewerbssituation**

Bei den direkten Kunden in Form von Öffentlichen Bibliotheken konnte ein Interesse für die Veranstaltungsidee festgestellt werden. Da es noch keine vergleichbaren kommerziellen Angebote gibt, können bisher nur ähnliche non-kommerzielle Dienstleistungen als Konkurrenten gesehen werden, von denen einige jedoch auch Vorbildcharakter haben.

### **Alleinstellungsmerkmal**

Ziel ist es, Realschülern wichtige Schlüsselqualifikationen der Informationskompetenz zu vermitteln und dabei Lehr- und Bibliothekspersonal zu entlasten.

## **5.2 Unternehmen und Produkte**

### **5.2.1 Geschäftsmodell**

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen von Realschulen. Die Veranstaltungen finden in Öffentlichen Bibliotheken statt, denen die Dienstleistung angeboten wird. Sie sind daher die direkten Abnehmer. Sie werben Realschulen in ihrem Einzugsgebiet. Somit fungieren sie als Vermittler und können mit dieser Dienstleistung ihr Angebot vergrößern, den Kontakt zu den Schulen erweitern und ihr Image verbessern.

Die Veranstaltungen widmen sich Themen, für die im normalen Schulalltag und auch bei regulären Bibliotheksführungen kein Raum bleibt. Jedoch sind Informationskompetenzen in der heutigen Zeit unbedingt notwendig. Diese Art der Dienstleistung bietet die Möglichkeit ohne großen zeitlichen und personellen Aufwand diese Kompetenzen zu vermitteln.

### **5.2.2 Umfang der Dienstleistung**

Die Dienstleistung besteht aus einem dreistufigen Spiralcurriculum zur Vermittlung von Informationskompetenz für Realschulklassen und wird vom Inhaber des Unternehmens selbst durchgeführt. Er trainiert die Schüler in Themen der Informationskompetenz und wird daher im folgenden Verlauf mit „Trainer“ titulierte. Die Veranstaltungen finden aufeinander aufbauend jährlich von der achten bis zur zehnten Klasse in Zusammenarbeit mit Öffentlichen Bibliotheken statt und bestehen aus zwei Teilveranstaltungen, die im Abstand von ein bis zwei Wochen stattfinden. Für jede Klassenstufe gibt es einen Veranstaltungstyp in denen unterschiedliche Inhalte der Informationskompetenz aufeinander aufbauend vermittelt werden.

Die Schüler lernen im ersten Teil der ersten Veranstaltung ein eigenes Thema und dazu relevante Quellen in einer Öffentlichen Bibliothek zu finden. Dies geschieht anhand eines Arbeitsprotokolls, in dem die Schüler Suchstrategie und –weg, sowie die gefundenen Quellen angeben.

In der zweiten Veranstaltung lernen sie, aufbauend auf der ersten Veranstaltung, wie man Quellen richtig zitiert und Quellenverzeichnisse erstellt.

Die dritte Veranstaltung widmet sich der Bewertung von Internetquellen. Die Schüler lernen welche Internetquellen zitierwürdig sind und wie man sie als solche erkennt. Weiterhin wird die Angabe von Internetquellen in Literaturverzeichnissen erläutert.

Auch in der 2. und 3. Veranstaltung werden die Lernerfolge mit Hilfe eines Arbeitsprotokolls festgehalten. In allen drei Veranstaltungen werden die Inhalte anhand unterrichtsnaher Themen erarbeitet. Allen Veranstaltungen folgt eine zweite Teilveranstaltung, in der die Schüler ihre Ergebnisse präsentieren und ihre Recherchestrategie erläutern. Die Dauer jeder Veranstaltung beträgt zwei Schulstunden.

Alle Veranstaltungen finden in der Öffentlichen Bibliothek statt, da die Beispielthemen durch den großen Medienbestand besser bearbeitet werden kann. In allen drei Veranstaltungen werden die Inhalte anhand unterrichtsnaher Themen erarbeitet.

Zur Verdeutlichung der Inhalte sind die Dokumentationen des Praxistests der Veranstaltungen, sowie die Materialien der einzelnen Veranstaltungen als Anhänge 1-3 angefügt.

### **5.2.3 Phasen der Dienstleistung**

Die Leistungen, deren genaue Abläufe im Kapitel „Abläufe und Organisation“ detailliert dargestellt werden, umfassen drei Phasen:

Vorbereitung:

- Planung der Veranstaltung und Erledigung aller Formalitäten in Abstimmung mit den Öffentlichen Bibliotheken und Realschulen beziehungsweise den Lehrern
- Vorbereitung der Räumlichkeiten

Durchführung:

- Bereitstellung der erforderlichen Arbeitsmaterialien
- Bereitstellung der Präsentationsmittel
- Durchführung des jeweiligen Veranstaltungstyps

Nachbereitung:

- gemeinsame Besprechung der Präsentationen mit den Lehrern
- Verfassen eines Abschlussberichts für den Lehrer
- Korrektur und Übergabe der Arbeitsprotokolle an die Lehrer, zusammen mit dem Abschlussbericht

### **5.2.4 Preise der Dienstleistung**

Der Preis für eine Veranstaltung, bestehend aus zwei Teilveranstaltungen, beträgt 350 Euro, die von den Öffentlichen Bibliotheken zu zahlen sind.

Ob diese die Veranstaltung kostenlos anbieten oder einen eigenen Preis für die Realschulen erheben, bleibt ihnen selbst überlassen.

Die Berechnung des Preises wird im Kapitel „Preiskalkulation“ detailliert aufgeführt.

## **5.3 Persönliche Eignung**

### **5.3.1 Fachliche Qualifikationen**

Die alleinige Inhaberin des Unternehmens verfügt über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Informations- und Bibliotheksmanagement, welches sie mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg vollendete.

Während des Studiums absolvierte sie ein Praxissemester in einer Zweigstelle der Bücherhallen Hamburg. Dort sammelte sie erste Erfahrungen mit Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche und konzipierte den ersten Veranstaltungstyp, den sie dort auch praktisch an einer Klasse der Realschule Sachsenweg erprobte. Den Kontakt zur Realschule vermittelte ihr die Bibliotheksleitung. Während ihres weiteren Studiums konzipierte und erprobte sie eigenständig die weiteren Veranstaltungstypen, indem sie die vorhandenen Kontakte zu den Bücherhallen Hamburg und der Realschule Sachsenweg nutzte.

Weitere praktische Erfahrungen sammelte sie durch die Konzeption und Durchführung anderer Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, wie zum Beispiel eine Schreibwerkstatt für die 8.-9. Klasse und „Lesehits für Kids“, eine Veranstaltung, die Kinder Bücher als Unterhaltungsmedium näherbringt.

Weiterhin verfügt sie über die nötigen Sozialkompetenzen, wie Selbstreflexionsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kooperationsbereitschaft und Konfliktfähigkeit.

Bis zum Eröffnungszeitpunkt des Unternehmens plant sie an einer Fortbildung für Kinder- und Schulpädagogik, sowie an einem Kurs für

Unternehmensführung teilzunehmen, um ihre Aufgaben als selbständige Unternehmerin nach besten Möglichkeiten zu erfüllen.

### **5.3.2 Gründe für die Selbstständigkeit**

Die Inhaberin möchte nicht durch eine Anstellung an eine bestimmte Institution (Öffentliche Bibliothek) gebunden sein, sondern ihre Dienstleistung unabhängig jedem potentiellen Kunden anbieten können, ohne sich an Vorgaben halten zu müssen.

Weiterhin möchte sie eigenverantwortlich arbeiten können, um ihre Ideen zu verwirklichen.

## **5.4 Zielgruppe**

Eine konkrete Zielgruppenbestimmung ist eine wichtige Voraussetzung für ein Produkt, da die eigentliche Leistung besser optimiert werden kann, je genauer die Zielgruppe und deren Bedürfnisse erfasst wurden.

Dabei muss nicht immer eine einzige Gruppe angesprochen werden; viele Unternehmen versuchen verschiedene Käuferschichten gleichzeitig anzusprechen. Diese können klar voneinander abgegrenzt und auf verschiedenen Wegen angesprochen werden. Je effektiver dies gelingt, desto mehr Interesse und Nachfrage ist zu erwarten (vgl. Handelskammer Hamburg/1 2008).

### **5.4.1 Kundengruppen**

Die Zielgruppe setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Die erste Gruppe sind Öffentliche Bibliotheken als direkte Abnehmer. Sie wollen mit dieser Form der Dienstleistung bei Realschulen werben, um langfristig neue Nutzer zu bekommen. Sie können daher als Vermittler zwischen dem Unternehmen und den Endkunden angesehen werden.

Die zweite Gruppe besteht aus Realschulklassen der Klassenstufen acht bis zehn. Sie sind die indirekten Abnehmer und nutzen die über die Öffentlichen Bibliotheken angebotenen Dienstleistungen.

#### **5.4.2 Volumen der Zielgruppen**

Angestrebt wird das Bibliothekssystem einer Großstadt als direkter Abnehmer und die Anzahl der Realschulen, die von ihm erreicht werden kann als indirekte Abnehmer.

#### **5.4.3 Bedürfnisse der Zielgruppen**

Die Öffentlichen Bibliotheken möchten mit dieser neuen Dienstleistung werben, um so ihr Angebot zu erweitern und ihr Image für Schulen zu verbessern. Daher erwarten sie, dass die Veranstaltungen zuverlässig und effektiv durchgeführt werden. Weiterhin möchten sie, dass beim Endkunden ein Mehrwert durch diese Veranstaltung entsteht, um die Teilnehmer auch zukünftig an die Bibliothek zu binden. Auch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis ist für sie von großem Interesse, da die Dienstleistung den Schulen umsonst angeboten wird.

Für die Realschulen ist sowohl die Zuverlässigkeit, als auch eine gute Planung und nachhaltige Durchführung wichtig. Durch die Veranstaltungen soll ein Mehrwert erzielt werden, der im normalen Schulalltag nicht angeboten werden kann.

Darüber hinaus wird gewünscht, dass die Inhalte der Veranstaltung freundlich und qualitativ gut vermittelt werden und bei Problemen Hilfestellung gegeben werden kann. Schnelle Bearbeitung der Ergebnisse und eine gute Abstimmung mit dem Lehrpersonal ist wichtig, um die erzielten Lernerfolge zu bestätigen.

#### **5.4.4 Aktionsradius**

Der Aktionsradius der Unternehmung beschränkt sich auf den vorgegebenen Aktionsradius des direkten Abnehmers und seines Einzugsgebietes.

### **5.5 Markt**

#### **5.5.1 Bedarfsanalyse**

Für die Bedarfsanalyse der Dienstleistung „Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen“ wurden die beiden potentiellen Kundengruppen im Vorfeld per E-Mail interviewt.

Um das Interesse und den Bedarf dieser Dienstleistung an Realschulen zu eruieren wurden an die Direktoren von 59 Realschulen der Stadt Hamburg E-Mailanfragen versendet (vgl. Anlage 4). Die Schulen wurden über das Schulinfosystem der Hansestadt Hamburg (vgl. Stadt Hamburg 2008) ermittelt. Die Suche nach der Schulform „Realschule“ ergab 59 Treffer, alle ausgegebenen Schulen wurden befragt, um ein repräsentatives Ergebnis zu erlangen.

Folgende Fragen sollten dabei beantwortet werden:

1. Ist das Thema Informationskompetenz bei Ihnen im Lehrplan vorgesehen? Wenn ja, in welchem Rahmen und in welcher Klasse?
2. Gab es in der Vergangenheit schon eine Zusammenarbeit mit einer Öffentlichen Bibliothek? Welche?
3. Können Sie sich vorstellen für ihre Schule die beschriebenen Veranstaltungen einzukaufen? Wenn nein, warum nicht?

Leider blieben 58 der versendeten E-Mails unbeantwortet, in einer wurde erklärt, dass es aus Zeit- und Personalmangel nicht möglich sei die

Anfrage zu beantworten. Daher konnte für diese Zielgruppe der Bedarf an der Dienstleistung nicht ermittelt werden.

Als nächstes wurde der Bedarf der zweiten Kundengruppe ermittelt. Dafür wurden vier Bibliothekssysteme norddeutscher Großstädte in einem E-Mailinterview befragt (vgl. Anlage 5). Folgende Fragen wurden gestellt:

1. Können Sie sich vorstellen eine solche Dienstleistung einzukaufen?
2. Gibt es in Ihrer Bibliothek ein Budget für ein solches Angebot?  
Wenn nicht, gibt es eine Möglichkeit ein solches Budget einzurichten?
3. Wäre es Ihnen lieber, wenn die Schulen direkt angeworben und Sie nur die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen würden?

Die Anfragen wurden wie folgt beantwortet:

Bibliothekssystem 1:

*„Für unsere Einrichtung sehen wir derzeit keinen Bedarf an einer solchen Dienstleistung. Zum einen sehen wir es als unverzichtbar an, derartige Veranstaltungen vorrangig durch unsere eigenen Mitarbeitern/innen zu anbieten, um die Vernetzung vor Ort zu befördern. Zum anderen sehen wir einen relativ hohen Abstimmungsaufwand. Neben einer Einarbeitungsphase, in der eine externe Kraft sich erst einmal in unsere räumlichen und inhaltlichen Begebenheiten einarbeiten müsste, wären laufend Gespräche und Abstimmung mit unseren Mitarbeitern/innen vor Ort nötig usw. Dadurch würde sich die Arbeitersparnis zumindest teilweise reduzieren.“*

*Bei uns gibt es zurzeit kein Budget für den Einkauf einer solchen Dienstleistung; die Einrichtung wäre aber grundsätzlich möglich.*

*Wenn wir diese Dienstleistung einkaufen würden, würden wir die Akquise neuer Kunden/Schulen sicherlich eher selbst übernehmen, damit deutlich würde, dass es sich um ein Angebot der Stadtbücherei handelt.“*  
(Teichert 2008)

#### Bibliothekssystem 2:

*„Im Jahr 2006 hat eine Arbeitsgruppe das Spiralcurriculum der Stadtbibliothek Hannover erarbeitet, mit dem Ziel die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek aus der Zufälligkeit in eine Verlässlichkeit zu führen. Unter Einbeziehung von Lehrern wurden Veranstaltungskonzepte zur Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz erstellt, die von der 1.-13. Klasse aufeinander aufbauen. Gleichzeitig haben Studenten des Studiengangs Informationsmanagement in Zusammenarbeit mit der Akademie für Leseförderung, einem Gymnasium und der Stadtbibliothek Unterrichtsmaterialien für die Bibliotheksbenutzung und Bibliotheksrecherche für Schüler der 5. und 10. Klassen erstellt. Diese werden z. Z. erprobt und sollen bei Erfolg auch an Schulen verkauft werden.*

*Die von Ihnen beschriebenen Veranstaltungskonzepte interessieren mich sehr.*

*Einen extra Etat dafür gibt es nicht, aber natürlich nutzen wir auch Materialien anderer Stadtbibliotheken und haben z.B. das Spiralcurriculum der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle Frankfurt am Main erworben. Da wir großes Interesse an einer engen Zusammenarbeit mit allen Schulformen haben, möchten wir diese nicht als Dienstleistung einkaufen,*

*sondern mit unseren Mitarbeitern selber durchführen. Vorstellbar ist aus meiner Sicht eine Fortbildungsveranstaltung.“*

(Dill 2008)

#### Bibliothekssystem 3:

Können Sie sich vorstellen eine solche Dienstleistung einzukaufen?

*„Grundsätzlich ja. auch im Hinblick auf die Qualifizierung der eigenen Beschäftigten.“*

Gibt es in Ihrer Bibliothek ein Budget für ein solches Angebot? Wenn nicht, gibt es eine Möglichkeit ein solches Budget einzurichten?

*„Da wir Eigenbetrieb sind, können wir Rahmen unserer Aufgaben ein entsprechendes Budget aus unserem Gesamtbudget entscheiden und einrichten, wobei wir operativ mit dezentralen Budgets arbeiten.“*

Wäre es Ihnen lieber, wenn die Schulen direkt angeworben und Sie nur die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen würden?

*„Finde ich spontan nicht überzeugend, da mit der Veranstaltung auch weitere Kontakte intensiviert werden sollen, die über die Bibliothek laufen. Gegebenenfalls könnte man sich ein in Absprache gemeinsam erstelltes Marketing-Konzept vorstellen.“*

(Miedtke 2008)

#### Bibliothekssystem 4:

Können Sie sich vorstellen eine solche Dienstleistung einzukaufen?

*„Wir können und wollen nicht mehr alle Dienstleistungen selber anbieten und kaufen in anderen Bereichen, z.B. Veranstaltungsformate zur Lesekompetenz, bereits Dienstleistungen ein. Auch in diesem Bereich könnte ich mir vorstellen, Dienstleistungen einzukaufen, die unser Angebot an Schulen noch erweitern. Vor allem jetzt, wo wir gerade*

*Rahmenrichtlinien für unsere Angebote für Schulbibliotheken entwickeln, da wir laut Koalitionsvertrag in Zukunft in diesem Bereich stärker engagiert sein werden.“*

Gibt es in Ihrer Bibliothek ein Budget für ein solches Angebot?

*„Bisher noch nicht ausgewiesen, könnte aber in die Verhandlungen mit der BSB mit einfließen oder müsste neu geschaffen werden.“*

Wenn nicht, gibt es die Möglichkeit ein solches Budget einzurichten?

*„Unsere Mittel werden in der Regel nicht mehr, also müssten wir umschichten oder Fremdgelder oder Partner dafür einwerben.“*

Wäre es Ihnen lieber, wenn die Schulen direkt angeworben und Sie nur die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen würden?

*„Nein, Räumlichkeiten ohne unsere inhaltliche Beteiligung stellen wir in der Regel nicht mehr zur Verfügung.“*

(Marschall 2008)

Daraus lässt sich erkennen, dass bei zwei der vier Bibliothekssysteme Bedarf an der Dienstleistung besteht. Da bei dem geplanten Einzelunternehmen nur ein bestimmter Leistungsumfang angeboten werden kann, ist das Bibliothekssystem einer Großstadt ausreichend um die Dienstleistung profitabel anzubieten. Das bedeutet, dass der Bedarf der zweiten Kundengruppe zunächst ausreicht, um die Geschäftsidee zu verwirklichen.

### **5.5.2 Absatzmarktanalyse**

Die Dienstleistung besteht aus drei Veranstaltungstypen, die jeweils für die Klasse acht, neun oder zehn angeboten wird. Da die Veranstaltungen aufeinander aufbauen, kann im ersten Jahr nur Veranstaltungstyp eins für

die achte Klasse angeboten werden; im zweiten Jahr kommt dann der Veranstaltungstyp zwei für die neunte Klasse hinzu. Im dritten Jahr ist das Maximum der Veranstaltungen erreicht, das bedeutet, dass jede Realschule pro Jahr drei Veranstaltungen bucht.

Nun soll ermittelt werden, welchen Leistungsumfang das Einzelunternehmen erbringen kann. Da die Teilnehmer der Veranstaltung, Schülern und Lehrkräften sind, muss zunächst berücksichtigt werden, dass die Veranstaltungen nur während der normalen Unterrichtszeit durchgeführt werden können, dadurch entfallen die Ferienzeit und die Nachmittage.

Daher wird als erstes ermittelt wie viele Veranstaltungen durchschnittlich im Jahr angeboten werden können. Ausgegangen wird von 14 Ferienwochen pro Jahr, hinzu kommt eine Woche für Feiertage und Ausfälle. So bleiben von 52 Wochen noch 37 für das Angebot der Veranstaltungen. Da jede Veranstaltung aus zwei Teilveranstaltungen besteht, wird die Wochenanzahl halbiert, um für jede Veranstaltung die zweite Teilveranstaltung gewährleisten zu können. Somit kommt man zu einem Ergebnis von ca. 18 Wochen jährlich zur Durchführung des Angebots. Geht man davon aus, dass die Veranstaltungen an Werktagen täglich, jedoch nur Vormittags angeboten werden, kommt man auf fünf Tage die Woche, 18 Wochen im Jahr und als Endergebnis 90 Veranstaltungen jährlich.

Da es drei verschiedene Veranstaltungstypen gibt, können ab dem dritten Jahr, wenn alle drei Typen angeboten werden, pro Typ 30 Veranstaltungen im Jahr angeboten werden.

Somit wurde das höchstmögliche Veranstaltungsangebot pro Jahr ermittelt.

### 5.5.3 Marktentwicklung

Aufkommende Trends können zu einer Veränderung des Marktes und somit zu einer Marktentwicklung führen. Da für die geplante Unternehmensidee noch kein konkreter Markt existiert, ist es schwierig mögliche Trends und Veränderungen abzuschätzen

### 5.6 Wettbewerb

Um die Wettbewerbssituation zu analysieren werden mögliche Konkurrenten mit ähnlichen Angeboten durch ihren Stärken und Schwächen zunächst in einer Konkurrenztafel dargestellt und im Anschluss detaillierter beschrieben.

		Kommer- zielles Angebot	Gleiche Altersgruppe der Teilnehmer	Gleiche/ Ähnliche Inhalte	Entlas- tung der Lehrer	Entlastung des Bibliotheks- personals
<b>I N D I R E K T</b>	Veranstal- tungen zur Leseförderung	(+)	-	-	+	(+)
	Bibliotheks- Führungen	-	+	-	+	-
	Informations- kompetenz Unis / FHs	-	-	+	/	(-)
<b>D I R E K T</b>	LIK	-	+	+	+	+
	Informations- kompetenz ÖBs	-	+	+	+	-
Geschäfts- idee		+	+	+	+	+

Tabelle 1: Konkurrenztafel (Quelle: Eigene Tabelle)

### **5.6.1 Indirekte Wettbewerber**

#### Veranstaltungen zur Leseförderung

Diese Veranstaltungen sind in Deutschland bereits sehr verbreitet. Sie können je nach Bibliothek kommerziell, ehrenamtlich oder bibliotheksintern angeboten werden. Die Veranstaltungen richten sich an Leseanfänger, ihnen soll auf spielerische Art das Lesen näher gebracht und erleichtert werden. Je nach Form der Durchführung werden die Veranstaltungen unabhängig von Schulen angeboten, daher ist es unterschiedlich, ob eine Entlastung für das Lehr- und/oder Bibliothekspersonal gegeben ist.

#### Bibliotheksführungen

Für viele Schulen sind diese Bibliotheksbesuche inzwischen zu verbindlichen Terminen geworden. Sie sind ein nichtkommerzielles Angebot der Bibliotheken, um Schüler mit der Umgebung vertraut zu machen und sie so als langfristige Kunden zu gewinnen.

Bibliotheksführungen sind für verschiedene Alterstufen geeignet, je nach Art der Aufbereitung. Vermittelt werden meist die Handhabung des Bibliothekskatalogs, sowie oberflächige Recherchekenntnisse.

#### Informationskompetenz an Universitäten und Fachhochschulen

An den meisten Universitäten und Fachhochschulen sind inzwischen zu Beginn des Studiums Veranstaltungen oder Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz vorgesehen. Obwohl die Zielgruppe eine andere ist, werden die gleichen Inhalte behandelt, allerdings auf einem der Zielgruppe angemessenem Niveau. Oft werden diese Veranstaltungen von Mitarbeitern der internen Bibliothek abgehalten, daher findet keine Entlastung des Bibliothekspersonals statt. Von einer Entlastung der Dozenten kann nicht ausgegangen werden, da diese Informationskompetenz meist voraussetzen.

### **5.6.2 Direkte Wettbewerber**

Es gibt zwei direkte Wettbewerber die gleichzeitig Vorbildcharakter besitzen.

#### LIK - Lernsystem Informationskompetenz

Das von Detlev Dannenberg entwickelte „System zur Förderung von Informationskompetenz durch Bibliotheken für lebenslanges Lernen“ unterstützt Schulen und Bibliotheken Informationskompetenz fördernde Angebote zu entwickeln und umzusetzen. Dieses hilft die Kooperation zwischen beiden Institutionen zu fördern und sorgt für ein besseres Veranstaltungsangebot mit ähnlichen Inhalten und mit gleicher Zielgruppe. Da die Kooperation zwischen Schulen und Bibliotheken und die Entwicklung von Teaching Libraries im Vordergrund stehen ist es vorgesehen, dass die Bibliotheken entweder ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellen oder selbst aktiv tätig werden. Somit findet entweder eine Belastung der Lehrer oder des Bibliothekspersonal statt.

#### Informationskompetenz in Öffentlichen Bibliotheken

Viele Bibliotheken bieten inzwischen Veranstaltung zur Vermittlung von Informationskompetenz an. Die Inhalte und Zielgruppen variieren von Bibliothek zu Bibliothek. Diese Angebote werden meist bibliotheksintern und daher nicht kommerziell angeboten. Eine Entlastung des Bibliothekspersonals erfolgt nicht.

### **5.7 Kundennutzen und Positionierung**

Der Gründer verfügt bei seinen angebotenen Leistungen über reichhaltige Praxiserfahrungen. Da alle Veranstaltungstypen selbst konzipiert und erprobt wurden, unterliegen sie einer ständigen Kontrolle und können gegebenenfalls verbessert oder neuen Bedingungen angepasst werden.

Durch die hohe Qualität der Veranstaltungen und der schnellen Nachbereitung wird dem Kunden ein echter Mehrwert geboten. Derzeit gibt es noch keinen spezialisierten Anbieter, der diese Dienstleistung in dieser Form anbietet.

Um einen kurzen Überblick zu geben, werden im Folgenden die Vorteile dieser Dienstleistung aufgeführt:

Vorteile für Öffentliche Bibliotheken:

- Imageverbesserung
- Positionierung als „Teaching Library“
- Angebotserweiterung
- Keine weitere Belastung für das Bibliothekspersonal
- Stärkung der Kooperation zwischen Schulen und Bibliotheken
- Kundengewinnung durch Bindung der Schüler an die Bibliothek

Vorteile für Realschulen:

- Umgang mit Medien wird geschult
- Schlüsselkompetenzen werden vermittelt
- Verbindung von Theorie und Praxis
- Themen des Unterrichts werden vertieft oder aufgefrischt
- Benutzen einer Bibliothek wird selbstverständlich
- Größere Motivation der Schüler durch Abwechslung

Wie in dieser Übersicht aufgezeigt, hat das vorgestellte Konzept sowohl Vorteile für Öffentliche Bibliotheken als auch die Realschulen.

## **5.8 Organisation und Ablauf**

### **5.8.1 Ablauforganisation**

Die Kernprozesse des Unternehmens sind die Veranstaltungen zur Vermittlung der Informationskompetenz. Kontakte zu den Öffentlichen Bibliotheken als direkten Abnehmer werden per Telefon oder E-Mail hergestellt. Diese werben die indirekten Abnehmer, die Realschulen in ihren Einzugsbereich, an und stellen den Kontakt zwischen den Schulen und dem Unternehmen her. In Absprache mit den Schulen und der Bibliothek werden Termine und Themeninhalte für die beiden Teilveranstaltungen festgelegt. Nach jeder Veranstaltung findet eine interne Nachbereitung statt. Nach der zweiten Teilveranstaltung werden die Arbeitsergebnisse, bestehend aus den in der zweiten Veranstaltung gehaltenen Präsentationen und den Arbeitsprotokollen bewertet. Die korrigierten und bewerteten Arbeitsprotokolle werden mit einem zusammenfassenden Bericht an das Lehrpersonal übergeben.

### **5.8.2 Veranstaltungstypen**

*Erster Veranstaltungstyp: „Themenfindung und Recherche in der Bibliothek“*

Die Schüler der achten Klasse lernen im ersten Teil der Veranstaltung ein eigenes Thema und dazu relevante Quellen in einer Öffentlichen Bibliothek zu finden.

Zunächst bilden sie Begriffe und Assoziationen zu vorgegebenen Themen und ordnen sie anschließend Unterthemen zu. Aus diesen Unterthemen ergeben sich die jeweiligen Referatsthemen.

Im nächsten Arbeitsschritt sucht sich jeder Schüler eines der Referatsthemen aus und entwickelt drei Fragen dazu. Diese Fragen werden dann durch die drei Sucheinstiege Internet, Lexika und Bestand der Bibliothek beantwortet. Bei der Internetrecherche werden Vorgaben

über die zu verwendenden Suchinstrumente gegeben. Der Ablauf der Recherche und die Ergebnisse werden schriftlich in Form eines Arbeitsprotokolls festgehalten. Dort wird notiert welche Suchstrategie verwendet wird, was wo gefunden wird und ob die gefundenen Informationen relevant sind oder nicht. Weiterhin werden die gefundenen Informationen in Form von kurzen Zitaten aus den gefundenen Quellen extrahiert. Der Ablauf der Recherche und die Bearbeitung des Rechercheprotokolls werden in der Veranstaltung beispielhaft an einer Musterrecherche vorgeführt. Für die eigene Recherche haben die Schüler mindestens eine, höchstens aber zwei Wochen Zeit ihre Protokolle zu bearbeiten. Die Themen wurden zuvor so vergeben, dass sich die Fragen von vier bis fünf Schüler zum gleichen Oberthema zusammenfassen lassen. In diesen Gruppen sollen die Ergebnisse zusammengefasst und eine Präsentation vorbereitet werden.

In der zweiten Teilveranstaltung stellen die Schüler ihre Ergebnisse vor. Durch kurze Gruppenvorträge erläutern sie ihre Suchstrategie, Ergebnisse und geben Auskunft über die Benutzung der Sucheinstiege. Außerdem können während der Recherche aufgetretene Probleme und Fragen besprochen werden. Abschließend werden die Arbeitsprotokolle eingesammelt. Diese und die Präsentationen werden gemeinsam vom Trainer und dem Lehrer der Klasse bewertet.

#### *Zweiter Veranstaltungstyp: „Zitieren und Belegen von Printmedien“*

Während des ersten Teils der zweiten Veranstaltung in der neunten Klasse lernen die Schüler das korrekte Zitieren und Belegen von Printmedien, sowie die Bedeutung der Begriffe Urheberrecht und Plagiate. Zu Beginn der Veranstaltung erfolgt ein Lehrgespräch zum Thema Plagiate und Urheberrecht, anschließend müssen die Schüler in einer praktischen Übung Beispiele für Plagiate oder Urheberrechtverletzungen

erkennen. Dann erfolgt ein Lehrgespräch über die verschiedenen Zitierweisen, behandelt werden dabei direkte, indirekte und gekürzte Zitate. In einer weiteren praktischen Übung können die Schüler ihr Verständnis des Erlernten prüfen. Dazu müssen sie eine vorgegebene Quelle auf alle drei behandelten Arten zitieren. Die Ergebnisse werden anschließend in der Gruppe besprochen.

In einem dritten Lehrgespräch erarbeiten sich die Schüler wie ein Literaturverzeichnis bibliographisch korrekt erstellt wird. Auch dieses neu erworbene Wissen wird anschließend in einer praktischen Übung umgesetzt. Aufgabe ist, aus drei vorgegebenen Quellen ein kleines Literaturverzeichnis zu erstellen.

Zum Abschluss bekommen die Schüler erneut ein Arbeitsprotokoll mit Fragen zu individuellen Themen, die bis zur zweiten Teilveranstaltung bearbeitet werden sollen und die alle behandelten Inhalte noch einmal aufgreifen. Hierbei sollen die Schüler durch eine geschickte Recherche und die korrekte Angabe der gefundenen Quellen ihre Kenntnisse aus der ersten Veranstaltung im Jahr zuvor mit ihren neu erlernten verknüpfen.

Wieder werden die Ergebnisse in der zweiten Teilveranstaltung durch Gruppenpräsentationen vorgestellt. Abschließend werden aufgetretene Problem geklärt und die Arbeitsprotokolle eingesammelt. Die Bewertung erfolgt auf gleiche Weise wie bei der ersten Veranstaltung.

#### *Dritter Veranstaltungstyp: „Zitieren und bewerten von Internetquellen“*

Diese Veranstaltung findet in der zehnten Klasse statt und ist der letzte der drei Veranstaltungstypen. Die Schüler erarbeiten sich zunächst in einem Lehrgespräch mit dem Trainer wie man passende Suchbegriffe für die Recherche im Internet bildet. Dann sollen sie anhand einer praktischen

Übung erfahren, dass nicht alle Informationen glaub- und damit zitierwürdig sind. In der Gruppe werden Kriterien zur Bewertung von Internetquellen erstellt.

Als nächstes wird die korrekte Zitierweise und Quellenangabe von Internetquellen besprochen und anhand praktischer Beispiele geübt. Abschließend erhalten die Schüler ein weiteres Arbeitsprotokoll in dem sie das erlernte Wissen praktisch umsetzen sollen.

Der Ablauf der zweiten Teilveranstaltung und die Bewertung ist die gleiche, wie bei den vorangegangenen Veranstaltungen.

Um eine möglichst hohe Motivation der Schüler zu erreichen wird von Anfang an festgelegt, dass die Note auch für die Gesamtnote der Schüler relevant ist.

### **5.8.3 Ort der Leistungserstellung**

Orte der Leistungserstellung sind zum einen die Räumlichkeiten der Bibliothek oder das eigne Büro, welches in der Privatwohnung untergebracht ist.

### **5.8.4 Management**

Der Unternehmer wird folgende Bereiche verantworten:

- Kundenakquise
- Planung der Veranstaltungen
- Durchführung der Veranstaltungen
- Nachbereitung der Veranstaltungen
- Buchhaltung

### **5.8.5 Mitarbeiterplanung**

Zunächst ist keine Einstellung weiterer Mitarbeiter geplant. Bei übergroßer Nachfrage oder einer Erweiterung des Angebotes ist es möglich eine weitere Person einzustellen. Auch bei einer Ausweitung des Einzugsbereichs auf mehrere Bibliothekssysteme sind weitere Mitarbeiter und eventuell sogar Zweigstellen denkbar.

### **5.8.6 Infrastruktur**

Eine Büroinfrastruktur, bestehend aus Computer, Telefon, Internet und allen nötigen Büromitteln, ist bereits vorhanden. Es fehlen lediglich Marketingmaterialien, eine Webseite und die Erstellung eines Corporate Designs und einer Corporate Identity.

### **5.8.7 Buchhaltung**

Die Buchhaltung wird durch den Inhaber des Unternehmens sichergestellt. Bei komplexen Fragen wird ein erfahrener Steuerberater konsultiert.

## ***5.9 Vertrieb und Kommunikation***

Eine wichtige Maßnahme ist die Aufnahme und Pflege bereits bestehender Kontakte. Ziel ist es weiterhin, möglichst viele qualifizierte Kontakte herzustellen und daraus die ersten Aufträge zu generieren. Zudem sollen sowohl die direkten als auch die indirekten Abnehmer beworben werden. Denn obwohl die Öffentlichen Bibliotheken als direkte Abnehmer in ihrem eigenen Interesse für das Angebot bei den Realschulen als indirekte Kunden werben, soll sich nicht ausschließlich darauf verlassen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass die Bibliotheken nur die Schulen bewerben, die in ihrem Einzugsgebiet liegen, der schon vorher Kontakt mit ihnen hatten. Durch Eigenwerbung können

neue Schulen angeworben werden, die vorher noch keinen Kontakt zur Öffentlichen Bibliothek hatten.

Die Werbung soll anhand verschiedener Kommunikationsmaßnahmen durchgeführt werden.

Dazu gehört Werbung durch Einträge in Telefon- und Branchenbücher, sowie mit Handzetteln und Imagebroschüren, die zur Selbstansicht und zur Werbung bei Schulen an die Öffentlichen Bibliotheken verteilt werden. Für die Pressearbeit werden Pressemitteilungen an lokale Zeitschriften sowie branchenrelevante Fachzeitschriften versendet. Das Networking mit der Reaktivierung und dem Aufbau neuer Kontakte wurde bereits erwähnt. Weitere Methoden sind das Direktmarketing durch Mailings per E-Mail und Telefonmarketing, aber auch das Onlinemarketing durch die Erstellung einer eigenen Webseite.

Auch ein einheitliches Erscheinungsbild im Zuge eines Corporate Designs soll angewendet werden, um beim Kunden einen Wiedererkennungseffekt zu erzeugen.

## 5.10 Zukunftsperspektiven

Ein Instrument um eventuelle Chancen und Risiken zu ermitteln ist die SWOT (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threads )Analyse.

SWOT-Analyse		INTERNE ANALYSE	
		STÄRKEN	SCHWÄCHEN
E X T E R N E  A N A L Y S E	C H A N C E N	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Da die Geschäftsidee viele Alleinstellungsmerkmale hat und noch dazu innovativ und aufgrund der PISA-Studie aktuell ist, wäre eine Ausweitung des Einzugsgebiets möglich.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zurzeit wird die Dienstleistung nur für Realschulen angeboten. Um diese auch für andere Schulformen anzubieten, könnte das Konzept überarbeitet werden.</li> <li>▪ Eine weitere Schwäche ist die Abhängigkeit von den Öffentlichen Bibliotheken. Eine Chance bietet die Förderung durch die Schulbehörde, so dass die Dienstleistung den Schulen direkt angeboten werden kann.</li> </ul>
	R I S I K E N	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Realschulen könnten zu wenig Interesse haben. Da aber die Bibliotheken mit dieser Dienstleistung ihr Angebot und Image verbessern wollen, kann davon ausgegangen werden, dass sie für ausreichenden Absatz sorgen und die Veranstaltung gut bewerben.</li> <li>▪ Durch die flexiblen Inhalte der Veranstaltungen können sie leicht für andere Schulformen oder –systeme umgewandelt werden. Dadurch wird ein Risiko durch die Weiterentwicklung des aktuellen Schulsystems beseitigt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Veranstaltung ist mit drei Bibliotheksbesuchen in drei Jahren sehr zeitaufwändig für die Schulen. Durch eine Stärkung des Kontakts zu den Schulen und der Betonung des Mehrwerts, der für die Teilnehmer erzielt wird, können mögliche Bedenken der Schulen beseitigt werden und die Motivation diesen Aufwand in Kauf zu nehmen gesteigert werden.</li> </ul>

Tabelle 2: SWOT-Tabelle (Quelle: Eigene Tabelle)

Die Vertriebs- und Marketingziele des Unternehmens gliedern sich in kurz-, mittel- und langfristige Ziele.

### **5.10.1 Kurzfristige Ziele (1-3 Jahre)**

In den ersten drei Jahren soll die Geschäftsidee der drei Veranstaltungstypen zur Vermittlung von Informationskompetenz an Realschulen bei den direkten und indirekten Abnehmern eines Bibliothekssystems publiziert und aufgebaut werden. Im ersten Jahr sollen die Kunden vom Nutzen und Mehrwert durch qualitativ hochwertige Arbeit überzeugt werden, so dass sie nicht nur die beiden Folgeveranstaltungen besuchen, sondern auch die nachfolgenden Klassen für die Veranstaltungen anmelden. Erst nach drei Jahren ist das Unternehmen vollständig angelaufen und soll bis dahin einen festen Kundenkreis akquiriert haben.

### **5.10.2 Mittelfristige Ziele (4-6 Jahren)**

In dieser Zeit sollen weitere Veranstaltungen zum Thema Informations- und Medienkompetenz, aber auch zum Thema Lesekompetenz entwickelt und erprobt werden. Weiterhin sollen sowohl die neuen, als auch die bestehenden Veranstaltungen für alle Schulformen überarbeitet werden. Ziel ist ein Spiralcurriculum, das alle Schulklassen und Schulformen anspricht. Außerdem sollen auch kleinere Bibliotheken im näheren Umfeld angesprochen werden, damit auch Schulen außerhalb der Großstadt versorgt werden können.

### **5.10.3 Langfristige Ziele (> 4 Jahren)**

Langfristig wird die Unterstützung durch die Schulbehörde, durch die Vorgabe eines verbindlichen Besuchs der Veranstaltungen für alle Schulen, angestrebt.

Des Weiteren können Bibliothekssysteme in anderen Großstädten angesprochen werden, um so nach und nach zu expandieren.

### **5.10.4 Vision:**

Das Unternehmen vermittelt so vielen Schülern wie möglich die Schlüsselqualifikationen für lebenslanges Lernen unter Entlastung der Lehr- und Bibliothekspersonals.

### **5.10.5 Mission:**

- alle Veranstaltungen sind speziell auf die jeweilige Zielgruppe (Klasse, Schulform) zugeschnitten und gewährleisten so den höchsten Lernerfolg
- alle Veranstaltungen sind praxiserprobt und werden fortwährend angepasst und verbessert
- egal, wie groß die Gruppengröße in den einzelnen Veranstaltungen oder die Kundenanzahl allgemein ist, Fragen und Bedürfnisse jedes einzelnen werden ernst genommen und besprochen
- die Inhalte werden nicht nur qualifiziert vermittelt, sondern machen auch Spaß
- Lernerfolge werden sichtbar gemacht und motivieren zusätzlich

### **5.11 Preisfindung**

Da eine gute Preispolitik hilft, Kunden an ein Unternehmen zu binden und die Konkurrenz zu kontrollieren, ist es wichtig herauszufinden, was ein Produkt oder eine Dienstleistung wert ist. Es muss ein Preis festgelegt werden, mit dem profitabel gewirtschaftet werden kann.

Generell gibt es zwei Möglichkeiten der Preisfindung: die kostenorientierte und die marktorientierte Preispolitik.

Das marktorientierte Verfahren zur Preisfindung zeichnet sich dadurch aus, dass der Produktpreis durch die herrschenden Marktbedingungen bereits vorgegeben wird. Orientiert wird sich vornehmlich an den beiden Faktoren Abnehmer und Konkurrenzunternehmen.

Herausgefunden werden muss, welche Zielgruppen angesprochen werden soll, da so die Kaufkraft der potentiellen Kunden ermittelt werden kann.

Weiterhin sollte darauf geachtet werden, welche Preise von anderen Unternehmen mit gleichen oder ähnlichen Produkten erzielt werden, um konkurrenzfähig zu bleiben (vgl. Handelskammer Hamburg/2 2008).

Die kostenorientierte Preispolitik ermittelt den Produktpreis aus der Zusammenfassung der Herstellungskosten, bestehend aus variablen Kosten (Personalkosten, Materialkosten, Energieverbrauch) und fixen Kosten (Miete, Versicherungen), sowie eines Gewinnzuschlags.

Die Summe bildet den Preis, der für das Produkt unbedingt erzielt werden muss.

Diese Methode der Preisfindung legt noch nicht den endgültigen Preis des Produkts fest, sie liefert aber den Nachweis, ob sich der Vertrieb des Produktes überhaupt lohnt (vgl. Handelskammer Hamburg/3 2008).

Da für die in dieser Arbeit relevanten Dienstleistung noch kein Markt existiert und daher sowohl das Kaufverhalten potentieller Kunden als auch

die Angebote potentieller Konkurrenzunternehmen nicht bekannt sind, wird bei der Ermittlung des Produktpreises die kostenorientierte Preisfindung im Mittelpunkt stehen.

Für die Kalkulation des Produktpreises gelten folgende anzunehmende Voraussetzungen:

- die Dienstleistung wird von einer Person angeboten, es existieren keine weiteren Angestellten
- für das Bereitstellen der Dienstleistung werden keine eigenen Geschäftsräume benötigt
- die Kosten für An- und Abreise sind in der Kalkulation nicht enthalten, da sie nicht exakt zu ermitteln sind (diese Kosten müssen nachträglich einberechnet werden oder auf den Endpreis aufgeschlagen werden)
- der Anbieter führt einen Einpersonenhaushalt und hat die Steuerklasse I
- alle Zahlen werden der Einfachheit gerundet

Im Folgenden werden zwei Modelle zum Vertrieb der drei Veranstaltungstypen zur Vermittlung von Informationskompetenz vorgestellt.

Das erste Modell geht davon aus, dass nach einer Vorlaufzeit von zwei Jahren das Betriebsergebnis im dritten Jahr ausreicht, um ohne weitere Nebenverdienste zu existieren.

Das zweite Modell zeigt eine Möglichkeit auf, die Veranstaltungen zusätzlich zu einer halben Stelle anzubieten. Durch die Berechnung sollte zunächst ein Endpreis der einzelnen Veranstaltung errechnet werden, da jedoch zur Ermittlung der zu zahlenden Steuer das Bruttojahreseinkommen benötigt wird und sich die Rechnung nicht umkehren ließ, musste mit einem Schätzwert für den Preis einer

Veranstaltung gerechnet werden. So konnte herausgefunden werden, mit welchem Schätzwert eine Realisierung der Geschäftsidee möglich wäre. Im Folgenden soll die beste Variante vorgestellt werden, es wird von einem Preis von 350 Euro pro Veranstaltung ausgegangen. Bei 90 Veranstaltungen im Jahr muss dieser Preis eingenommen werden, um das Vorhaben zu realisieren. Weiterhin ist der Preis von 350 Euro pro Veranstaltung durch die hohe Qualität der Inhalte, die aufwändige Vor- und Nachbereitung und den Materialaufwand gerechtfertigt.

Da die Teilnehmer der Veranstaltung Schülern und Lehrkräften sind, muss zunächst berücksichtigt werden, dass die Veranstaltungen nur während der normalen Unterrichtszeit durchgeführt werden können, dadurch entfallen die Ferienzeit und die Nachmittage.

Daher wird als erstes ermittelt, wie viele Veranstaltungen durchschnittlich im Jahr angeboten werden können. Ausgegangen wird von 14 Ferienwochen pro Jahr, hinzu kommt eine Woche für Feiertage und Ausfälle. So bleiben von 52 Wochen noch 37 für das Angebot der Veranstaltungen. Da jede Veranstaltung aus zwei Teilveranstaltungen besteht, wird die Wochenanzahl halbiert, um für jede Veranstaltung die zweite Teilveranstaltung gewährleisten zu können. Somit kommt man zu einem Ergebnis von ca. 18 Wochen jährlich zur Durchführung des Angebots. Geht man davon aus, dass die Veranstaltungen an Werktagen täglich, jedoch nur Vormittags angeboten werden, kommt man auf fünf Tage die Woche, 18 Wochen im Jahr und als Endergebnis 90 Veranstaltungen jährlich.

Da es drei verschiedene Veranstaltungstypen gibt, können ab dem dritten Jahr, wenn alle drei Typen angeboten werden, pro Typ 30 Veranstaltungen im Jahr angeboten werden.

Somit wurde das höchstmögliche Veranstaltungsangebot pro Jahr ermittelt. Da mehr Veranstaltungen nicht möglich sind, müssen mit dieser

Anzahl alle anfallenden Kosten gedeckt werden, um mit dieser Dienstleistung profitabel zu wirtschaften.

Als nächstes werden die laufenden Kosten ermittelt. Wie bereits in den Annahmen festgehalten wurde, werden die Fahrtkosten nicht mit eingerechnet. Da weiterhin auch keine Miet- oder Produktionskosten anfallen, sind nur zwei Faktoren zu beachten:

#### 1. Materialkosten (variable Kosten)

Pro Veranstaltung werden an jeden Teilnehmer zehn Kopien verteilt, die Veranstaltungen sind für 30 Teilnehmer ausgelegt. Bei dem gängigen Preis von 10 Cent pro Kopie ergibt das einen Materialkostenaufwand von 30 € pro Veranstaltung.

#### 2. Eigenbedarf (fixe Kosten)

Dieser wichtige Faktor betrifft den Betrag der monatlich benötigt wird, um alle privaten Kosten zu decken und dadurch ausschließlich von dieser Dienstleistung existieren zu können.

Der Endbetrag für den Eigenbedarf setzt sich wie folgt zusammen:

Kosten für private Rentenversicherung:	250 €
Kosten für private Krankenversicherung:	250 €
Kosten für sonstige Versicherungen (Berufsunfähigkeit, Haftpflicht, Hausrat- und Unfallversicherung):	150 €
Kosten für private Miete, inkl. Nebenkosten:	600 €
Kosten für täglichen Bedarf:	300 €
Private Kfz-Kosten:	150 €
Kosten für Fernseher, Telefon, Internet:	50 €
Sonstiges:	100 €
<b>Eigenbedarf:</b>	<b><u>1850 €</u></b>

Alle Werte sind ungefähre Werte, die Preise der Versicherungen wurden der Internetseiten Versdirekt entnommen und sind die jeweils das günstigste Angebot (vgl. Versdirekt 2008).

### **5.11.1 Modell zur vollen Selbstständigkeit**

Geht man von einem Grundpreis von 350 € pro Veranstaltung aus kann ab dem dritten Jahr, wenn alle Veranstaltungstypen angeboten werden und 90 Veranstaltungen im Jahr stattfinden, ausschließlich von dieser Dienstleistung existiert werden. Folgende Rechnung belegt diese Aussage:

#### 3. Jahr

$$350 \text{ €} * 90 \text{ Veranstaltungen} = 31500 \text{ €} / \text{Jahr}$$

Abzug von Materialkosten, die von der Steuer abgesetzt werden können:

$$31500 \text{ €} - (90 * 30 \text{ €}) = 28800 \text{ €}$$

Da das zu versteuernde Einkommen über 12739 Euro und unter 52151 Euro liegt, gilt zur Berechnung der Steuer folgende Formel:  $(228,74 * z + 2397) * z + 989$ ;

"z" ist ein Zehntausendstel des 12 739 € übersteigenden Teils des auf einen vollen Euro-Betrag abgerundeten zu versteuernden Einkommens (vgl. Parmentier 2008).

$$28800 \text{ €} - 12739 \text{ €} = 16061 \text{ €}$$

$$16061 \text{ €} / 10000 = 1,6$$

$$(228,74 * 1,6 + 2397) * 1,6 + 989 = 5410 \text{ €} \text{ Steuern im Jahr}$$

$$31500 \text{ €} - 5410 \text{ €} = 26090 \text{ €} \text{ Nettoeinkommen im Jahr}$$

$$26090 \text{ €} / 12 \text{ Monate} = 2174 \text{ €} \text{ Nettoeinkommen im Monat}$$

$$1949 \text{ €} - (90 * 30 \text{ €} / 12) [\text{Material} / \text{Monat}] = 1949 \text{ €} \text{ Verdienst im Monat}$$

So bleiben bei einem Eigenbedarf von 1850 € im Monat noch ein Plus von 99 € monatlich.

Da für die beiden ersten Jahre das Betriebsergebnis aufgrund des niedrigeren Angebots nicht ausreicht um allein davon existieren zu können wurden die Berechnungen für diese Zeitspanne unter folgenden Annahmen berechnet:

- der Anbieter ist während dieser Zeit in einer halben Stelle beschäftigt, die nach TVöD 9 bezahlt wird
- der Anbieter arbeitet bereits seit mindestens 3 Jahren in dem Unternehmen und wird daher nach Stufe 3 des TVöD bezahlt
- der Anbieter erhält somit ein monatliches Nettogehalt von 1057 € (vgl. Klenk 2008)

#### 1. Jahr

$350 \text{ €} * 30 \text{ Veranstaltungen} = 10\,500 \text{ €/ Jahr}$

Abzug von Materialkosten, die von der Steuer abgesetzt werden können:

$10500 \text{ €} - (30 * 30 \text{ €}) = 9600 \text{ €}$

Da das zu versteuernde Einkommen über 7665 Euro und unter 12739 Euro liegt, gilt zur Berechnung der Steuer folgende Formel:  $(883,74 * y + 1500) * y$ ;

"y" ist ein Zehntausendstel des 7665 € übersteigenden Teils des auf einen vollen Euro-Betrag abgerundeten zu versteuernden Einkommens (vgl. Parmentier 2008).

$9600 \text{ €} - 7665 \text{ €} = 1935 \text{ €}$

$1935 \text{ €} / 10000 = 0,193$

$(883,74 * 0,193 + 1500) * 0,193 = 322 \text{ € Steuern im Jahr}$

$10500 \text{ €} - 322 \text{ €} = 10178 \text{ € Nettoeinkommen im Jahr}$

10178 € / 12 Monate = 848 € Nettoeinkommen im Monat

848 € - (30 \* 30 € / 12) [Material / Monat] = 773 € Verdienst im Monat

773 € + 1057 € (Einkommen nach TVöD) = 1830€

So bleiben bei einem Eigenbedarf von 1850 € im Monat ein Minus von 20 € monatlich, welche ggf. durch Rücklagen ausgeglichen werden müssen.

## 2. Jahr

350 € \* 60 Veranstaltungen = 21000 €/ Jahr

Abzug von Materialkosten, die von der Steuer abgesetzt werden können:

21000 € - (60 \* 30 €) = 19200 €

Da das zu versteuernde Einkommen über 12739 Euro und unter 52151

Euro liegt, gilt zur Berechnung der Steuer folgende Formel:  $(228,74 * z + 2397) * z + 989$ ;

"z" ist ein Zehntausendstel des 12 739 € übersteigenden Teils des auf einen vollen Euro-Betrag abgerundeten zu versteuernden Einkommens (vgl. Parmentier 2008).

19200 € - 12739 € = 6461 €

6461 € / 10000 = 0,646

$(228,74 * 0,646 + 2397) * 0,646 + 989 = 2633$  € Steuern im Jahr

21000 € - 2633 € = 18367 € Nettoeinkommen im Jahr

18367 € / 12 Monate = 1530 € Nettoeinkommen im Monat

1530 € - (60 \* 30 € / 12) [Material / Monat] = 1380 € Verdienst im Monat

1380 € + 1057 € (Einkommen nach TVöD) = 2437€

So bleiben bei einem Eigenbedarf von 1850 € im Monat noch ein Plus von 587 € monatlich.

### **5.11.2 Modell zur halben Selbstständigkeit**

In diesem Modell wird davon ausgegangen, dass der Anbieter im dritten Jahr, wenn alle Veranstaltungstypen angeboten werden, nur zwei Veranstaltungen pro Woche anbietet und die weitere Zeit eine halbe Stelle nach TVöD 9 besetzt. So werden im ersten Jahr 12, im zweiten 24 und im dritten schließlich 36 Veranstaltungen im Jahr angeboten.

Ebenfalls ist hier der Ausgangspunkt, dass die zweite Tätigkeit erst nach mindestens drei Jahren Berufstätigkeit aufgenommen wird, wenn die Stufe 3 erreicht wurde. Für das erste Jahr kann noch eine Vollzeitstelle nach TVöD 9 eingenommen werden, die mit 1810 € netto bezahlt wird. Jedoch müssen die wenigen Veranstaltungen in der Freizeit, bzw. in der Urlaubszeit ausgeführt werden.

#### 1. Jahr

$350 \text{ €} * 12 \text{ Veranstaltungen} = 4200 \text{ €/ Jahr}$

Da das zu versteuernde Einkommen unter 7665 Euro liegt, zählt es zum Grundfreibetrag und wird nicht versteuert (vgl. Parmentier 2008).

$4200 \text{ €} / 12 = 350 \text{ € Einkommen im Monat}$

$350 \text{ €} - (12 * 30 \text{ €} / 12) [\text{Material pro Monat}] = 320 \text{ € Verdienst im Monat}$

$320 \text{ €} + 1810 \text{ € (Einkommen nach TVöD)} = 2130 \text{ €}$

So bleiben bei einem Eigenbedarf von 1850 € im Monat noch ein Plus von 280 € monatlich.

## 2. Jahr

350 € \* 24 Veranstaltungen = 8400 €/ Jahr

Abzug von Materialkosten, die von der Steuer abgesetzt werden können:

$$8400 \text{ €} - (24 * 30 \text{ €}) = 7680 \text{ €}$$

Da das zu versteuernde Einkommen über 7665 Euro und unter 12739 Euro liegt, gilt zur Berechnung der Steuer folgende Formel:  $(883,74 * y + 1500) * y$ ;

"y" ist ein Zehntausendstel des 7665 € übersteigenden Teils des auf einen vollen Euro-Betrag abgerundeten zu versteuernden Einkommens (vgl. Parmentier 2008).

$$7680 \text{ €} - 7665 \text{ €} = 15 \text{ €}$$

$$15 \text{ €} / 10000 = 0,0015$$

$$(883,74 * 0,0015 + 1500) * 0,0015 = 2 \text{ € Steuern im Jahr}$$

$$8400 \text{ €} - 2 \text{ €} = 8398 \text{ € Nettoeinkommen im Jahr}$$

$$8398 \text{ €} / 12 \text{ Monate} = 699 \text{ € Nettoeinkommen im Monat}$$

$$699 \text{ €} - (24 * 30 \text{ €} / 12) [\text{Material} / \text{Monat}] = 639 \text{ € Verdienst im Monat}$$

$$639 \text{ €} + 1057 \text{ € (Einkommen nach TVöD)} = 1696 \text{ €}$$

So bleiben bei einem Eigenbedarf von 1850 € im Monat ein Minus von 154 € monatlich, welche ggf. durch Rücklagen oder einen Kredit ausgeglichen werden müssen.

### 3. Jahr

350 € \* 36 Veranstaltungen = 12600€/ Jahr

Abzug von Materialkosten, die von der Steuer abgesetzt werden können:

$$12600 \text{ €} - (36 * 30 \text{ €}) = 11520 \text{ €}$$

Da das zu versteuernde Einkommen über 7665 Euro und unter 12739 Euro liegt, gilt zur Berechnung der Steuer folgende Formel:  $(883,74 * y + 1500) * y$ ;

"y" ist ein Zehntausendstel des 7665 € übersteigenden Teils des auf einen vollen Euro-Betrag abgerundeten zu versteuernden Einkommens (vgl. Parmentier 2008).

$$11520 \text{ €} - 7665 \text{ €} = 3855 \text{ €}$$

$$3855 \text{ €} / 10000 = 0,385$$

$$(883,74 * 0,385 + 1500) * 0,385 = 708 \text{ € Steuern im Jahr}$$

$$12600 \text{ €} - 708 \text{ €} = 11892 \text{ € Nettoeinkommen im Jahr}$$

$$11892 \text{ €} / 12 \text{ Monate} = 991 \text{ € Nettoeinkommen im Monat}$$

$$991 \text{ €} - (36 * 30 \text{ €} / 12) [\text{Material} / \text{Monat}] = 901 \text{ € Verdienst im Monat}$$

$$901 \text{ €} + 1057 \text{ € (Einkommen nach TVöD)} = 1958 \text{ €}$$

So bleiben bei einem Eigenbedarf von 1850 € im Monat noch ein Plus von 108 € monatlich.

Somit konnte nachgewiesen werden, dass nach einer Anlaufphase von zwei Jahren beide Modelle unter diesen Annahmen angewendet werden können, um den Eigenbedarf zu decken.

## 6 Fazit

Nach eingehender Betrachtung der vorangegangenen Aspekte ist feststellbar, dass eine Realisierung der Geschäftsidee, Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz für Mittelstufenklassen selbstständig anzubieten, möglich ist.

Dies lässt sich durch folgende Punkte belegen:

- Das Geschäftsmodell ist in sich schlüssig und überzeugend.
- Der Markt für ein solches Angebot ist bereits vorhanden und kann in den nächsten Jahren noch wachsen.
- Das Interesse potentieller Kunden an der Dienstleistung konnte nachgewiesen werden.
- Die Geschäftsidee ist innovativ und wird in dieser Form noch nicht angeboten.
- Das Unternehmen hat gute Zukunftsperspektiven und kann an seinen Chancen wachsen.
- Die Rentabilitätskalkulation zeigt, dass eine profitable Wirtschaftung des Unternehmens möglich ist.

Aufgrund dieser Belege wird daher angenommen, dass bei einer Überarbeitung des Businessplans hinsichtlich der Praxistauglichkeit und einer zusätzlichen Erstellung eines detaillierten Finanzplans die praktische Umsetzung der Unternehmensgründung realisierbar ist.

# **Anhang 1**

***Lehrveranstaltung: Bewertung von Internetquellen***

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Beschreibung
2. Inhalte
3. Didaktische Reduktion
  - 2.1. Zeitvorgaben
  - 2.2. Teilnehmervoraussetzungen
  - 2.3. Institutionelle Voraussetzungen
  - 2.4. Sonstiges
  - 2.5. Groblernziele
  - 2.6. Feinlernziele
4. Ablaufmatrizen
  - 3.1. Ablaufmatrix der 1. Teilveranstaltung
  - 3.2. Ablaufmatrix der 2. Teilveranstaltung
5. Ablauf
  - 4.1. Ablauf der 1. Teilveranstaltung Klasse 8a
  - 4.2. Dinge, die verbessert werden sollten
  - 4.3. Ablauf der 2. Teilveranstaltung 8a
  - 4.4. Ablauf der 1. Teilveranstaltung Klasse 8b
  - 4.5. Ablauf der 2. Teilveranstaltung 8b
6. Quellen
7. Anhänge
  - Anhang 1A - Arbeitsprotokoll
  - Anhang 1B - Musterrecherche
  - Anhang 1C - Bewertungstabelle

## **Lehrveranstaltung: Themenfindung und Recherche in der Bibliothek**

Stand: 05. Februar 2007

1. Ansprechpartner/in Name: Sarah Vogel E-Mail: Sarah_vogel@gmx.de
--

### **1. Beschreibung**

Die im Folgenden beschriebene zweiteilige Lehrveranstaltung wurde für Öffentliche Bibliotheken entwickelt, um in Zusammenarbeit mit Schulen die Informationskompetenz von Schülern zu fördern und zu verbessern.

### **2. Inhalte**

Die Teilnehmer (im Folgenden TN) lernen anhand des Themengebiets „Sucht und Drogen“, wie man sich intensiv mit komplexen Referatsthemen auseinandersetzt. Hierbei werden aufgeschriebene und gesammelte Begriffe vorgegebenen Oberthemen (aus den Oberthemen ergeben sich später die Gruppen, in welchen präsentiert werden soll) zugeordnet und ergeben dann das zu recherchierende Thema. So ist es möglich allen TN ein unterschiedliches Thema zum gleichen Themengebiet zur Bearbeitung zu geben. Durch die eigene Erarbeitung der Themen ist das Interesse der TN gewährleistet. Die TN entwickeln anschließend Fragen zum Thema, ermitteln ihren Informationsbedarf, um so den eigenen Bezug zum Thema herzustellen. Sie erfahren anhand einer Musterrecherche wie man bei der Bearbeitung eines Themas systematisch vorgeht und setzen das Gelernte anschließend mit Hilfe eines Rechercheprotokolls, welches die einleitende Musterrecherche widerspiegelt, in die Praxis um, um ihre selbst entwickelten Fragen zum Thema zu beantworten.

Anschließend sollen die Arbeitsergebnisse mit Hilfe von Plakaten in Gruppen präsentiert werden.

Die Bearbeitung des Recherche- und Bewertungsprotokolls, sowie die Vorbereitung der Präsentation finden in den  
Unterrichtsstunden  
zwischen der ersten und zweiten Veranstaltung statt.

Nachdem die Schüler das Thema und die Fragen bearbeitet haben, stellen sie in der zweiten Veranstaltung ihre Ergebnisse vor. Die Schüler geben ein kurzes Feedback ihrer Recherche und bekommen die Gelegenheit Fragen, die während der Bearbeitung des Musterrechercheprotokolls auftreten, zu stellen und beantwortet zu bekommen. Anschließend präsentieren sie sowohl ihre Ergebnisse in einer kurzen Präsentation in Form von Plakaten und geben dann ihre Protokolle zur Benotung ab. Die Beurteilung findet durch die Bibliothekare, die Bewertung durch das Lehrpersonal statt.

### 3. Didaktische Reduktion

Die Lehrveranstaltung ist für Schüler der 8. Realschulklasse konzipiert; pro Veranstaltung ist mit ca. 30 TN zu rechnen.

#### 3.1. Zeitvorgaben:

Veranstaltung, bestehend aus zwei Teilveranstaltungen von jeweils 105 Minuten

1. Teilveranstaltung:

- |     |   |                      |
|-----|---|----------------------|
| (a) | Begrüßung, Vorstellung und Einführung ins Thema   | (10 Min)             |
| (b) | Themenfindung durch <b>aufschreiben</b> und<br>anschließendes <b>einordnen</b> von Begriffen zum Themengebiet | (15 Min)<br>(20 Min) |

- |     |   |          |
|-----|---|----------|
| (c) | Themenfindung durch zuordnen zu einem Begriff (Thema)                                       | (5 Min)  |
| (d) | Pause   | (15 Min) |
| (e) | Vorstellung der Musterrecherche; Verteilung der Rechercheprotokolle                         | (10 Min) |
| (f) | Entwickeln von Fragen und zeitgleiche Überprüfung durch Veranstaltungsleiter und Lehrkörper | (20 Min) |
| (g) | Abschluss, Klärung von evtl. noch aufgetretenen Fragen                                      | (10 Min) |

## 2. Teilveranstaltung:

- |     |  |          |
|-----|--|----------|
| (a) | Begrüßung  | (5 Min)  |
| (b) | Präsentation der Ergebnisse in Gruppen                             | (70 Min) |
| (c) | Einsammeln der Rechercheprotokolle und Feedback durch Punktabfrage | (10 Min) |
| (d) | Verabschiedung der TN  | (5 Min)  |

### 3.2. Teilnehmervoraussetzungen:

- TN sind Schüler einer 8. Realschulklasse im Fach Deutsch; die Unterrichtseinheit lautet „**Recherche**“

- Die Vorkenntnisse der TN beschränken sich auf geringe Kenntnisse im Bereich der Internetrecherche und der Suche im Freihandbestand einer Bibliothek
- Die TN haben zuvor im Verlauf des Schuljahres an einer Bibliotheksführung teilgenommen, kennen somit die Aufstellung der Bibliothek und die Suche am Katalog
- Die TN sind motiviert durch Einbindung der Veranstaltung in den normalen Unterricht und die Beurteilung, bzw. Benotung der Ergebnisse durch die Veranstaltungsleiter und den Lehrkörper
- Die TN recherchierten schon mehrfach für die Erstellung von Referaten, jedoch nicht koordiniert, systematisch oder mit Hilfe verschiedener Sucheinstiege
- Nur geringe Kenntnisse im Zitieren und in der Angabe von Quellen

### **3.3. Institutionelle Bedingungen:**

#### 1. Teilveranstaltung:

Die erste Teilveranstaltung findet in den Bibliotheksräumen der, mit 35.000 gut erschlossen und nach ÖB-Systematik aufgestellten Medien ausgestatteten, Bücherhalle Niendorf statt.

Für die Veranstaltung wurde eine Fläche von ca. 20 m<sup>2</sup> frei geräumt und mit ausreichend Tischen und Stühlen für ca. 30 TN versehen.

Des Weiteren wurden Leinwand und Beamer für die Präsentation des Musterrechercheprotokolls aufgebaut. Für die Suche am Regal wurde ein Medienregal mit ca. 150 Medien zum Themengebiet „Sucht und Drogen“ zusammengestellt um den Erfolg der Recherche zu gewährleisten. Außerdem steht eine Pinwand zur Verfügung um die erarbeiteten Themen den Oberthemen zuzuordnen.

Die Veranstaltung findet an einem Mittwoch statt, da die Bücherhalle Niendorf mittwochs geschlossen hat und somit die Störung der anderen Bibliotheksbenutzer, bzw. Störungen durch die anderen Bibliotheksbenutzer ausgeschlossen werden kann.

#### 2. Teilveranstaltung:

Die institutionellen Bedingungen entsprechen den üblichen Gegebenheiten einer Schule. Klassenraum mit ausreichend Tischen und Stühle für ca. 30 TN. Des Weiteren sind Pinwände zur Präsentation der Plakate, Flipchart zur Punktabfrage und eine Tafel vorhanden.

#### **3.4. Sonstiges:**

Die Vorlage des zu bearbeitenden Rechercheprotokolls sowie ein Ausdruck der Musterrecherche werden im Verlauf der ersten Teilveranstaltung ausgegeben.

Am Ende der ersten Teilveranstaltung haben die TN noch die Möglichkeit in der Bücherhalle Niendorf und am dort für sie zusammengestellten Medienregal Medien und Informationen zur Bearbeitung ihres Themas zu suchen. Zwischen der ersten und der zweiten Teilveranstaltung haben die TN 7 Tage Zeit ihre Themen zu bearbeiten und die Gruppenpräsentation vorzubereiten. Das Personal der Bücherhalle Niendorf, sowie der Veranstaltungsleiter stehen während der regulären Öffnungszeiten der Bücherhalle jederzeit für Hilfe oder Unterstützung zur Verfügung.

#### **3.5. Groblernziel**

- TN kann ein Referatsthema eigenständig und systematisch bearbeiten

#### **5.6. Feinlernziele**

- TN kann ein eigenes Unterthema entwickeln
- TN kann seinen eigenen Informationsbedarf erkennen
- TN kann Fragen zum entwickelten Unterthema entwickeln
- TN kann mit Hilfe eines Musterrechercheprotokolls Informationen und Antworten zu den Fragen finden

- TN kann verschiedene Quellen zur Informationssuche benutzen

## 4. Ablaufmatrizen

### 4.1 Ablaufmatrix erste Teilveranstaltung

Zeit	Beginn/ Uhrzeit	Thema	Lernziel (Stichwort)	(Trainer/in) Methode, Ort	Medium	TN-Aktivität
10	9.30 Uhr	Begrüßung / Vorstellung	Über Ablauf informiert sein	Sarah Vogel / Michael Braun Vortrag	evtl. Powerpoint- Präsentation	zuhören
15	9.40 Uhr	Themenfindung	Begriffe zum Thema finden	Sarah Vogel Brainstorming	Pinwand, Karteikarten, Stifte	Begriffe aufschreiben und gemeinsam sammeln
20	9.55 Uhr	Themenfindung	Begriffe einordnen	Sarah Vogel Arbeit in der Großgruppe	Pinwand, Pinwandstifte	Gesammelte Begriffe Oberthemen zuordnen können
5	10.15 Uhr	Themenfindung	Interesse formulieren	Sarah Vogel	Pinwand, Stifte	Sich einem Thema zuordnen
	10.20 Uhr		<b>15 Min.</b>	<b>Pause</b>		
10	10.35 Uhr	Musterrecherche	Aufgabenstellung verstehen und nachvollziehen können	Sarah Vogel Vortrag	Powerpoint- Präsentation	zuhören
10	10.45 Uhr	Fragen entwickeln	Informationsbedarf erkennen	Sarah Vogel Einzelarbeit	Stifte, Blätter	Fragen entwickeln
10	10.55 Uhr	Überprüfung der Fragen	Gute Fragen für gute Recherche	Sarah Vogel Michael Braun	Stifte	Berichtigen, ggf. Fragen verbessern

			haben	Hannelore Wittig		
10	11.05 Uhr	Abschluss / Verabschiedung	Motivation, Klarheit Verteilung der Arbeitsprotokolle/ Muster	Sarah Vogel Vortrag	Rechercheprotokolle	Zuhören, Fragen stellen
Keine Vorgabe	11.15 Uhr	Suche am Regal	Medien für Arbeitsprotokoll finden	Einzelarbeit	Medienregal	Geeignete Medien auswählen

#### 4.2. Ablaufmatrix zweite Teilveranstaltung

<b>Zeit</b>	<b>Beginn/ Zeit</b>	<b>Thema</b>	<b>Lernziel (Stichwort)</b>	<b>(Trainer/in) Methode, Ort</b>	<b>Medium</b>	<b>TN-Aktivität</b>
5	10.00 Uhr	Begrüßung	Ereinstieg ins Thema	Sarah Vogel Vortrag	Flipchart	zuhören
70	10.05 Uhr	Präsentation der Ergebnisse	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Sarah Vogel Präsentation (2 Min./ Person)	Plakat/Poster	präsentieren
10	11.15 Uhr	Einsammeln der Arbeitsprotokolle und Feedback	TN ist motiviert das Erlernte zukünftig anzuwenden	Sarah Vogel Punktetabelle	Flipchart, Aufklebepunkte	zuhören, einschätzen
	11.25	Verabschiedung		Sarah Vogel /		zuhören

5	Uhr		-	Michael Braun	-	
---	-----	--	---	---------------	---	--

## 5. Evaluation

### 5.1. 1. Teilveranstaltung mit der Klasse 8a der GHR-Schule Sachsenweg am 10. 01.2007

Durch die einführende Begrüßung und Vorstellung durch Michael Braun, der zusammen mit einer weiteren Bibliothekarin die Leitung der Bücherhalle Niendorf bildet, wurden die TN über den Ablauf und den Zweck der Veranstaltung informiert. Veranstaltungsbeginn war 09:30 Uhr Nachdem Sarah Vogel von Herrn Braun vorgestellt wurde, übernahm sie die Aufgabe des Veranstaltungsleiters. Mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation (identisch mit Musterrecherche) wurde der Ablauf der Veranstaltung (auch der zweiten Teilveranstaltung), sowie die Lernziele noch einmal kurz vorgestellt. Nach der Vorstellung des Themengebiets „Sucht und Drogen“ begannen die Schüler auch sogleich Begriffe, die sie mit dem Themengebiet in Verbindung brachten auf Karteikarten zu schreiben.

*Kommentar: Es hätte vor Beginn dieser Aufgabe deutlicher gemacht werden sollen, dass pro Karte nur ein Begriff aufgeschrieben werden sollte, um die Zuordnung zu den vorgegebenen Unterthemen zu erleichtern. Dies war den Schülern jedoch nicht klar, da sie die genaue Vorgehensweise zur Themenfindung nicht kannten.*

Danach gingen die TN einzeln nach vorne zur Pinwand um ihre aufgeschriebenen Begriffe vorgegebenen Oberthemen zuzuordnen.

*Kommentar: Da während dieses Arbeitsschrittes immer nur ein TN an der Pinwand stand, entstand eine ziemliche Unruhe. Es wäre besser gewesen, dies als Aufgabe im Plenum zu gestalten und mit allen Teilnehmern zu diskutieren welcher Begriff welchem Oberthema zugeordnet werden soll.*

Das anschließende Zuordnen zu einem Thema funktionierte problemlos und schnell indem die TN wieder einzeln nach vorne gingen und einfach ihren Namen auf die Karten mit dem Thema, das sie bearbeiten wollten, schrieben.

Anschließend entwickelten sie drei Fragen zu ihrem gewählten Thema, die sie als „Hausaufgabe“ dann mit Hilfe des Rechercheprotokolls und drei verschiedenen Sucheinstiegen beantworten sollten. Diese Fragen sollten im späteren Verlauf der Teilveranstaltung einzeln vorgetragen werden und gegebenenfalls verbessert werden um die Sucheinstiege besser nutzen zu können, bzw. bessere Informationen finden zu können.

Da jedoch vorher eine Pause gefordert wurde, konnte die Veranstaltungsleiterin, sowie Bibliotheksleiter Michael Braun und Lehrerin Frau Wittig die Zeit der 15-minütigen Pause nutzen um herumzugehen und die Fragen schon vorher durchzulesen, so dass die Verbesserung der Fragen einzeln mit den Schülern besprochen werden konnte und dieser Arbeitsschritt, der nun gleich nach der Pause durchgeführt wurde, erheblich verkürzt werden konnte.

Danach stellte Sarah Vogel mit Hilfe der Powerpoint-Präsentation den Ablauf für die Bearbeitung des Rechercheprotokolls anhand einer Musterrecherche zum Themengebiet Rassismus vor.

*Kommentar: Da die Powerpoint-Präsentation aufgrund der schlechten Lichtverhältnisse und der zu kleinen Schriftgröße sehr schlecht zu lesen war und der Bezug zum eigentlichen Rechercheprotokoll fehlte, sollte in Betracht gezogen werden die Powerpoint-Präsentation entfallen zu lassen und den Ablauf einfach anhand der Rechercheprotokollen und einem Ausdruck der Musterrecherche zu erklären.*

Im Anschluss an die Powerpoint-Präsentation hatten die TN Gelegenheit Fragen zum weiteren Verlauf der Recherche zu stellen. Abschließend wurden die Arbeitsprotokolle (Anlage 1) und die Ausdrücke der Musterrecherche (Anlage 2) verteilt.

Da die TN nach der ersten Teilveranstaltung an diesem Tag keinen Unterricht mehr hatten, konnten sie die Zeit anschließend noch nutzen um den ersten und zweiten Arbeitsschritt ihres Arbeitsprotokolls, die Bearbeitung der Fragen mit Hilfe der beiden Sucheinstieg „Brockhaus“ und „Suche am Regal der Bücherhalle Niendorf“, zu beginnen.

## **5.2. Dinge, die verbessert werden sollten:**

- Die Aufgabenstellungen während der 1. Teilveranstaltung sollten ausführlicher und klarer ausgedrückt werden; im besten Fall durch Ausformulierung und Visualisierung.
- Es sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass unter die Oberthemen keine Begriffe doppelt gepinnt werden, da sonst alle das gleiche Thema in der Gruppenarbeit vorstellen. Kommt der gleiche Begriff / das gleiche Thema zwar doppelt, jedoch nicht unter dem gleichen Oberthema vor, ist das nicht weiter schlimm, da es dann in unterschiedlichen Gruppen

bearbeitet wird.

- Die 15-minütige Pause sollte fest in den Ablauf eingeplant werden.
- Die „Fragerunde“ sollte gleich nach der Musterrecherche stattfinden und nicht erst am Ende der Teilveranstaltung.
- Wie schon erwähnt, sollte überlegt werden die Powerpoint-Präsentation nicht ganz weg zu lassen.
- Der erste Sucheinstieg sollte nicht nur auf die Brockhaus-Printversion beschränkt sein, sondern die Onlineversion mit einschließen.
- Die Musterrecherche sollte vor der Entwicklung der Fragen vorgetragen werden, damit den TN deutlicher wird, was von ihnen erwartet wird und weshalb die Fragen so präzise wie möglich gestellt sein sollten.

### **5.3. 2. Teilveranstaltung mit der Klasse 8a der GHR-Schule Sachsenweg am 19. 01. 2007**

Nach einer kurzen Begrüßung begannen die TN sofort mit der Präsentation ihrer Ergebnisse und Plakate in der Gruppe. Veranstaltungsbeginn war bei dieser Teilveranstaltung 10:00 Uhr. Mit einigen wenigen Ausnahmen konnten alle TN ihre Fragen mit Hilfe der drei Sucheinstiege beantworten und hatten in ihren Gruppen vielfältige und kreative Plakate erarbeitet. Aufgabenstellung war, dass jeder einen Teil seiner Rechercheergebnisse in das Plakat mit einbringt und anschließend präsentiert. Für die Präsentation bekam jedes Gruppenmitglied 2 Minuten Redezeit, sodass sich die Länge der Präsentation nach der Anzahl der Gruppenmitglieder richtete.

Nachdem alle sechs Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt hatten wurden die Arbeitsprotokolle eingesammelt und anschließend mit Hilfe von Klebepunkten und Flipchart eine Punktabfrage gemacht. Die Schüler sollten in dieser Punktabfrage angeben wie interessant sie die Veranstaltung fanden und ob sie der Meinung waren, dass das Erlernete ihnen in Zukunft bei der Bearbeitung von Referatsthemen helfen werde. Die Abfrage ergab, dass die Mehrheit der TN die Veranstaltung sowohl interessant als auch lehrreich fand.

Im Anschluss an die zweite Teilveranstaltung setzten sich Veranstaltungsleiterin Sarah Vogel, Bibliotheksleiter Michael Braun und Lehrerin Frau Wittig zusammen, um sowohl die Vorträge als auch die Plakate zu bewerten.

Später wurden die Arbeitsprotokolle von Sarah Vogel mit Hilfe einer Bewertungstabelle (Anlage 3) beurteilt und zur abschließenden Endbenotung der Lehrerin Frau Wittig übergeben. Die Benotung durch Sarah Vogel ergab, dass die TN-Gruppe einen Durchschnitt von 72,3 Punkten hatte, was einen Notendurchschnitt von 2- ergab.

#### **5.4. 1. Teilveranstaltung mit der Klasse 8b der GHR-Schule Sachsenweg am 17. 01. 2007**

Da die Möglichkeit bestand die Veranstaltung auch noch mit einer weiteren 8. Realschulklasse durchzuführen, konnten einige der Verbesserungsvorschläge gleich umgesetzt werden. Im Gegensatz zur ersten Veranstaltung mit der Klasse 8a bestand bei dieser Veranstaltung vorher kein direkter Kontakt zur Lehrerin Frau Heidrich. Die Vorbereitungen wurden über ihre Kollegin Frau Wittig getroffen. Die Abstimmung funktionierte trotzdem sehr gut, jedoch kam es bei der Absprache des Veranstaltungsbeginns zu einer Unklarheit, was dazu führte, dass die TN-Gruppe und die Lehrerin bereits um 9:00 Uhr, statt wie von der Veranstaltungsleiterin Sarah Vogel geplant um 9:30 Uhr, eintrafen. Sarah Vogel reagierte jedoch flexibel, so dass die erste Teilveranstaltung um 9:05 Uhr mit der Einleitung von Michael Braun beginnen konnte.

*Kommentar: Hier sollte vorher der direkte Kontakt mit der Lehrperson gesucht werden und Zeitabsprachen persönlich abgeklärt werden  
um solche Unklarheiten zu vermeiden.*

Nach der Vorstellung durch den Bibliotheksleiter Michael Braun übernahm Sarah Vogel die Aufgabe der Veranstaltungsleitung. Allerdings wurde bei dieser Teilveranstaltung auf die einführende Powerpoint-Präsentation verzichtet. Als die Vorstellung des Themengebiets „Sucht und Drogen“ sowie eine kurze Aufzählung der Lernziele abgeschlossen war, begannen die Schüler auch sogleich Begriffe, die sie mit dem Themengebiet in Verbindung brachten, auf Karteikarten zu schreiben. Obwohl diesmal darauf geachtet wurde die Aufgabenstellung deutlicher zu erklären, schrieben wieder viele TN mehrere Begriffe auf eine Karteikarte.

*Kommentar: Beim nächsten Mal Aufgabenstellung **noch** deutlicher machen;  
möglichst mit beispielhafter Visualisierung.*

Danach gingen die TN einzeln nach vorne zur Pinwand um ihre aufgeschriebenen Begriffe vorgegebenen Oberthemen zuzuordnen. Diesmal wurde die Aufgabe im Plenum abgehalten, was für deutlich mehr Ruhe sorgte und die Zuordnung der Begriffe zu den Oberthemen vereinfachte. Das anschließende Zuordnen zu einem Thema funktionierte auch diesmal problemlos und schnell indem die TN wieder einzeln nach vorne gingen und einfach ihren Namen auf die Karten mit dem Thema, das sie bearbeiten wollten, schrieben.

Nach diesem Arbeitsschritt wurde eine Pause von 15 Minuten eingelegt, anschließend wurde in der zweiten Hälfte sofort mit der Musterrecherche eingestiegen. Auch hierbei wurde diesmal auf die Powerpoint-Präsentation verzichtet und der Rechercheablauf anhand verteilter Ausdrucke des Musterrechercheprotokolls (vgl. Anlage III) und des eigentlichen Rechercheprotokolls (vgl. Anlage II) visualisiert. Diese Methode funktioniert bei der praktischen Umsetzung erheblich besser, da die TN eine bessere Vorstellung der Arbeitsschritte und des Verlaufs der Recherche bekamen, und sollte unbedingt beibehalten werden. Anschließend entwickelten sie drei Fragen zu ihrem gewählten Thema, die sie als „Hausaufgabe“ dann mit Hilfe des Rechercheprotokolls und drei verschiedenen Sucheinstiegen beantworten sollten. Bereits während dieses Arbeitsschrittes gingen Sarah Vogel, Michael Braun und die Lehrerin Frau Heidrich herum um gegebenenfalls Fragen zu verbessern oder Hilfestellung zu geben. Da durch die vorgezogene Musterrecherche den TN jedoch diesmal viel klarer war, was von ihnen erwartet wurde konnte dieser Arbeitsschritt schnell und problemlos durchgeführt werden. Danach hatten die TN noch die Gelegenheit Fragen zu stellen. Abschließend wurden die Arbeitsprotokolle und die Ausdrucke der Musterrecherche verteilt. Da die TN nach der ersten Teilveranstaltung an diesem Tag keinen Unterricht mehr hatten, konnten sie die Zeit anschließend noch nutzen um den ersten und zweiten Arbeitsschritt ihres Arbeitsprotokolls, die Bearbeitung der Fragen mit Hilfe der beiden Sucheinstieg „Brockhaus“ und „Suche am Regal der Bücherhalle Niendorf“, zu beginnen.

#### **5.5. 2. Teilveranstaltung mit der Klasse 8b der GHR-Schule Sachsenweg am 26. 01. 2007**

Nach einer kurzen Begrüßung begannen die TN sofort mit der Präsentation ihrer Ergebnisse und Plakate in der Gruppe. Veranstaltungsbeginn war bei dieser Teilveranstaltung 08:30 Uhr. Veranstaltungsleiterin Sarah Vogel konnte an der zweiten Teilveranstaltung mit der Klasse 8b krankheitsbedingt nicht teilnehmen. Mit einigen wenigen Ausnahmen konnten alle TN ihre Fragen mit Hilfe der drei Sucheinstiege beantworten und hatten in der Gruppe tolle Plakate erarbeitet. Aufgabenstellung war, dass jeder einen Teil seiner Rechercheergebnisse in das Plakat mit einbringt und anschließend präsentiert. Für die Präsentation bekam jedes Gruppenmitglied 2 Minuten Redezeit, sodass sich die Länge der Präsentation nach der Anzahl der Gruppenmitglieder richtete. Nachdem alle sechs Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt hatten wurden die Arbeitsprotokolle eingesammelt. Im Anschluss an die zweite Teilveranstaltung setzten sich Bibliotheksleiter Michael Braun und Lehrerin Frau Heidrich zusammen um sowohl die Vorträge als auch die Plakate zu bewerten.

Später wurden die Arbeitsprotokolle von Sarah Vogel mit Hilfe einer Bewertungstabelle beurteilt und zur abschließenden Endbenotung der Lehrerin Frau Heidrich übergeben.

Die Benotung durch Sarah Vogel ergab, dass die TN-Gruppe einen Durchschnitt von 76,789 Punkten hatte, was einen Notendurchschnitt von 2 ergab.

## 6. Quellen

### **DANNENBERG 2008**

Dannenberg, Detlev : *Lernsystem Informationskompetenz*.  
Online Ressource: <http://www.lik-online.de>  
Version vom 23.06.2008  
(Abruf: 30.12.2006)

### **DANNENBERG, HAASE 2007**

Dannenberg, Detlev ; Haase, Jana : *In 10 Schritten zur Teaching Library*. In: Krauß-Leichert, Ute (Hrsg.): *Teaching Library*. Eine Kernaufgabe für Bibliothekare. Bern [u.a.]: Lang, 2007.

### **DANNENBERG, HERZIG, RENGER 2005**

Dannenberg, Detlev ; Herzig, Bardo ; Renger, Helene :  
*Leitfaden zur Entwicklung von Unterrichtseinheiten zur Förderung von Informationskompetenz*.

In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) ; Ministerium für Städtebau und Wohnen, Medienpartner Bibliothek & Schule. CD- ROM.  
Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2005.  
ISBN 3-89204-774-X

**DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND 2004**

Deutscher Bibliotheksverband : *Schulmediothek.de – Das Portal rund um das Thema Schulmediothek. Leseförderung, Medienkompetenz und Informationskompetenz.*

Online Ressource:

[http://www.Schulmediothek.de/lesefoerderung\\_ medienkompetenz/infokompetenz](http://www.Schulmediothek.de/lesefoerderung_medienkompetenz/infokompetenz)

Version von 2004

(Abruf: 18.12.2006)



# Anhang 1A

## Recherche- und Bewertungsprotokoll

Name:	Klasse:	Abgabedatum: <b>19.01.2007</b>
Themengebiet:	Oberthema:	Thema:

### Eigene Fragen zum Thema:

1.
2.
3.

### Hilfsfragen:

Warum interessiere ich mich für das Thema? / Was weiß ich bereits über das Thema?
---

**Überlege dir nun zunächst Suchbegriffe (mind. Zwei) zu deinem Thema, bzw. zu deinen Fragen und schreibe sie auf:**

1. Frage:	2. Frage:	3. Frage:
-----------	-----------	-----------

--	--	--

**Suche Informationen über folgende Sucheinstiege:**

**1. Sucheinstieg: Brockhaus**

<b>Frage 1:</b>
-----------------

<b>Titelangaben:</b>	<b>Signatur:</b>
<b>Bewertung:</b>	<b>Begründung:</b>

\* 5 Sterne = sehr gute Bewertung; 1 Sterne = sehr schlechte Bewertung

<b>Suchweg:</b>
-----------------

<b>Zitat:</b>
---------------

--

## 2. Sucheinstieg: Regalsuche in der Bücherhalle Niendorf

<b>Frage 2:</b>
-----------------

<b>Titelangaben:</b>	<b>Signatur:</b>
<b>Bewertung:</b>	<b>Begründung:</b>

\* 5 Sterne = sehr gute Bewertung; 1 Sterne = sehr schlechte Bewertung

<b>Suchweg:</b>
-----------------

<b>Zitat:</b>
---------------

--

**3. Sucheinstieg: Internetrecherche mit Google (!!!Nicht: Wikipedia!!!)**

<b>Frage 3:</b>
-----------------

<b>Titel / Verantwortlicher:</b>	<b>URL und Stand:</b>
<b>Bewertung:</b>	<b>Begründung:</b>

\* 5 Sterne = sehr gute Bewertung; 1 Sterne = sehr schlechte Bewertung

<b>Suchweg:</b>
-----------------

<b>Zitat:</b>
---------------

--

## Anhang 1B

# Musterrecherche

## Recherche- und Bewertungsprotokoll

Name: <i>Sarah Vogel</i>	Klasse: <i>3. Semester</i>	Abgabedatum: <b>10.01.07</b>
Themengebiet: <i>Rassismus</i>	Unterthema: <i>Judenverfolgung</i>	Thema: <i>Judenverfolgung im nationalsozialistischen Deutschland</i>

### A. Eigene Fragen zum Thema:

<p>1. <i>Was war Auschwitz und welche Bedeutung hatte es zur Zeit der Judenverfolgung?</i></p> <p>2. <i>Warum hasste Hitler die Juden so sehr?</i></p> <p>3. <i>Was versteht man unter Holocaust?</i></p>
---

### B. Hilfsfragen:

<p>Warum interessiere ich mich für das Thema? / Was weiß ich bereits über das Thema?</p> <p><i>Ich finde das Thema interessant und denke es sollte nicht in Vergessenheit geraten warum so viele Menschen sterben mussten. Außerdem gehört es zu unserer Vergangenheit und die sollte man kennen.</i></p> <p><i>Höhepunkt der Judenverfolgung zwischen 1933 und 1945; viele starben in Konzentrationslagern einen grausamen Tod; Rassenhygiene und Herrenrasse</i></p>
--

--

**C. Überlege dir nun zunächst mögliche Suchbegriffe (mind. Zwei) zu deinem Thema, bzw. zu deinen Fragen und schreibe sie auf:**

<b>1. Frage:</b> <i>- Auschwitz</i> <i>- Judenvernichtung</i>	<b>2. Frage:</b> <i>- Nationalsozialismus</i> <i>- Zweiter Weltkrieg</i>	<b>3. Frage:</b> <i>- Holocaust</i> <i>- Bedeutung</i>
---	--	--

**Bearbeite nun deine Fragen mit jeweils einem Sucheinstieg:**

**1. Sucheinstieg: Brockhaus**

<b>Frage 1:</b> <b>Was war Auschwitz und welche Bedeutung hatte es zur Zeit der Judenverfolgung?</b>
---

**1.A.**

<b>Titelangaben:</b> <i>Brockhaus-Enzyklopädie</i> <i>19., völlig neu bearb. Aufl.</i> <i>Leipzig ; Mannheim : Brockhaus</i>  <i>Apu – Bec</i> <i>1987</i> <i>Bd. 2</i>	<b>Signatur:</b> <i>Zb#</i>
<b>Bewertung:</b>  <i>* * *</i>	<b>Begründung:</b> <i>- verständlich, kurz und präzise</i> <i>- enthält alle wesentlichen Informationen</i> <i>- zur ausführlichen Bearbeitung des</i>

Themas jedoch zu knapp

\* 5 Sterne = sehr gute Bewertung; 1 Sterne = sehr schlechte Bewertung

**1.B.**

**Suchweg:**

=> *Lexika*

=> *Band 2: APU-BEC*

=> *Seite 339: Ausc (Ausbreitung –Auschwitz)*

=> *Auschwitz*

**1.C.**

**Zitat:**

*„Stadt in der Woiwodschaft Bielsko-Biala, Polen...Im zweiten Weltkrieg besetzte die deutsche Wehrmacht 1939 Auschwitz; 1940 richtete die SS dort ein Konzentrationslager ein, das seit 1941/42 zu einem Vernichtungslager erweitert wurde; bis zur Besetzung des Lagers durch sowjet. Truppen wurden in ihm v.a. Juden in Millionenzahl ermordet. Das Lager bestand aus drei Hauptlagern mit 39 Außen- und Nebenlagern.“  
(Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden; Bd.2; S. 339)*

**2. Sucheinstieg: Regalsuche in der Bücherhalle Niendorf**

**Frage 2:**

**Warum hasste Hitler die Juden so sehr?**

**2.A.**

**Titelangaben:**

*Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg / Martin Liepach  
Freising : Stark , 2001  
113 S.*

**Signatur:**

*Efm3#Liep#fit for school*

**Bewertung:**

*\* \* \* \* \**

**Begründung:**

- sehr gut verständlich*
- ausführlich*
- genau*
- übersichtlich*

--	--

\* 5 Sterne = sehr gute Bewertung; 1 Sterne = sehr schlechte Bewertung

**2.B.**

**Suchweg:**

- => Sonderstandort „Fit for school“
- => Geschichte
- => Suche am Regal
- => Abitur-Wissen: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

**2.C**

**Zitat:**

*„In Hitlers Vorstellungswelt spielten sozialdarwinistische Gedanken eine bedeutende Rolle. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten gewannen ‚Rassenhygiene‘ und ‚Rassenkunde‘, als spezifische Ausprägung des Sozialdarwinismus, sprunghaft an Bedeutung. Die abwegige Unterscheidung zwischen höher- und minderwertigen Rassen verbanden die Nationalsozialisten mit der Folgerung, die stärkere und damit bessere Rasse habe das Recht zur Herrschaft. Als besonders aggressive Variante des Rassismus ist der Hass gegen die Juden im Nationalsozialismus hervorzuheben. Der Antisemitismus innerhalb Deutschlands ist keineswegs erst im 20. Jahrhundert entstanden, da die Wurzeln des modernen Antisemitismus in das 19. Jahrhundert zurückreichen. Juden wurden dabei als unterlegene und minderwertige Rasse bezeichnet. [...] Die Nationalsozialisten nutzten die in erster Linie in Krisenzeiten bestehenden antisemitischen Strömungen in der Bevölkerung.“ (Liepach, Martin 2001: 65-66)*

**3. Sucheinstieg: Internetrecherche mit Google (!!!Nicht: Wikipedia!!!)**

**Frage 3:**

**Was versteht man unter Holocaust?**

**3.A.**

**Titel / Verantwortlicher:**

Shoa.de  
Gemeinnützige Initiative, die sich unter

**URL und Stand:**

www.shoa.de  
www.shoa.de/content/section/2/46/

dem Gedanken zivilgesellschaftlichen Engagements der wissenschaftlich-didaktischen Auseinandersetzung mit den Themen Drittes Reich, Antisemitismus und Holocaust sowie ihren Nachwirkungen bis in die Gegenwart widmet.	04. Januar 2007
<b>Bewertung:</b>  * * * * *	<b>Begründung:</b>  - gut erklärt und gut zu verstehen - kurz und präzise - viele weiterführende Informationen - schöner Linkkatalog

\* 5 Sterne = sehr gute Bewertung; 1 Sterne = sehr schlechte Bewertung

### 3.B.

<b>Suchweg:</b>  => <a href="http://www.google.de">www.google.de</a> => „Holocaust“; Seiten auf Deutsch => 3. Eintrag: <a href="http://shoa.de">shoa.de</a> - Holocaust
---

### 3.C.

<b>Zitat:</b> <b>„Holocaust</b> <i>"Holocaust" ist die gebräuchliche Bezeichnung für die Massenvernichtung von Juden durch das nationalsozialistische Regime im Zweiten Weltkrieg. Der Begriff Holocaust stammt vom griech.-lat. Wort "holocaustum" ab und bedeutet "ganz verbrannt", "Brandopfer". Das Brand- oder Sühneopfer musste völlig verbrannt werden, da von diesem, z.B. bei den Israeliten, nichts gegessen werden durfte.</i> ( <a href="http://www.shoa.de">www.shoa.de</a> )  <i>„Zwischen 1939-1945 wurden in Europa mehr als sechs Millionen Menschen ermordet, die von dem deutschen nationalsozialistischen Regime für einer jüdischen „Rasse“ angehörig gehalten wurden (wobei die vielen anderen Opfer nicht vergessen werden dürfen). Der Begriff „Holocaust“ hat sich als Bezeichnung für dieses Ereignis in den letzten Jahrzehnten durchgesetzt - auch in Deutschland. Dabei ist der Begriff höchst problematisch. Er entstammt einer englischen Übersetzung des griechischen Bibelveses 1 Mose 22, indem die (letztendlich verhinderte) Opferung Isaaks durch seinen Vater Abraham beschrieben wird. Dass es unangemessen ist, eine Parallele zwischen dieser Geschichte aus dem Buche Genesis und der Vernichtung der europäischen Juden herzustellen, ist klar. Der Begriff hat sich aber weitestgehend von seiner biblischen Konnotation gelöst und ist so weit verbreitet, dass sein Gebrauch heute auch von der Fachwelt nicht gescheut wird.“</i> ( <a href="http://www.shoa.de/content/section/2/46/">www.shoa.de/content/section/2/46/</a> )
---

## Anhang 1C

# Bewertungstabelle

Name:	Klasse:
-------	---------

### Seite 1:

Aufgabe	Feld	Kriterium	Punktzahl
1. Allgemeine Angaben	Name	Vollständigkeit	/1
	Klasse	Vollständigkeit	/1
	Themengebiet	Vollständigkeit	/1
	Oberthema	Vollständigkeit	/1
	Thema	Vollständigkeit	/1
2. Eigene Fragen	Frage 1	Vollständigkeit	/1
	Frage 2	Vollständigkeit	/1
	Frage3	Vollständigkeit	/1

3. Hilfsfragen	Eigenes Interesse	Vollständigkeit	/2
	Vorkenntnisse	Vollständigkeit	/2
4. Suchbegriffe	Zu Frage 1	2 Begriffe pro Frage	/2
		Späterer Sucheinstieg	/2
	Zu Frage 2	2 Begriffe pro Frage	/2
		Späterer Sucheinstieg	/2
	Zu Frage 3	2 Begriffe pro Frage	/2
		Späterer Sucheinstieg	/2

**/24 Punkten**

**Seite 2:**

Aufgabe	Feld	Kriterium	Punktzahl
1. Frage	Frage 1	Vollständigkeit	/1
2. Angaben zur Quelle	Titelangabe	Vollständigkeit	/2
		Richtigkeit	/2
	Signatur	Vollständigkeit	/2
	Bewertung	Vollständigkeit	/2
		Vollständigkeit	/2
Begründung	Bezug auf Bewertung	/2	
3. Suchweg	Suchweg	Vollständigkeit	/2
		Nachvollziehbar	/2

4. Zitat	Zitat	Bezieht sich auf Frage	/2
		Beantwortet Frage	/2
		Richtig Zitiert	/2

---

**/23 Punkten**

**Seite 3:**

Aufgabe	Feld	Kriterium	Punktzahl
1. Frage	Frage 2	Vollständigkeit	/1
2. Angaben zur Quelle	Titelangabe	Vollständigkeit	/2
		Richtigkeit	/2
	Signatur	Vollständigkeit	/2
	Bewertung	Vollständigkeit	/2
	Begründung	Vollständigkeit	/2
Bezug auf Bewertung		/2	

3. Suchweg	Suchweg	Vollständigkeit	/2
		Nachvollziehbar	/2
4. Zitat	Zitat	Bezieht sich auf Frage	/2
		Beantwortet Frage	/2
		Richtig Zitiert	/2

---

**/23 Punkten**

**Seite 4:**

<b>Aufgabe</b>	<b>Feld</b>	<b>Kriterium</b>	<b>Punktzahl</b>
1. Frage	Frage 3	Vollständigkeit	/1

2. Angaben zur Quelle	Titel	Vollständigkeit	/2
		Richtigkeit	/2
	Verantwortlicher	Vollständigkeit	/3
		Richtigkeit	/2
	URL	Vollständig und richtig	/2
	Stand	Vollständig	/2
	Bewertung	Vollständigkeit	/2
	Begründung	Vollständigkeit	/2
		Bezug auf Bewertung	/2
	3. Suchweg	Suchweg	Vollständigkeit
Nachvollziehbar			/2
4. Zitat	Zitat	Bezieht sich auf Frage	/2
		Beantwortet Frage	/2
		Richtig Zitiert	/2

---

**/30 Punkten**

**Insgesamt:  
/100 Punkten**

100-96	95-91	90-86	85-81	80-76	75-71
1+	1	1-	2+	2	2-

70-66	65-61	60-56	55-51	50-46	45-41
3+	3	3-	4+	4	4-

40-36	35-31	30-26	25-21	20-0	
5+	5	5-	6+	6	





# Anhang 2

Seminar Teaching Library  
***Lehrveranstaltung: Zitieren und Belegen***  
5. Semester  
Prof. Ursula Schulz / Detlev Dannenberg

Vorgelegt von  
Eleonora Beutelspacher  
Volker Rehberg  
Sarah Vogel

# Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsanalyse
  - 1.1. Inhalte
  - 1.2. Themenabgrenzung
2. Didaktische Reduktion
  - 2.1. Zeitvorgaben
  - 2.2. Teilnehmervoraussetzungen
  - 2.3. Institutionelle Voraussetzungen
  - 2.4. Sonstiges
3. Lernziele
  - 3.1. Groblernziele
  - 3.2. Feinlernziele
4. Ablaufmatrizen
  - 4.1. Ablaufmatrix der 1. Teilveranstaltung
  - 4.2. Ablaufmatrix der 2. Teilveranstaltung
5. Ablauf
  - 5.1. Ablauf der 1. Teilveranstaltung
  - 5.2. Ablauf der 2. Teilveranstaltung
6. Evaluation
  - 6.1. Evaluation durch Plakatpräsentation
  - 6.2. Evaluation durch Arbeitsprotokolle
  - 6.3. Evaluation durch Punktabfrage
  - 6.4. Evaluation durch Feedback der Teilnehmer

## 6.5. Evaluation durch Feedback der Lehrerin

7. Auswertung

8. Fazit

9. Varianten

10. Anhänge

- Anhang 2A - Arbeitsblatt Plagiate
- Anhang 2B - Arbeitsblatt Zitate
- Anhang 2C - Arbeitsblatt Quellenverzeichnisse
- Anhang 2D - Handout
- Anhang 2E - Arbeitsprotokoll
- Anhang 2F - Bewertungstabelle
- Anhang 2G - Ausgefülltes Arbeitsprotokoll

# Lehrveranstaltung: Zitieren und Belegen

Stand: 09. März 2008

1. Ansprechpartner/in Name: Sarah Vogel E-Mail: Sarah_vogel@gmx.de	2. Ansprechpartner/in Name: Volker Rehberg E-Mail: volker.rehberg@web.de	3. Ansprechpartner/in Name: Eleonora Beutelspacher E-Mail: Matroschka2005@web.de
--	--	--

## 1. Inhaltsanalyse:

Die im Folgenden beschriebene zweiteilige Lehrveranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Bücherhalle Niendorf und der Grund-, Haupt- und Realschule Sachsenweg (Hamburg) entwickelt, um die Informationskompetenz der Schüler zu fördern.

### 1.1. Inhalte:

Durch einen Wechsel von Vorträgen und aktivierenden Methoden soll die Informationskompetenz der Teilnehmer gefördert werden. Der Schwerpunkt soll auf dem Zitieren und Belegen, Erstellen von Quellenverzeichnissen und Verständnis von Plagiaten liegen. Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, Quellen von gefundenen Informationen korrekt anzugeben. Weiterhin soll den Teilnehmern das Prinzip des geistigen Eigentums näher gebracht werden.

### 1.2. Themenabgrenzung:

Ziel der Veranstaltung ist, die Kompetenzen der Teilnehmer in den Bereichen Zitate und Quellenverzeichnisse zu fördern. Es soll jedoch nur das Erstellen einfacher Quellenverzeichnisse vermittelt werden, Inhalt sind nicht Quellenverzeichnisse nach DIN

1505, weiterhin sollen nur Printquellen verwendet werden, die Angabe von Onlinequellen ist Thema einer späteren Veranstaltung.

Die Teilnehmer sollen lediglich für das Thema Plagiate sensibilisiert werden, daher soll dieses Thema nicht zu ausführlich behandelt werden. Es sollen Fragen wie z. B. „Was sind Plagiate? Wie erkenne und vermeide ich sie?“ geklärt werden, um die Teilnehmer auf die Schwierigkeiten im Umgang mit fremden geistigen Eigentum aufmerksam zu machen.

## **2. Didaktische Reduktion:**

Die Lehrveranstaltung wurde für Schüler einer 9. Realschulklasse konzipiert; pro Veranstaltung ist mit ca. 30 TN zu rechnen.

### **2.1. Zeitvorgaben:**

Veranstaltung bestehend aus zwei Teilveranstaltungen von jeweils 150 Minuten

#### 1. Teilveranstaltung:

- |     |  |          |
|-----|--|----------|
| (a) | Begrüßung, Vorstellung und Einführung ins Thema                  | (10 Min) |
| (b) | Themenblock Plagiate   | (10 Min) |
| (c) | Übung Plagiate und Auswertung                                    | (15 Min) |
| (d) | Themenblock Zitieren (direkt und indirekt)                       | (15 Min) |
| (e) | Übung Zitieren und Auswertung                                    | (20 Min) |
|     | <i>Pause</i>   | (15 Min) |
| (f) | Themenblock Quellenverzeichnisse                                 | (15 Min) |
| (g) | Übung Quellenverzeichnisse und Auswertung                        | (20 Min) |
| (h) | Zusammenfassung der Lerninhalte                                  | (05 Min) |
| (i) | Themenvergabe, Verteilung der Protokollbögen, Klärung von Fragen | (15 Min) |

#### 2. Teilveranstaltung:

- |     |  |          |
|-----|--|----------|
| (a) | Begrüßung                                | (05 Min) |
| (b) | Präsentation der Ergebnisse (Gruppe 1-4) | (50 Min) |

	Pause	(15 Min)
(c)	Präsentation der Ergebnisse (Gruppe 5-7)	(40 Min)
(d)	Einsammeln der Protokolle und Feedback	(20 Min)
(e)	Verabschiedung	(05 Min)

## **2.2. Teilnehmervoraussetzungen:**

- TN sind Schüler einer 9. Realschulklasse im Fach Deutsch; die Unterrichtseinheit lautet „Zitieren und Belegen“
- Die Vorkenntnisse der TN beschränken sich in diesem Bereich auf die Vorkenntnisse aus dem Schulunterricht, d.h. einfache Kenntnisse zum Thema zitieren, keine Kenntnisse im Erstellen von Quellenverzeichnissen, keine Kenntnisse zum Thema Plagiate
- Die TN haben im vergangenen Schuljahr sowohl an einer Bibliotheksführung, als auch an einer Veranstaltung zur Förderung ihrer Recherchekenntnisse teilgenommen
- Die TN sind motiviert durch die Einbindung der Veranstaltung in den normalen Unterricht und die Beurteilung, bzw. Benotung der Ergebnisse durch die Veranstaltungsleiter und den Lehrkörpern

## **2.3. Institutionelle Voraussetzungen:**

### 1. Teilveranstaltung:

Die Veranstaltung findet in den Bibliotheksräumen der mit 35.000 Medien gut erschlossenen Bücherhalle Niendorf statt.

Für die Veranstaltung wurde eine Fläche von ca. 20 m<sup>2</sup> frei geräumt und mit ausreichend Tischen und Stühlen für ca. 30 Teilnehmer versehen.

Zur Veranschaulichung der Lerninhalte wurde ein Flipchart aufgestellt.

Die Veranstaltung findet an einem Donnerstagmorgen vor der regulären Öffnungszeit statt, somit kann eine Störung anderer Bibliotheksnutzer, bzw. Störungen durch die anderen Bibliotheksnutzer ausgeschlossen werden, ein weiterer Vorteil ist, dass die TN sofort nach der Veranstaltung mit der Bearbeitung ihrer Arbeitsprotokolle beginnen können.

### 2. Teilveranstaltung:

Die institutionellen Bedingungen entsprechen den üblichen Gegebenheiten einer Schule. Klassenraum mit ausreichend Tischen und Stühlen für ca. 30 TN. Außerdem sind Pinnwände, Flipcharts und die Tafel zur Präsentation der Ergebnisse vorhanden.

## **2.4. Sonstiges:**

Die Vorlage des zu bearbeitenden Arbeitsprotokolls wird am Ende der ersten Teilveranstaltung ausgegeben.

Nach der ersten Teilveranstaltung haben die TN noch die Möglichkeit in der Bücherhalle Niendorf Medien und Informationen zur Bearbeitung ihres Themas zu suchen. Zwischen der ersten und der zweiten Teilveranstaltung haben die TN 4 Tage Zeit ihre Themen zu bearbeiten und die Gruppenpräsentationen vorzubereiten. Die Arbeitsprotokolle beschäftigen sich mit sieben Themengebieten Ägypten, Arbeitszeugnisse, Computer, Hexen, Naturkatastrophen, Französische Revolution und Sekten. Jeweils vier Teilnehmer beschäftigen sich mit unterschiedlichen Fragen zu einem Themengebiet, so dass sieben Gruppen mit jeweils vier Personen entstehen, die ihre Ergebnisse in der zweiten Teilveranstaltung als einheitliche Gruppe in einer Posterpräsentation vorstellen.

Zu den Vorgaben der Lehrerin zählten zum einen, dass die Teilnehmer nach der Veranstaltung ihre bereits vorhandenen Kenntnisse im Bereich zitieren gefestigt haben und den Unterschied zwischen direkten und indirekten Zitaten erkennen. Im Vorfeld wurde vereinbart, dass das Thema „indirekte Zitate“ zwar behandelt werden soll, auf Grund von mangelnden Vorkenntnissen in diesem Bereich jedoch keine zu harte Bewertung erfolgen darf. Ein weiterer Wunsch der Lehrerin war die Behandlung des Themas Quellenverzeichnisse, es wurde sich darauf geeinigt, das Augenmerk jedoch nur auf einfache, dem Schulunterricht angepasste Quellenverzeichnisse zu richten, nicht auf exakte Literaturverzeichnisse nach DIN 1505.

## **3. Feinlernziele**

### **3.1. Groblernziele**

- TN kann zitieren
- TN kann seine Quellen korrekt angeben
- TN ist für das Thema Plagiate sensibilisiert

### **3.2. Feinlernziele**

- TN hat vorhandenes Recherchewissen gefestigt

- TN kann korrekt zitieren (sowohl direkt als auch indirekt)
- TN kann treffende Zitate zu einer Fragestellung aus dem Text extrahieren.
- TN kann Zitate im Text kenntlich machen.
- TN kann zwischen direkten und indirekten Zitat unterscheiden
- TN kann einfache Quellenverzeichnisse erstellen
- TN ist in der Lage Plagiate zu erkennen und zu vermeiden
- TN ist für Probleme im Umgang mit Urheberrecht und Geistigem Eigentum sensibilisiert

## 4. Ablaufmatrizen

### 4. 1. Ablaufmatrix der ersten Teilveranstaltung

Zeit	Zeit	Thema	Lernziel (Stichwort)	(Trainer/in) Methode, Ort	Medium	TN-Aktivität
10 8.30-8.40	10	Begrüßung, Vorstellung, Einführung ins Thema	Motivation der Teilnehmer	Sarah Aktivierender Vortrag	Ggf. Flipchart	zuhören
10 8.40-8.50	20	Plagiate	Wissen, was Plagiate sind	Sarah (Aktivierender) Vortrag	Handout	zuhören
10 8.50-9.00	30	Übung Plagiate	Wissen, wie man Plagiate erkennt und vermeidet	Sarah Einzelarbeit	Arbeitsblätter	Aktiv arbeiten
5 9.00-9.05	3 5	Auswertung Übung Plagiate	Wissen, wie man Plagiate erkennt und vermeidet	Sarah Lehrgespräch	mündlich	1. Vorstellen und Vergleichen der Ergebnisse 2. Fragen
15 9.05-9.20	50	Zitate	Wissen, wie man richtig zitiert	Eli Aktivierender Vortrag	Flipchart	zuhören
15 9.20-9.35	65	Übung Zitate	Selber richtig zitieren können	Eli Einzelarbeit	Arbeitsblätter	Aktiv arbeiten
5 9.35-9.40	70	Auswertung Übung Zitate	Selber richtig zitieren können	Eli Lehrgespräch	Handout	1. Vorstellen und Vergleichen der Ergebnisse 2. Fragen

15 9.40-9.55	85	Pause				
15 9.55-10.10	100	Quellenverzeichnisse	Wissen, wie man ein Quellenverzeichnis erstellt	Volker Aktivierender Vortrag	Flipchart	zuhören
15 10.10-10.25	115	Übung Quellenverzeichnisse	Selber Quellenverzeichnisse erstellen können	Volker Einzelarbeit	Arbeitsblätter/ Handout	Aktiv arbeiten
5 10.25-10.30	120	Auswertung Übung Quellenverzeichnisse	Selber Quellenverzeichnisse erstellen können	Volker Lehrgespräch	Flipchart	1. Vorstellen und vergleichen der Ergebnisse 2. Fragen
5 10.30-10.35	125	Zusammenfassung der Lerninhalte, Fragen	TN versteht und behält die wichtigsten Inhalte	Sarah Aktivierender Vortrag	Vortrag + Ausgabe Thesenblatt mit den wichtigsten Inhalten	Zuhören / Fragen stellen
15 10.35-10.40	140	Themenvergabe, Vergabe der Protokolle, Rückfragen	Aufgabe und weiteren Verlauf kennen	Sarah (Aktivierender Vortrag) Gespräch	Arbeitsprotokolle	Zuhören / Fragen stellen

## 4.2. Ablaufmatrix der zweiten Teilveranstaltung

<b>Zeit</b>	<b>Beginn / Zeit</b>	<b>Thema</b>	<b>Lernziel (Stichwort)</b>	<b>(Trainer/in) Methode, Ort</b>	<b>Medium</b>	<b>TN-Aktivität</b>
5 8.00-8.05	5	Begrüßung	Einstieg ins Thema	Eli, Sarah, Volker Vortrag		zuhören
50 8.05-8.55	55	Präsentation der Ergebnisse ( Gruppe 1-4)	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Präsentation (3 Min./ Person)	Plakat/Poster	präsentieren
15 8.55-9.10	70	Pause				
40 9.10-9.50	110	Präsentation der Ergebnisse ( Gruppe 5-7)	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Präsentation (3 Min. / Person)	Plakat/Poster	präsentieren
20 9.50-10.10	130	Einsammeln der Rechercheprotokolle und Feedback	TN ist motiviert das Erlernte zukünftig anzuwenden	Eli, Sarah, Volker Punktetabelle	Flipchart, Aufklebepunkte	zuhören, einschätzen
5 10.10-10.15	135	Verabschiedung	-	Eli, Sarah, Volker	-	zuhören

## 5. Ablauf

### 5.1. Ablauf der ersten Teilveranstaltung



(Quelle: Eigene Fotografie)

Die erste Teilveranstaltung fand am 10. Januar 2008 in den Bibliotheksräumen der Bücherhalle Niendorf statt. Der Beginn war auf 8.30 Uhr festgelegt und alle Teilnehmer der 9. Realschulklasse der GHR-Schule Sachsenweg kamen pünktlich und vollzählig zur Veranstaltung. Die Lehrerin konnte ihre Schüler, wie sie im Vorfeld bekannt gab, aus privaten Gründen nicht begleiten, dafür kamen die Teilnehmer in Begleitung einer anderen Lehrerin, die jedoch nur bis 9.30 Uhr bleiben konnte. Daher wurde vor Veranstaltungsbeginn mit ihr besprochen, wie im Fall von Störungen durch einzelne Teilnehmer gehandelt werden solle. Mit ihrem Einverständnis wurde festgelegt, dass Störenfriede bei Uneinsichtigkeit nach Hause geschickt werden sollten.

Anschließend wurden die Schüler zunächst von Trainer 1 begrüßt und nach der Verteilung von Namensschildern zum Aufkleben in das Thema eingeführt und auf den Ablauf der Veranstaltung vorbereitet. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass den Teilnehmern die Bedeutung der Veranstaltung bewusst wurde. Dies wurde vor allem mit der Erwähnung des benoteten Arbeitsprotokolls und der benoteten Plakate erreicht.

*Abb.1: 1. Teilveranstaltung in der Bücherhalle Niendorf*

*Kommentar:*

*Es war geplant, dass die Schüler auf ihren Plätzen Namensschilder aufstellen, da der Platz an den Tischen jedoch sehr beengt war, wurde beschlossen, Klebeschilder zu verwenden, die von der Bücherhalle Niendorf gestellt wurden. Die Schilder mussten jedoch erst gesucht werden und waren zu klein um die Namen der Teilnehmer zu erkennen. Beim nächsten Mal sollte darauf verzichtet werden oder im Vorfeld geeignete Klebeschilder gekauft werden.*



Durch einen aktivierenden Vortrag versuchte Trainer 1 herauszufinden, was den Teilnehmern bereits über den ersten Themenblock „Plagiate“ bekannt war. Da den Teilnehmer der Begriff Plagiat und dessen Bedeutung noch fremd war, wurde ihnen dies anschließend erklärt. Weiterhin wurde auch die Abgrenzung zu den Begriffen Betrug und Täuschung und der Begriff „Geistiges Eigentum“ erläutert, auch dies geschah in Form eines Vortrags. Um zu lernen wie man Plagiate, Täuschungen und Betrug vermeidet wurde *Arbeitsblatt 1* (Anlage 1) verteilt und die Teilnehmer bekamen 10 Minuten zur Bearbeitung. Anschließend wurden die Ergebnisse in einem Lehrgespräch besprochen und Fragen geklärt. Danach übergab Trainer 1 an Trainer 2, der mit dem zweiten Themenblock „Zitate“ fortfuhr.

*Kommentar:*

*Da das Thema Plagiat für diese Altersgruppe sehr anspruchsvoll ist, sollte der Vortrag in irgendeiner Weise visualisiert werden. Dies hätte in diesem Fall wie bei den anderen Themenblöcken mit Hilfe des Flipchart geschehen können. Weiterhin hätte das Thema verständlicher dargestellt werden können. Das Arbeitsblatt war etwas zu lang und hätte zum ankreuzen gestaltet sein sollen. Einige Beispiele, die nicht eindeutig zuzuordnen sind, sollten weggelassen werden.*

*Abb.2: Trainer am Flipchart  
(Quelle: Eigene Fotografie)*

Mit Hilfe des Flipcharts und durch einen aktivierenden Vortrag erarbeitete Trainer 2 zusammen mit den Teilnehmern wie man direkt und indirekt zitiert und in einem Zitat kürzt. Weiterhin wurde erarbeitet, wie man eine Marke für die Kurzbelegmethode erstellt.

Während des aktivierenden Vortrags verließ die Aufsichtsperson der Teilnehmer die Veranstaltung.

Zur Festigung des Gelernten wurde als nächster Schritt *Arbeitsblatt 2* (Anlage 2) zur Bearbeitung verteilt. Für diese Aufgabe standen den Teilnehmern 15 Minuten zur Verfügung, während der Arbeitszeit ging Trainer 2 herum, gab Hilfestellungen und stand für Fragen zur Verfügung. Im Anschluss wurden die Ergebnisse in einem Lehrgespräch verglichen und aufgetretene Fragen geklärt. Danach wurde eine 15-minütige Pause gemacht. Da während der ersten beiden Themenblöcke Zeit eingespart wurde, konnte die Pause bereits um 9.30 Uhr beginnen, anstatt wie geplant um 9.45 Uhr. Während der Pause durften die Teilnehmer die Räume der Bücherhalle Niendorf verlassen.

*Kommentar: Für die Erarbeitung des Themas und für die Übungsaufgaben hätten längere Texte verwendet werden können, da die Aufgaben schon fast etwas zu leicht für die Teilnehmer waren. Weiterhin hätte der Konjunktiv bei der Verwendung der indirekten Zitierweise noch ausführlicher besprochen werden können. Während der Übungsaufgabe sollten, wenn möglich, mehrere Trainer herumgehen um zu helfen. Die Beispiele für die Übungsaufgaben sollten aus Medien entnommen werden, welche besser zum Thema passen.*

Nach der Pause kamen die Teilnehmer vollzählig und pünktlich zurück, so dass Trainer 3 um 9.46 mit dem dritten Themenblock „*Quellenverzeichnisse*“ beginnen konnte. In einem weiteren aktivierenden Vortrag erarbeitete er sich zusammen mit den Teilnehmern Zweck und Inhalte von Quellenverzeichnissen. Indem die Teilnehmer direkt in ausgewählten Medien sehen konnten was eine Haupttitelseite ist und welche Daten in welcher Reihenfolge in ein Quellenverzeichnis aufgenommen werden, konnte am Flipchart ein Muster für Quellenangaben erstellt werden.

Während des aktivierenden Vortrags kam kurzzeitig starke Unruhe auf und die Teilnehmer wurden unkonzentriert und laut, dies konnte allerdings durch eine Ermahnung und den Hinweis, dass das Erlernete für die benotete Übung wichtig sei, behoben werden.

Mit Hilfe des Musters sollten sie das Erlernete in die Praxis umsetzen, zu diesem Zweck wurde *Arbeitsblatt 3* (Anlage 3) verteilt. Zur Bearbeitung standen 15 Minuten zur Verfügung, in denen Trainer 3 herumging um zu helfen. Da diese Aufgabe jedoch für die Teilnehmer etwas schwieriger zu Bearbeiten war, kamen Trainer 1 und Trainer 2 hinzu, um während der Bearbeitungszeit bei den Aufgaben zu helfen. Zur Überprüfung der Ergebnisse wurde ein Teilnehmer, der während der Bearbeitungszeit als Unruhestifter negativ aufgefallen war, nach vorne gerufen, um sein erstes Ergebnis am Flipchart zu präsentieren. Die beiden weiteren Übungsaufgaben wurden mündlich besprochen. Dieser Themenblock beanspruchte etwas mehr Zeit als geplant, doch durch den Zeitpuffer, der bei den beiden vorigen Themenblöcken geschaffen wurde, endete der dritte Themenblock um 10.29 Uhr, so dass der Zeitplan trotzdem eingehalten werden konnte.

*Kommentar: Es hätten zur Bearbeitung des Themenblocks und für die Übungsaufgaben bessere Beispiele ausgewählt werden müssen. Beispielsweise hätten als Beispiele Bücher verwendet werden können, die auch zur Bearbeitung des Arbeitsprotokolls hätten verwendet werden können. Weiterhin sollte beim nächsten Mal eine bessere Abstimmung mit dem Lehrpersonal stattfinden um abzusprechen was von den Teilnehmern im Anschluss erwartet werden soll. Es wäre auch zu überlegen ob nicht auch Quellenangaben von mehrbändigen Werken, z.B. Lexika, verwendet werden sollten, da sie für die Bearbeitung der späteren Aufgabe relevant gewesen wären.*



*Abb.3: Zusammenfassung der Lerninhalte (Quelle: Eigene Fotografie)*

Dann fasste Trainer 3 alle Lerninhalte der Veranstaltung noch einmal zusammen und es wurde ein *Handout* (Anlage 4) mit den wichtigsten Inhalten verteilt. Als Abschluss verteilte Trainer 1 die *Arbeitsprotokolle* (Anlage 5) und erläuterte das weitere Vorgehen. Das Arbeitsprotokoll wurde zusammen mit den Teilnehmern durchgegangen und alle Aufgaben besprochen. So sollte verdeutlicht werden, wie die Arbeitsprotokolle zu bearbeiten sind. Fragen der Teilnehmer zum Arbeitsprotokoll und zum weiteren Vorgehen wurden beantwortet und ihnen wurde mitgeteilt, dass sie gleich im Anschluss mit der Bearbeitung ihrer Protokolle beginnen konnten. Abschließend bedankten sich die Trainer für die Aufmerksamkeit und verabschiedeten die Teilnehmer.

*Kommentar: Es ist zu überlegen, ob das Handout nicht schon zu Beginn ausgeteilt werden soll, damit die Teilnehmer sich während der Themenblöcke und den Übungen daran orientieren können. Des Weiteren sollte das Handout und die Arbeitsblätter besser aufeinander abgestimmt und verständlicher sein, besonders zum*

## 5. 2. Ablauf der zweiten Teilveranstaltung



Abb.4: Zweite Teilveranstaltung  
(Quelle: Eigene Fotografie)

Die zweite Teilveranstaltung fand am 15. Januar 2008 im Klassenraum der 9. Realschulklasse an der GHR-Schule Sachsenweg statt. Beginn der Veranstaltung war um 8.00 Uhr. Zunächst begrüßte die Klassenlehrerin die Teilnehmer und die Trainer. Dann wurde kurz der Ablauf der zweiten Teilveranstaltung beschrieben. Die Teilnehmer, die für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse in Gruppen von 3-4 Personen eingeteilt wurden, hatten zur Veranschaulichung ihrer Ergebnisse Plakate zu ihren Themengebieten gestaltet. Als erstes präsentierte die Gruppe mit dem Themengebiet „Ägypten“. Jeder der Teilnehmer hatte zu dem Themengebiet eine Frage bekommen, die er zu beantworten hatte. Für diese Aufgabe sollten aus fünf Medien das jeweils beste Zitat ausgewählt und richtig zitiert werden, aus den ausgewählten Medien sollte weiterhin ein Quellenverzeichnis erstellt werden. In den Plakatpräsentationen sollten nun die gefundenen Antworten auf die Fragen zu einer Präsentation über das Themengebiet zusammengefasst werden, die Vorgehensweise und das Quellenverzeichnis sollten zusammen mit den Zitaten zusätzlich in das Arbeitsprotokoll eingetragen werden. Nach kurzer Zeit wurde jedoch deutlich, dass viele der Teilnehmer auch ihre Quellenverzeichnisse mit in die Präsentation aufgenommen hatten, da

sie diese auch als Ergebnisse ansahen. Weiterhin wurde während der Präsentationen deutlich, dass den Teilnehmern der Begriff „Suchbegriff“ nicht ausreichend verdeutlicht wurde. Dies zeigte sich daran, dass einige Teilnehmern mit Suchbegriffen wie „Inhaltsverzeichnis“ nach Informationen zum Thema Computer suchten, da sie der Auffassung waren, im über Inhaltsverzeichnis an Informationen zu kommen. In einer weiteren Veranstaltung zum Thema „Internetrecherche“ wird das Thema „Suchbegriffe“ noch einmal aufgegriffen und ausführlicher dargestellt werden. Nach der ersten Gruppe wurde das Thema „Arbeitszeugnisse“ präsentiert. Danach folgte eine kurze Pause und anschließend wurden die Themen „Computer“, „Sekten“, „Hexen“ und „Naturkatastrophen“ präsentiert.

Nun wurde eine längere Pause von 15 Minuten eingelegt und dann die letzte Präsentationen zu dem Thema „Französische Revolution“ vorgetragen. Nach jeder einzelnen Präsentation erfolgte eine kurze Feedbackrunde durch die anderen Teilnehmer, da sie dies schon vorher geübt hatten, wurde immer ein objektives und freundliches Feedback gegeben bei dem zwar auch kritisiert und Verbesserungsvorschläge gemacht wurden, aber auch immer besonders auf die positiven Aspekte der Präsentation eingegangen wurde.

Interessant war auch zu beobachten, wie unterschiedlich die Plakatgestaltung der einzelnen Gruppen war. Während die Mehrheit der Gruppen Textausschnitte zur Beantwortung ihrer Fragen aufgeklebt und mit Bildern visualisiert hatten, kam eine Gruppe auf die Idee lediglich die Fragenübersicht ihres Themengebietes aufzumalen und eigentlichen Inhalt ihrer Präsentation nur frei vorzutragen (siehe Abb.5). Diese gute Methode der Visualisierung hob sich von den anderen Präsentationen ab und lockerte die Präsentationen durch ihre Besonderheit auf.

Nach den Präsentationen bedankten sich die Trainer für die gute Mitarbeit und das Interesse der Teilnehmer, dann wurden ein mündliches Feedback und eines anhand einer Punktabfrage eingefordert. Abschließend verabschiedeten sich die Trainer von den Teilnehmern und sammelten die Arbeitsprotokolle ein.

Im Anschluss an die Veranstaltung setzten sich die Trainer mit der Lehrerin zusammen um sowohl die Plakate als auch die Präsentationen zu bewerten.

*Kommentar: Die geplante Zeiteinteilung wurde hier nicht eingehalten, da es für die Aufmerksamkeit der Teilnehmer besser war mehrere kleine Pausen zusätzlich mit einzubauen. Dennoch konnte der gegebene Zeitrahmen eingehalten werden.*

## 6. Evaluation

Der Lernerfolg der Teilnehmer, sowie der Erfolg der Veranstaltung „Zitieren und Belegen“ selbst wurde anhand fünf verschiedener Evaluationsmethoden gemessen.

1. Plakatpräsentation
2. Arbeitsprotokolle
3. Punktabfrage



4. mündliches Feedback
5. mündliches Feedback der Lehrerin

### 6.1 Evaluation durch Plakatpräsentation

Das erste Mittel zur Evaluation des Lernerfolgs der Teilnehmer waren ihre Plakatpräsentationen, die sie in der zweiten Teilveranstaltung vorstellten. Schon hier ließ sich erkennen, ob die Teilnehmer die Aufgaben des

Arbeitsprotokolls lösen und die Fragen zu ihrem Themengebiet lösen konnten. Bis auf eine Gruppe hatten alle ein aussagekräftiges Plakat entworfen, welches ihre Arbeitsergebnisse präsentierte. Auch während des Vortrags wurde deutlich, dass alle Teilnehmer ihre Fragen beantworten konnten. Weiterhin präsentierten sie in ihrem Vortrag auch ihre Quellenverzeichnisse. Dies wurde eigentlich nicht verlangt, zeigte aber wie gut sie diese Aufgabe lösen konnten. Im Anschluss an die Präsentation wurden Vortrag und Plakate zusammen von Lehrerin und Trainern benotet. Es wurde jedoch keine Gruppennote, sondern für jeden Teilnehmer eine Einzelnote vergeben. Für jede Gruppe wurde ein Durchschnittswert ermittelt, um die Anonymität der Teilnehmer wahren zu können.

Abb.5: Plakat zum Themengebiet Naturkatastrophen  
(Quelle: Eigene Fotografie)

### Notendurchschnitt der einzelnen Gruppen

Gruppe Ägypten: 2-

Gruppe Arbeitszeugnisse: 1-2

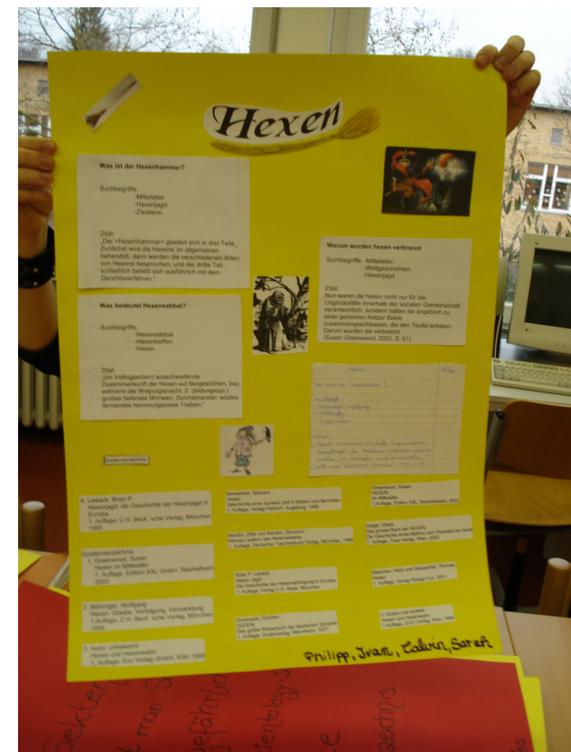
Gruppe Computer: 4

Gruppe Französische Revolution: 2-3

Gruppe Hexen: 2-

Gruppe Naturkatastrophen: 2-

Gruppe Sekten: 2



## **6.2. Evaluation durch Arbeitsprotokolle**

Jeder der Teilnehmer bekam am Ende der ersten Teilveranstaltung ein Arbeitsprotokoll mit einer Fragestellung zu einem bestimmten Themengebiet. Dies waren einfache Fragen, die mit Hilfe des Medienbestands der Bücherhalle Niendorf leicht zu beantworten waren. Aufgabe der Teilnehmer war es nun zunächst Suchbegriffe zu ihrem Themengebiet und ihrer speziellen Frage zu finden und mit Hilfe dieser Suchbegriffe fünf Medien zu ihrem Themengebiet herauszusuchen. Aus einem der fünf Medien sollte ein passendes Zitat zur Beantwortung der Frage ausgewählt werden und anschließend in der korrekten Zitierweise angegeben werden. Den Teilnehmern war es dabei freigestellt, ob sie direkt oder indirekt zitieren. Aus den fünf Medien sollte anschließend ein Quellenverzeichnis erstellt werden. Als Abschluss musste noch eine Frage zum Thema Plagiat beantwortet werden.

Mit Hilfe eines Bewertungsbogens (Anlage 6) wurden die Arbeitsprotokolle anschließend von den Trainern ausgewertet und benotet.

Bei der Benotung der Arbeitsprotokolle durch die Trainer ergab sich ein Punktdurchschnitt von 82,3, was einen Notendurchschnitt von 2 bedeutet. Bei der abschließenden Überprüfung durch die Lehrerin wurden nur zwei kleine Veränderungen vorgenommen.

Zur Veranschaulichung liegt ein ausgefülltes Arbeitsprotokoll mit Bewertung der Trainer als Anlagen vor (siehe Anlage 7).

## **6.3. Evaluation durch Punktabfrage**



Am Ende der zweiten Teilveranstaltung wurden die Teilnehmer aufgefordert ein Feedback anhand einer Punktabfrage zu geben. Sie sollten dabei beurteilen wie interessant sie die Veranstaltung fanden und ob sie etwas Neues gelernt haben. Auf einem Plakat wurde ein vereinfachtes Koordinatensystem aufgemalt, mit dessen Hilfe sie anhand von Klebepunkten die Veranstaltung beurteilen konnten (siehe Abb. 3). Anschließend ließ sich erkennen, dass fast alle Teilnehmer die Veranstaltung interessant fanden und das Gefühl hatten etwas Neues gelernt zu haben.

Abb.3: Punktabfrage der Veranstaltung „Zitieren und Belegen“  
(Quelle: Eigene Fotografie)

#### 6.4. Evaluation durch Feedback der Teilnehmer

Weiterhin wurden die Teilnehmer aufgefordert ein mündliches Feedback zu geben. Alle Teilnehmer fanden die Veranstaltung interessant und sinnvoll. Viele teilten mit, dass sie viel Neues gelernt hätten, aber die Veranstaltung auch großen Spaß gemacht habe.

*„Ich habe viel Neues gelernt“* Melina M.

*„Durch die Abwechslung von Vorträgen und Aufgaben wurde es nicht langweilig.“* Hannes H.

*„Es war interessant und hat Spaß gemacht.“* Sarah E.

*„ Sie können gerne öfter kommen.“* Deivid D.

So oder so ähnlich lauteten die meisten Aussagen der Teilnehmer. Neben viel Lob wurde jedoch auch kritisiert, was beim nächsten Mal noch verbessert werden könnte:

*„Beim nächsten Mal hätten wir gerne etwas mehr Zeit für die Protokolle.“* Farina N.

*„Die Aufgabenstellung könnte noch etwas genauer formuliert sein.“* Lisa-Marie I.

## **6.5. Evaluation durch Feedback der Lehrerin**

Im abschließenden Gespräch teilte die die Lehrerin mit, dass sie mit der Veranstaltung sehr zufrieden war. Für sie war es wichtig sehen zu können, mit welchen Teilen der Veranstaltung die Teilnehmer noch Probleme haben, um im weiteren Verlauf des Unterrichts noch näher darauf eingehen zu können. Weiterhin fand sie es gut, dass die Schüler das direkte Zitieren noch einmal üben konnten und auf das indirekte Zitieren vorbereitet wurden, was anschließend im Unterricht noch ausführlicher behandelt werden sollte. Da die Schüler zuvor noch keine Quellenverzeichnisse erstellen mussten, war es nach Auffassung der Lehrerin sehr gut, dass die Teilnehmer nicht nur das Erstellen selbst, sondern auch die Notwendigkeit und den Sinn des Ganzen vermittelt bekamen. Im weitem Verlauf des Schulunterrichts werden Quellenverzeichnisse bei Referaten und anderen wissenschaftlichen Arbeiten in Zukunft verlangt werden. Auch die Zusammenarbeit und Absprache mit den Trainern wurde von der Lehrerin lobend hervorgehoben.

## **7. Auswertung:**

Insgesamt haben 27 Teilnehmer an der Veranstaltung teilgenommen, alle Teilnehmer fanden den Weg zur Bibliothek, die selbständige Anfahrt und das pünktliche Erscheinen bereiteten keine Schwierigkeiten. Es ist den Trainern gelungen, den Teilnehmern die wichtigsten Inhalte zu vermitteln. Die Teilnehmer arbeiteten engagiert mit, beantworteten die Fragen und zeigten bei den Präsentationen gute Ergebnisse. Eine kurze Unruhephase konnte wieder unter Kontrolle gebracht werden und auch der Zeitplan konnte eingehalten werden, da am Ende des 3. Themenblocks nur eine Übungsaufgabe angeschrieben wurde, während die anderen beiden nur vorgelesen wurden. Weiterhin konnte während des ersten und zweiten Themenblocks weitere Zeit eingespart werden. Das Handout hat den Teilnehmern alle wichtigen Inhalte der Veranstaltung noch einmal übersichtlich präsentiert. Wichtig war den Trainern, dass die Teilnehmer die Sicherheit hatten, eventuell nicht aufgenommene oder wieder vergessene Inhalte später noch mal nachschauen zu können. Die Blätter zu den Übungsaufgaben selber unterstützen die Inhalte und sollen eine Weiterführung der Anleitung zum Zitieren und Belegen sein. Beim Thema „Quellenverzeichnis“ unterstützen Kopien der Haupttitelseite und weitere Seiten das Verständnis bei den Übungsaufgaben. Es konnten alle Aufgaben problemlos mit den Arbeitsblättern gelöst werden. Allerdings hätten bessere Beispiele verwendet werden können. Auch hätten das Handout und die Arbeitsblätter besser aufeinander abgestimmt sein

können. Vor allem das Layout (Seitengestaltung, Kopf und Fußzeile, Schriftart und Schriftgröße) hätten besser vereinheitlicht werden können um das Handout übersichtlicher und kompakter zu machen.

Die Mitarbeit während der Veranstaltung war erstaunlich gut. Viele Teilnehmer meldeten sich auf die Fragen und auch nicht immer die Gleichen. Die Trainer sorgten dafür, dass fast jeder einmal in der ersten Teilveranstaltung etwas sagen konnte. Zur Motivation der Teilnehmer wurde seitens der Trainer, neben der Bewertung der Arbeitsprotokolle, auch argumentiert, dass die Schüler die vermittelten Inhalte später im Leben brauchen würden. Dieses Argument hat die Teilnehmer jedoch kaum motiviert. Besser schien die Argumentation zu sein, dass die Schüler die vermittelte Informationskompetenz sofort, zum Beispiel für die Benotung oder den weiteren Verlauf der Veranstaltung usw., benötigen. Es muss jedoch auch erwähnt werden, dass die größte Motivation bereits im Vorfeld durch die Lehrerin erfolgte. Die gute Vorbereitung der Teilnehmer auf die Inhalte der Veranstaltung und deren Nutzen trug maßgeblich zur guten Mitarbeit und dem Gelingen der Veranstaltung bei. Auch die Trainer wurden von ihr unterstützt und konnten jederzeit mit Fragen an sie herantreten.

Während der 15-minütigen Pause verließen fast alle Teilnehmer die Bibliothek, kehrten aber pünktlich wieder zurück. Keiner der Teilnehmer verließ in der Pause den Unterricht und kehrte nicht mehr zur Bibliothek zurück. Im Detail unklar bleibt die Frage, in wie weit die Teilnehmer bereits über das Thema informiert waren. Dass alle Aufgaben so gut und scheinbar ohne größere Probleme gelöst wurden, kann auch dafür sprechen, dass der Anspruch vielleicht beim nächsten Mal etwas höher gelegt werden kann.

Da die Unterrichtseinheit in den regulären Schulunterricht der Teilnehmer integriert wurde, gab es bestimmte Vorgaben von Seiten der Lehrerin, die so gut wie möglich eingehalten wurden. Die Bitte, alle Themengebiete zum Thema Berufsleben auszuwählen, da die Teilnehmer kurze Zeit nach der Veranstaltung ihr Berufspraktikum absolvierten, konnte leider nicht erfüllt werden. Nur eine Gruppe konnte das Thema „Arbeitszeugnisse“ bearbeiten, für weitere Unterthemen zum Themengebiet „Beruf“ fehlten schlicht die Medien im Bestand der Bücherhalle Niendorf, mit denen die Teilnehmer arbeiten sollten. Daher wurde auf andere Themengebiete ausgewichen, die eine gute Informationsfülle für eine erfolgreiche Bearbeitung der Aufgaben gewährleisteten.

Auf Wunsch der Lehrerin wurde die zunächst auf einen Termin beschränkte Veranstaltung auf zwei Termine ausgeweitet, um den Teilnehmern die Möglichkeit zur Präsentation ihrer Ergebnisse zu geben. Die Präsentation in Form von Plakaten wurde von der Lehrerin vorgegeben, auch die Materialien wurden von der Schule Sachsenweg gestellt, da die Teilnehmer ihre Plakate im regulären Unterricht fertig stellten.

Bei der Auswertung der Arbeitsprotokolle wurde der Bewertungsmaßstab nachträglich erhöht und der Notendurchschnitt nach unten korrigiert, da die Teilnehmer überraschend gute Ergebnisse ablieferten. Hier muss im Voraus eine bessere Absprache mit

dem Lehrpersonal stattfinden, um herauszufinden, mit welchem Anspruchsniveau die Veranstaltung durchgeführt werden soll. Im Vorfeld wurde nur besprochen, welche Inhalte besprochen werden sollten, nicht aber wie ausführlich und in welcher Form.

Die Zusammenarbeit mit dem Bibliothekspersonal klappte gut, die Trainer wurden freundlich empfangen. Man half ihnen besonders bei der Vorbereitung der Veranstaltung und beim Fotografieren. Zur Vorbereitung mussten Bücher für die Bearbeitung der Arbeitsprotokolle aus den Regalen genommen und extern gelagert werden, damit diese am Tag der Veranstaltung nicht ausgeliehen waren. Vor der Veranstaltung mussten Stühle, Tische und Bücherregale umgestellt, sowie die extern gelagerten Medien wieder eingestellt werden. Mit Hilfe des Bibliothekspersonals konnte dies in etwa einer halben Stunde geschafft werden, gleiches gilt für das Aufräumen nach der Veranstaltung. Auch während der beiden Veranstaltungen bekamen die Trainer Unterstützung durch den Leiter der Bibliothek, Michael Braun, der schon eine vorangegangene Veranstaltung zur Förderung der Informationskompetenz betreut hatte. In der zweiten Veranstaltung nahm er an der Bewertung der Präsentationen sowie am Feedback gegenüber den Trainern teil und konnte so durch seine Erfahrung gute Ratschläge weitergeben. Weiterhin stellte er einen Artikel über die Veranstaltung auf die Homepage der Bücherhallen Hamburg, einzusehen unter dem Titel „16.01.2008 – Lehrveranstaltung zum Thema „Zitieren und Belegen“ in der Bücherhalle Niendorf“ in der Rubrik „Bücherhallenleben“ auf [http://www.buecherhallen.de/aw/home/standortliste/niendorf/~tf/buecherhallenleben\\_niendorf/](http://www.buecherhallen.de/aw/home/standortliste/niendorf/~tf/buecherhallenleben_niendorf/).

## **8. Fazit**

Wichtig für die Durchführung dieser Veranstaltung ist ein motivierter Lehrer, der am Lernerfolg seiner Schüler interessiert ist und somit für eine gute Vorbereitung der Teilnehmer sorgt. Weiterhin ist eine Bibliothek mit hilfsbereitem Personal notwendig, da die fehlende Vertrautheit mit den Örtlichkeiten und dem Medienbestand für die Trainer zu Problemen führen kann, z.B. beim Aufbau oder bei der Auswahl der Themengebiete.

Der gute Schnitt der Arbeitsprotokolle zeigt, dass die Teilnehmer die Inhalte der Veranstaltung verstanden haben und in der Lage sind sie selbstständig anzuwenden.

Sowohl den Teilnehmern, als auch dem Lehrpersonal hat die Veranstaltung gefallen, beide Parteien betrachteten sie als interessant und sinnvoll. Die Veranstaltung ist gut durchführbar und wiederholbar, wenn auch etwas zeitaufwendig. Durch die

Verbesserungen ist ein noch größerer Lernerfolg zu erwarten, da die Inhalte noch verständlicher und besser aufeinander abgestimmt sind.

## 9. Varianten

### 1 Trainer statt 3

Die Veranstaltung wurde von 3 Lehrenden durchgeführt. Möglich wäre auch, dass eine Person die komplette Durchführung übernimmt. Die Inputs in den Themenblöcke und die Auswertung der Arbeitsergebnisse sind auch von einem Trainer realisierbar. Lediglich bei dem Geben von Hilfestellungen bei der Lösung der Übungsaufgaben ist es vorteilhafter zu dritt zu sein, da man sich intensiver um die Teilnehmer kümmern und an mehreren Tischen gleichzeitig zur Verfügung kann.

### Schülerfreundlichere Ablaufzeiten

Schüler sind die Zeiteinteilungen ihres Schulunterrichtes gewöhnt. Dazu zählt vor allem, dass eine Unterrichtseinheit nicht länger als 45 Minuten dauern sollte und dass sie danach eine Pause bekommen.

Die durchgeführten Unterrichtsblöcke dauern länger als 45 Minuten. Um die Aufmerksamkeit der Schüler zu gewährleisten, wäre es möglich, die Veranstaltung zeitlich neu zu gliedern. Dabei könnte auch die Forderung der Teilnehmer, bei den Übungsaufgaben mehr Zeit zur Verfügung zu haben, berücksichtigt werden.

Eine neue Ablaufmatrix könnte so aussehen:

#### 1. Veranstaltung

Zeit	Zeit (kumul)	Thema	Lernziel (Stichwort)	(Trainer/in) Methode, Ort	Medium	TN-Aktivität
10 8.30-8.40	10	Begrüßung, Vorstellung, Einführung ins Thema	Motivation der Teilnehmer	Sarah Aktivierender Vortrag	Ggf. Flipchart	zuhören

15 8.40-8.55	25	Plagiate	Wissen, was Plagiate sind	Sarah (Aktivierender) Vortrag	Handout	zuhören
15 8.55-9.10	40	Übung Plagiate	Wissen, wie man Plagiate erkennt und vermeidet	Sarah Einzelarbeit	Arbeitsblätter	Aktiv arbeiten
5 9.10-9.15	45	Auswertung Übung Plagiate	Wissen, wie man Plagiate erkennt und vermeidet	Sarah Lehrgespräch	mündlich	1.Vorstellen und Vergleichen der Ergebnisse 2. Fragen
10 9.15-9.25	55	Pause				
20 9.25-9.45	75	Zitate	Wissen, wie man richtig zitiert	Eli Aktivierender Vortrag	Flipchart	zuhören
20 9.45-10.05	95	Übung Zitate	Selber richtig zitieren können	Eli Einzelarbeit	Arbeitsblätter	Aktiv arbeiten
5 10.05-10.10	100	Auswertung Übung Zitate	Selber richtig zitieren können	Eli Lehrgespräch	Handout	1.Vorstellen und Vergleichen der Ergebnisse 2. Fragen

15 10.10-10.25	115	Pause				
15 10.25-10.40	130	Quellenverzeichnisse	Wissen, wie man ein Quellenverzeichnis erstellt	Volker Aktivierender Vortrag	Flipchart	zuhören
20 10.40-11.00	150	Übung Quellenverzeichnisse	Selber Quellenverzeichnisse erstellen können	Volker Einzelarbeit	Arbeitsblätter/ Handout	Aktiv arbeiten
5 11.00-11.05	155	Auswertung Übung Quellenverzeichnisse	Selber Quellenverzeichnisse erstellen können	Volker Lehrgespräch	Flipchart	1. Vorstellen und vergleichen der Ergebnisse 2. Fragen
5 11.05-11.10	160	Zusammenfassung der Lerninhalte, Fragen	TN versteht und behält die wichtigsten Inhalte	Sarah Aktivierender Vortrag	Vortrag + Ausgabe Thesenblatt mit den wichtigsten Inhalten	Zuhören / Fragen stellen
10 11.10-11.20	170	Pause				
15 11.20-11.35	185	Themenvergabe, Vergabe der Protokolle, Rückfragen	Aufgabe und weiteren Verlauf kennen	Sarah (Aktivierender Vortrag) Gespräch	Arbeitsprotokolle	Zuhören / Fragen stellen

## 2. Veranstaltung

Zeit	Beginn/	Thema	Lernziel (Stichwort)	(Trainer/in) Methode, Ort	Medium	TN-Aktivität
------	---------	-------	-------------------------	------------------------------	--------	--------------

	<b>Zeit</b>					
5 8.00-8.05	5	Begrüßung	Einstieg ins Thema	Eli, Sarah, Volker Vortrag		zuhören
40 8.05-8.45	45	Präsentation der Ergebnisse ( Gruppe 1-3)	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Präsentation (3 Min./ Person)	Plakat/Poster	präsentieren
10 8.45-9.55	55	Pause				
45 9.55-9.40	100	Präsentation der Ergebnisse ( Gruppe 4-7)	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Präsentation (3 Min. / Person)	Plakat/Poster	präsentieren
15 9.40-9.55	115	Pause				
20 9.55-10.15	135	Einsammeln der Rechercheprotokolle und Feedback	TN ist motiviert das Erlernte zukünftig anzuwenden	Eli, Sarah, Volker Punktetabelle	Flipchart, Aufklebepunkte	zuhören, einschätzen
5 10.15-10.20	140	Verabschiedung	-	Eli, Sarah, Volker	-	zuhören

## 10. Quellen

**FRANK 2006**

Frank, Norbert ; Stary, Joachim [Hrsg.] : *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens : eine praktische Anleitung*. 13. durchges. Aufl. Paderborn : Schöningh, 2006 (UTB 724)  
ISBN: 3-506-97027-5

**DALAI LAMA 2003**

Dalai Lama : *Der Weg zum sinnvollen Leben : Das Buch vom Leben und Sterben*. 1. Auflage. Freiburg im Breisgau : Herder, 2003. – ISBN: 3451056429

**DANNENBERG 2007**

Dannenberg, Detlev : *Fit für die Bachelorarbeit*. GW-Informatik WiSe 2007/08

**DANNENBERG, HAASE 2007**

Dannenberg, Detlev ; Haase, Jana : In *10 Schritten zur Teaching Library*. In: Krauß-Leichert, Ute (Hrsg.): *Teaching Library : eine Kernaufgabe für Bibliothekare*. Bern [u.a.]: Lang, 2007. - ISBN: 978-3-631-55877-5. S. 101-135

**NERUDA 2003**

Neruda, Pablo : *Ich bekenne, ich habe gelebt : Memoiren*. 3. Auflage. München : Luchterhand, 2003. – ISBN: 3630711480

**PREUSSLER 1991**

Prußler, Otfried : *Krabat*. Stuttgart : Thienemann, 1991. – ISBN: 3522144104

**SCHULER 2007**

Schuler, Günter : *Wikipedia inside : Die Online-Enzyklopädie und ihre Community*. Münster : Unrast-Verlag, 2007. – ISBN: 3897714639



## Anlage 2A

### Ist das ein Plagiat, eine Täuschung, ein Betrug?

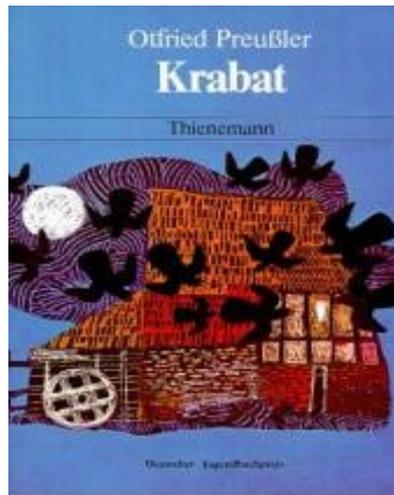
- du bittest jemanden deinen Aufsatz zu überprüfen und Verbesserungsvorschläge zu machen
- du bittest jemand deinen Aufsatz neu zu schreiben und alle Fehler für dich zu verbessern
- du bittest jemanden dir bei der Suche nach Informationen im Internet zu helfen
- du bittest jemanden für dich die Informationen im Internet zu suchen
- du nimmst einen Aufsatz, den du für ein Fach geschrieben hast und gibst ihn in einem anderen Fach noch mal ab
- du gibst einen Aufsatz, den du in einem anderen Fach geschrieben hast nochmal ab, ohne ihn vorher überarbeitet zu haben
- du fügst Textstellen aus einem Lexikon oder einer Enzyklopädie in deinen Aufsatz ein, ohne Anführungszeichen oder Fußnoten zu benutzen
- du kopierst einen Aufsatz aus dem Internet und gibst ihn als deinen eigenen ab
- du kopierst die Hausaufgaben, Ergebnisse oder den Aufsatz von jemand anderem
- du schreibst in einem Test von jemandem ab
- du lässt jemanden in einem Test abschreiben
- du schreibst dir die Ergebnisse vor dem Test auf einen kleinen Zettel oder die Hand, um während der Arbeit drauf zuschauen
- du liest eine Zusammenfassung anstatt des Originalbuchs
- du sagst deinem Lehrer nicht, dass er sich bei der Benotung zu deinem Vorteil verrechnet hat

- du fälscht die Handschrift deines Lehrers und änderst deine Note

## Anlage 2B

### Arbeitsvorlage für Eure Gruppenarbeit

Preußler, Otfried: Krabat / Otfried Preussler. - Stuttgart : Thienemann, [1991]



*Erschienen 1991*

#### Originaltext aus dem Buch „Krabat“

Der Altgesell warf einen Blick in die Mehlkammer, dann erklärte er achselzuckend: „Laß gut sein, Krabat – keinem ergeht es am Anfang besser.“ Er murmelte ein paar unverständliche Worte, er schrieb mit der Hand etwas in die Luft. **Da erhob sich der Staub in der Kammer, als bliese aus allen Fugen und Ritzen der Wind hervor.** Eine Rauchfahne, weiß, stob zur Tür hinaus – über Krabats Kopf weg, dem Walde zu. Die Kammer war leergefegt. Blank war sie, bis auf das letzte Stäubchen. Dem Jungen weiteten sich vor Staunen die Augen. „Wie macht man das?“ fragte er. Tonda blieb ihm die Antwort schuldig, er meinte: „Laß uns ins Haus gehen, Krabat, die Suppe wird kalt!“

S. 73

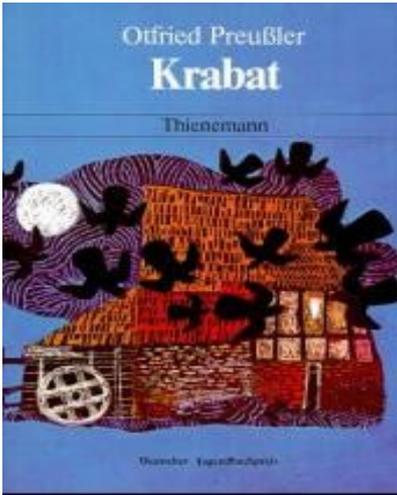
**Beispiel für ein direktes Zitat**

**Beispiel für ein indirektes Zitat**

**Beispiel für ein gekürztes Zitat**

**Arbeitsvorlage für Eure Gruppenarbeit - Auflösung**

Preußler, Otfried: Krabat / Otfried Preussler. - Stuttgart : Thienemann, [1991]



*Erschienen 1991*

**Originaltext aus dem Buch „Krabat“**

Der Altgesell warf einen Blick in die Mehlkammer, dann erklärte er achselzuckend: “Laß gut sein, Krabat – keinem ergeht es am Anfang besser.” Er murmelte ein paar unverständliche Worte, er schrieb mit der Hand etwas in die Luft. **Da erhob sich der Staub in der Kammer, als bliese aus allen Fugen und Ritzen der Wind hervor.** Eine Rauchfahne, weiß, stob zur Tür hinaus – über Krabats Kopf weg, dem Walde zu. Die Kammer war leergefegt. Blank war sie, bis auf das letzte Stäubchen. Dem Jungen weiteten sich vor Staunen die Augen. “Wie macht man das?” fragte er. Tonda blieb ihm die Antwort schuldig, er meinte: “Laß uns ins Haus gehen, Krabat, die Suppe wird kalt!”

### **Beispiel für ein direktes Zitat**

„Da erhob sich der Staub in der Kammer, als bliese aus allen Fugen und Ritzen der Wind hervor“  
(Preußler 1991, S. 73).

### **Beispiel für ein gekürztes Zitat**

„Da erhob sich der Staub in der Kammer, als bliese aus allen Fugen (...) der Wind hervor“  
(Preußler 1991, S. 73).

### **Beispiel für ein indirektes Zitat**

Der Junge Krabat beobachtet, wie sich der Staub in der Mehlkammer mit einem Mal ganz plötzlich erhebt (vgl. Preußler 1991, S. 73).

## Anlage 2C

### Thema 3: Erstellen eines einfachen Quellenverzeichnisses

**Übungsaufgabe:**

**Erstelle ein einfaches Quellenverzeichnis mit den Büchern „Der Weg zum Sinnvollen Leben“, „Ich bekenne, ich habe gelebt“ und „Wikipedia Inside“.**

(Fotokopien aller wichtigen Bücherseiten sind an diesen Aufgabenzettel angeheftet)

Günter Schuler

# Wikipedia inside

Die Online-Enzyklopädie  
und ihre Community



UNRAST-Verlag – Münster 2007

Dalai Lama

## DER WEG

### ZUM SINNVOLLEN LEBEN

Das Buch vom Leben und Sterben

Titel der amerikanischen Originalausgabe:  
Advice on Dying And Living a Better Life

German translation copyright © 2003 by Verlag Herder

Original English language edition © Copyright 2002

by His Holiness the Dalai Lama and Jeffrey Hopkins, Ph. D.

Translated into English by Jeffrey Hopkins, Ph. D. from the original Tibetan.

All rights reserved including the right of reproduction

in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with the original publisher, Arisa

Books, an Imprint of Simon & Schuster, Inc., New York.

Die Redaktion wurde fachlich begleitet von Dorothea Netz

#### Umwelthinweis:

Dieses Buch und der Schutzumschlag wurden auf  
chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Die Einschrumpholle – zum Schutz vor Verschmutzung –  
ist aus umweltverträglichen und recyclingfähigem

PE-Material.

#### Ungekürzte Lizenzausgabe

der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH

und der angeschlossenen Buchgemeinschaften

Copyright © der deutschen Ausgabe: Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2003

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag- und Einbandgestaltung: inin, Bielefeld

Umschlagfoto: Corbis

Druck und Bindung: GGP Media, Pößneck

Printed in Germany 2003

Buch-Nr. 006428

[www.derclub.de](http://www.derclub.de)

[www.donaurland.at](http://www.donaurland.at)

Herausgegeben von Jeffrey Hopkins

Aus dem Amerikanischen von Johannes Tröndle



Pablo Neruda  
Ich bekenne, ich habe gelebt  
*Memoiren*  
Deutsch und mit  
einem Nachwort von  
Curt Meyer-Clason



Mixed Sources  
Produkt aus verantwortungsvollen  
Wäldern und anderen kontrollierten  
Quellen  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC-zertifizierte Papier *München Print* für die Sammlung  
Luchterhand liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

### 3. Auflage

© 1974 Marike Urrutia de Neruda  
Titel der spanischen Originalausgabe:  
*Confieso que he vivido. Memorias*  
© 1974, 1989 der deutschsprachigen Ausgabe,  
2003 für diese Ausgabe: Luchterhand Literaturverlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Druck und Einband: Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany  
ISBN-10: 3-630-62041-8  
ISBN-13: 978-3-630-62041-1  
[www.luchterhand-literaturverlag.de](http://www.luchterhand-literaturverlag.de)

Sammlung Luchterhand

## Thema 3: Lösungen

Lösungen der Übungsaufgaben:

**Aufgabe 1)**

**Dalai Lama : Der Weg zum sinnvollen Leben : Das Buch vom Leben und Sterben. 1. Auflage, Herder, Freiburg im Breisgau, 2003.**

**Aufgabe 2)**

**Pablo Neruda : Ich bekenne, ich habe gelebt : Memoiren. 3. Auflage, Luchterhand, München, 2003.**

**Aufgabe 3)**

**Schuler, Günter: Wikipedia Inside : Die Online-Enzyklopädie und ihre Community. 1.Auflage, Unrast, Münster, 2007.**

**Anlage 2D**

**Thema 1: Plagiat – Täuschung – Betrug**

**Plagiat** ist ein vom Gesetz nicht verwendeter Begriff aus dem Urheberrecht. Plagiat bedeutet, dass ein fremdes Werk ganz oder teilweise in ein neues Werk übernommen wird, dessen Urheber sich als Urheber des gesamten neuen Werkes bezeichnet. Es handelt sich um eine unerlaubte Benutzung eines unfreien Werkes.

**Betrug.** Nach § 263 StGB wird wegen Betrugs bestraft, wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch schädigt, dass er durch Vorspiegeln falscher oder durch Entstellen oder Unterdrücken wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält. [...] Der äußere Tatbestand des Betrug ist gegeben, wenn 4 Voraussetzungen erfüllt sind: 1. eine *Täuschungshandlung* des Täters, 2. ein dadurch hervorgerufener *Irrtum* des Getäuschten, 3. eine hierdurch veranlasste *Vermögensverfügung* des Getäuschten und 4. ein hierauf zurückzuführender *Vermögensschaden*. [...]

**Täuschung.** Eine Täuschung liegt – wie beim Betrug – vor, wenn ein Irrtum durch Vorspiegeln falscher oder durch Verschweigen wahrer Tatsachen [...] erregt oder aufrechterhalten wird. Diese Täuschung muss arglistig sein. Arglist setzt Vorsatz voraus, wobei bedingter Vorsatz ausreicht, nicht aber Fahrlässigkeit; der Täuschende muss sich seines unlauteren Erfolgs zumindest bewusst sein [...]; eine Schädigungs- oder Bereicherungsabsicht ist – anders als beim Betrug – hier nicht erforderlich.

**Creifelds: Rechtswörterbuch, 18. Aufl., 2004**

## **Thema 2: Zitat – Kurzbeleg-Methode (Autor-Jahr-System)**

# Zitat

## **Bedeutung des Wortes „Zitat“.**

Das Wort Zitat kann aus dem lateinischen Wort citare (= herbeirufen) hergeleitet werden und hat die Bedeutung einer wörtlich übernommene Stelle aus einem Text oder ein Hinweis auf eine bestimmte Textstelle.

## **Zitat, ein Hinweis auf was?**

Ein Zitat ist also ein expliziter Hinweis auf einen anderen Autor. Auch andere Medien, wie Bilder und Musik, können als Zitat verwendet werden.

## **Wie muss ein Zitat gekennzeichnet werden?**

Ein Zitat muss durch eine Quellenangabe oder ein Literaturnachweis belegt werden, indem der Autor und die konkrete Textstelle genannt wird.

Artikel Zitat. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 29. Dezember 2007. URL:<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zitat&oldid=40560509> (Abgerufen: 6. Januar 2008)

## **Zitieren nach der Kurzbeleg-Methode**

„Die wörtliche (=direkte) oder sinngemäße (=indirekte) Wiedergabe von Textstellen, Aussagen, Messergebnissen, Materialien usw. einer Quelle bezeichnet man als zitieren. Die Wiedergabe nennt man ein Zitat. Ein Zitat wird durch eine bibliographische Beschreibung der Quelle, der es entnommen wurde, belegt ...

Um Missverständnisse zu vermeiden, wird nur die inhaltliche Wiedergabe einer Quelle als Zitat und die bibliographische Beschreibung als Quellenbeleg, Literaturbeleg oder kurz Beleg genannt“ (Lorenzen 2003, S. 22)

**Die Kurzbeleg-Methode kennzeichnet ein Zitat im Text durch** eine bestimmte in runde Klammern gesetzte Marke. Diese Marke findet man dann im Quellenverzeichnis wieder. Genau unter dieser Marke steht dann der vollständige bibliographische Bericht zu der Quelle aus der Mann das Zitat entnommen hat. (vgl. Lorenzen 2003, S. 22)

### **Die Marke setzt sich zusammen aus:**

- dem Nachnahmen des Verfassers
- dem Erscheinungsjahr der Veröffentlichung
- der Seitenzahl der Entnahmestelle

Nachnahme und Jahr werden durch ein Komma von der Seitenzahl getrennt.

### **Beispiel für eine Marke:**

(Lorenzen 2003, S. 22)

## **Wörtliche oder „direkte“ Zitate**

- Müssen wortwörtlich und zeichengetreu der Vorlage entsprechen.
- Auch Fehler müssen übernommen werden
- Direkte Zitate werden in ein- und ausleitende Gänsefüßchen gesetzt.

**Beispiel:**

**Vorlage**

Das Leben ist schön!

**Zitat**

„Das Leben ist schön!“ (Krämer 1995, S. 98)

**Kürzungen von Zitaten**

- Es darf gekürzt werden, wenn dadurch nicht der Sinn entstellt wird.
- Auslassungen vor dem wörtlichen Zitatbeginn brauchen nicht gekennzeichnet werden.
- Kürzungen werden durch drei eng gesetzte Punkte gekennzeichnet. ➡ (...)

**Beispiel:**

**Vorlage**

Er murmelte ein paar unverständliche Worte, er schrieb mit der Hand etwas in die Luft.

**Zitat**

„Er murmelte ein paar (...) Worte, er schrieb mit der Hand etwas in die Luft. (Preußler 1991, S. 73)

**Sinngemäße „indirekte“ Zitate**

- Sind Gedanken, Ergebnisse und Erkenntnisse anderer Autoren, die man mit eigenen Worten in die eigene Arbeit übernimmt.
- Indirekte Zitate müssen genauso wie die direkten/wörtlichen Zitate belegt werden.
- Zur Unterscheidung von direkten und indirekten Zitaten wird der Beleg mit dem abgekürzten Wort „vgl.“, was „vergleiche“ bedeutet, eingeleitet.

**Beispiel:**

**Vorlage**

Der Altgesell warf einen Blick in die Mehlkammer, dann erklärte er achselzuckend: “Laß gut sein, Krabat – keinem ergeht es am Anfang besser.”

**Zitat:**

Krabat wurde von dem Altgesell gesagt, dass es hier keinem am Anfang besser ergehen würde. (vgl. Preußler 1991, S. 73)

## Thema 3: Erstellung eines einfachen Quellenverzeichnisses

### Anleitung zur Erstellung eines einfachen Quellenverzeichnisses

#### **Wozu brauchen wir Quellenangaben?:**

Eine Quellenangabe ist wichtig, **um Fakten und Behauptungen in deiner Arbeit zu belegen**. Jeder kann nachprüfen, dass du die Angaben nicht „erfunden“ hast, sondern aus einer gesicherten Quelle entnommen hast. Erst wenn du sagst, woher du deine Informationen hast, kannst du diese glaubwürdig präsentieren.

Darum sind Quellenangaben unverzichtbar für das wissenschaftliche Arbeiten in Forschung und Wissenschaft, an Universitäten und in höheren Schulklassen.

#### **Welche Angaben sind wichtig?:**

Wenn diese angegeben sind, gehören in jede Quellenangabe auf jeden Fall folgende Dinge:

- die Namen der Autoren / des Autors,
- der Titel und Untertitel des Buches,
- die Nummer der Auflage,
- der Verlagsname
- der Ort, an dem der Verlag ansässig ist
- das Erscheinungsjahr

#### **Wo finde ich diese Angaben im Buch?**

Hauptsächlich sucht man die Angaben auf der sogenannten „**Haupttitelseite**“. Sie ist meist die 2 oder 3 Seite im Buch, die jedoch noch nicht nummeriert ist. Sie sieht ähnlich wie das Buchcover aus, darf aber nicht mit diesem verwechselt werden.

Die Angaben auf der Haupttitelseite sind nämlich nicht genau gleich wie auf dem Buchcover, sondern oft etwas genauer. Oft wird auf dem Buchcover zum Beispiel kein Untertitel angegeben.

**Darum schreibt man Angaben wie Autor, Titel und Untertitel von der Haupttitelseite und nicht vom Cover ab.**

**Manchmal finden sich auch die Auflage und der Name und Ort des Verlages, sowie das Erscheinungsjahr auf der Haupttitelseite. Findet man die Angaben dort nicht, sind diese meist auf der Rückseite bzw. nächstfolgenden Seite der Haupttitelseite angegeben. Von beiden Stellen kann man die Angaben übernehmen.**

**In welcher Reihenfolge und Ordnung gebe ich die Daten an?:**

Damit ein Quellenverzeichnis übersichtlich ist, hat man sich auf eine gewisse Reihenfolge und Ordnung geeinigt. Eine Musterschablone für diese Ordnung und ein Beispiel findest du hier. Die entsprechenden Angaben brauchst du also bloß noch in die entsprechenden Felder einfügen.

[ **Nachname 1. Autor**], [ **Vorname 1. Autor**]; [ **Nachname 2. Autor**], [ **Vorname 2. Autor**];  
[ **Nachname 3. Autor**], [ **Vorname 3. Autor** ] : [ **Titel des Buches** ] : [ **Untertitel des Buches**].  
[ **Auflage**], [ **Verlagsname**], [ **Ort des Verlages**], [ **Erscheinungsjahr dieser Ausgabe**]

**Falls in dem Buch manche Angaben nicht vorhanden sind, kann man diese natürlich nicht mit angeben und lässt diese dann weg.**

**Beispiel:**

1. Hat ein Buch nur einen Autor, gibt man nur diesen an und lässt die Angaben über den 2. und 3. Autor weg.
2. Hat ein Buch keinen Untertitel, kann man diesen im Quellenverzeichnis auch nicht angeben und lässt diesen dann weg.

**Beispiel:**

Ausgefüllt sieht dann eine Quellenangabe beispielsweise so aus.

**Karmasin, Matthias ; Ribing, Rainer : Die Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten : Ein Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen. 2 Auflage, WUV, Wien, 2007**

**Was sind die wichtigsten Ausnahmeregelungen?:**

**1. Es gibt mehrere Erscheinungsorte des Verlages:**

Werden beim Ort des Verlages mehrere Angaben gemacht, gibt man nur den ersten Ort an und fügt hinter diesen „[u. a]“ (unter anderem) hinzu.

**Beispiel:**

**Frank, Norbert ; Stary, Joachim : Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens : eine praktische Anleitung. 13. Auflage, Schöningh, Paderborn [u. a], 2006**

**2. Das Buch hat keine Angabe über den Autor:**

Wenn im Buch nicht der Name des Autors genannt wird, handelt es sich um ein sogenanntes „anonymes Werk“. Man lässt dann die Autorenangabe einfach im Quellenverzeichnis weg. Stattdessen fängt dann die Quellenangabe mit dem Buchtitel an:

Beispiel:

**Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 24. Auflage, Dudenverlag, Mannheim [u. a.], 2006**  
**3. Das Buch hat keine Angabe über die Auflage:**

Hat ein Buch keine Angabe über die Auflage handelt es sich gewöhnlich um die  
1. Auflage des Werkes. Man kann also in das Feld für Auflage „1. Auflage“ schreiben.

Beispiel:

**Püttjer, Christian; Schnierda, Uwe : Das große Bewerbungshandbuch. 1 Auflage, Campus  
Verlag, Frankfurt am Main[u. a.], 2005**

## Anhang 2E

# Arbeitsprotokoll Zitieren und Belegen

Themengebiet:
Fragestellung:

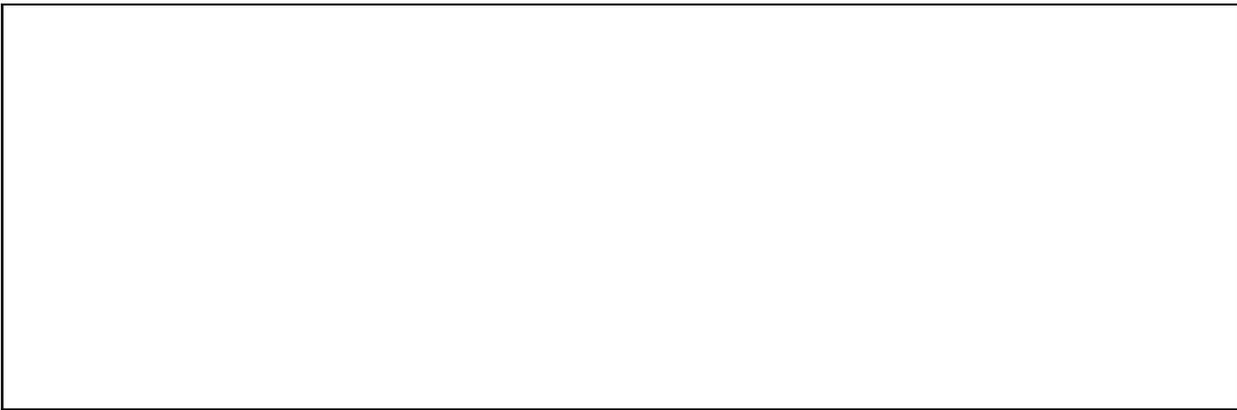
Name:	Klasse:	Abgabedatum:
-------	---------	--------------

**Überlege dir zunächst drei Suchbegriffe zu deinem Thema, bzw. zu deiner Fragen und schreibe sie auf:**

Suchbegriffe:  - - -
----------------------------------

**Suche in der Bücherhalle Niendorf vier Medien zu deinem Thema und wähle aus einem davon das am besten passende Zitat zur Beantwortung deiner Frage aus! Du kannst dir aussuchen, ob du direkt oder indirekt zitierst (mit Hilfe der Kurzbelegmethode).**

Dein Zitat:
-------------



**Erstelle aus deiner Quelle und den anderen drei Medien ein kleines Quellenverzeichnis:**

## **Quellenverzeichnis**

**1.**

**2.**

**3.**

**4.**

<p>Ist es ein Plagiat, wenn du die Hausaufgaben bei deinem Sitznachbarn abschreibst?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja</p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p>

## Anhang 2F

### Bewertungstabelle

<b>Suchbegriffe</b>	1 Vollständig	2	
	1 Richtig	2	
	2 Vollständig	2	
	2 Richtig	2	
	3 Vollständig	2	
	3 Richtig	2	
<b>Zitat</b>	Richtig zitiert	8	
	Zutreffendes Zitat	10	
	Kurzbelegmethode	5	

<b>Quellenverzeichnis</b>	Quelle 1	Richtige Quellenangabe	5	
	Quelle 1	Vollständige Quellenangabe	5	
	Quelle 1	Bezieht sich auf Frage	5	
	Quelle 2	Richtige Quellenangabe	5	
	Quelle 2	Vollständige Quellenangabe	5	
	Quelle 2	Bezieht sich auf Frage	5	
	Quelle 3	Richtige Quellenangabe	5	
	Quelle 3	Vollständige Quellenangabe	5	
	Quelle 3	Bezieht sich auf Frage	5	
	Quelle 4	Richtige Quellenangabe	5	
	Quelle 4	Vollständige Quellenangabe	5	
	Quelle 4	Bezieht sich auf Frage	5	

<b>Zusatzfrage Plagiat</b>	5	
----------------------------	---	--

<b>Punkte insgesamt</b>	
<b>Note</b>	

100-98	97-95	94-91	90-85	84-80	79-75
1+	1	1-	2+	2	2-

74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45
3+	3	3-	4+	4	4-

44-40	39-36	35-30	29-25	24-0	
-------	-------	-------	-------	------	--

5+	5	5-	6+	6	
----	---	----	----	---	--

## Anhang 2G

## Arbeitsprotokoll Zitieren und Belegen

Themengebiet:  <b>Arbeitszeugnisse</b>
Frage:  <b>Gibt es eine Geheimsprache für Arbeitszeugnisse?</b>

Name: <i>Laura Spitzovsky</i>	Klasse: <i>9a</i>	Abgabedatum: <b>15.01.08</b>
----------------------------------	----------------------	---------------------------------

Überlege dir zunächst drei Suchbegriffe zu deinem Thema, bzw. zu deiner Frage und schreibe sie auf:

Suchbegriffe:  <i>- Arbeitszeugnis - Beruf - Geheimsprache</i>
--

Suche in der Bücherhalle Niendorf fünf Medien zu deinem Thema und wähle aus einem davon das am besten passende Zitat zur Beantwortung deiner Frage aus! Du kannst dir aussuchen, ob du direkt oder indirekt zitierst (mit Hilfe der Kurzbelegmethode).

Dein Zitat: <i>Ja, es gibt eine Geheimsprache für Arbeitszeugnisse. Seine/ihre ist die Qualität der Arbeit, die er/sie leistet. (vgl. Vogel 1999, S. 10, direkt z.B. gut. Seine/ihre Leistungen sind hervorragend, sehr zufrieden. (vgl. Vogel 1999, S. 10, indirekt z.B. sehr gut.)</i>
---

Erstelle aus deiner Quelle und den anderen vier Medien ein kleines Quellenverzeichnis:

### Quellenverzeichnis

1. Vogel, Heinz-Wilhelm: Geheim-Code Arbeitszeugnis: So sichern Sie Ihre Berufs- und Verdienstmöglichkeiten. 8. Auflage, Walhalla-Fachverlag, Regensburg E.u.G., 1999.
2. Schließmann, Professor Hein: Das Arbeitszeugnis: Zeugnisrecht, Zeugnissprache, Bausteine, Muster. 15. Auflage, Recht und Wirtschaft GmbH, Heidelberg, 1998.
3. Dachrodt, Heinz-Günther: Zeugnisse lesen und verstehen: Formulierungen und ihre Bedeutung. 4. Auflage, Band-Verlag, Frankfurt/Main, 1998.
4. Hübs, Dr. Günter: Mein Arbeitszeugnis: die besten Tipps und Muster, wenn Sie Arbeitszeugnisse lesen, schreiben, analysieren und berichtigen lassen. 1. Auflage, WKS-Verlag, Pöcking, 1994.

Ist es ein Plagiat, Betrug oder eine Täuschung, wenn du...

... einen Aufsatz, den du in einem Fach geschrieben hast, in einem anderen Fach nochmal abgibst?

Ja

Nein

Laura S.

## Bewertungstabelle

<b>Suchbegriffe</b>  1. Arbeitszeugnis  2. Beruf  3. Geheimspade ein <del>z</del> Kombination	1 Vollständig	2	2
	1 Richtig	2	2
	2 Vollständig	2	2
	2 Richtig	2	2
	3 Vollständig	2	2
	3 Richtig	2	2

mit 1. guten Suchbegriff, ansonsten ungenau

12  
/12

<b>Zitat</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• richtig indirekt zitiert</li> <li>• zitat könnte einen Tick genauer sein</li> </ul>	Richtig zitiert	8	8
	Zutreffendes Zitat	10	9
	Kurzbelegmethode	5	4

• Kurzbeleg kommt am Ende des Satzes

21  
/23

<b>Quellenverzeichnis</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• richtige Quellenangaben außer Verlag bei Quelle z)</li> <li>• Man lässt bei Autorenangabe "Prof." weg.</li> <li>• <del>z</del> Trennungszeichen bei 3. unregelmäßig</li> <li>• QZ. vollständig</li> <li>• bezieht sich auf Frage</li> </ul>	Quelle 1	Richtige Quellenangabe	5	4
	Quelle 1	Vollständige Quellenangabe	5	5
	Quelle 1	Bezieht sich auf Frage	5	5
	Quelle 2	Richtige Quellenangabe	5	5
	Quelle 2	Vollständige Quellenangabe	5	5
	Quelle 2	Bezieht sich auf Frage	5	5
	Quelle 3	Richtige Quellenangabe	5	5
	Quelle 3	Vollständige Quellenangabe	5	4
	Quelle 3	Bezieht sich auf Frage	5	5
	Quelle 4	Richtige Quellenangabe	5	5
	Quelle 4	Vollständige Quellenangabe	5	5
	Quelle 4	Bezieht sich auf Frage	5	5

58  
/60

Laura S.

Zusatzfrage Plagiat	5	5
---------------------	---	---

Punkte insgesamt	96
Note	1

100-98	97-95	94-91	90-85	84-80	79-75
1+	1	1-	2+	2	2-

74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45
3+	3	3-	4+	4	4-

44-40	39-36	35-30	29-25	24-0	
5+	5	5-	6+	6	



## **Anlage 3**

***Lehrveranstaltung: Bewertung von Internetquellen***

# Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsanalyse
  - 1.1. Inhalte
  - 1.2. Themenabgrenzung
2. Didaktische Reduktion
  - 2.1. Zeitvorgaben
  - 2.2. Teilnehmervoraussetzungen
  - 2.3. Institutionelle Voraussetzungen
  - 2.4. Sonstiges
  - 2.5. Groblernziele
  - 2.6. Feinlernziele
3. Ablaufmatrizen
  - 3.1. Ablaufmatrix der 1. Teilveranstaltung
  - 3.2. Ablaufmatrix der 2. Teilveranstaltung
4. Ablauf
  - 4.1. Ablauf der 1. Teilveranstaltung
  - 4.2. Ablauf der 2. Teilveranstaltung
5. Evaluation
  - 1.1. Evaluation durch Plakatpräsentation
  - 5.2. Evaluation durch Arbeitsprotokolle
  - 5.3. Evaluation durch Feedback der Teilnehmer
  - 5.4. Evaluation durch Feedback der Lehrerin
6. Auswertung
7. Quellen
8. Anhänge
  - Anhang 3A - Handout
  - Anhang 3B - Arbeitsprotokoll

# Lehrveranstaltung: Bewertung von Internetquellen

Stand: 30. April 2008

2. Ansprechpartner/in Name: Sarah Vogel Telefon: E-Mail: Sarah_vogel@gmx.de
--

## Beschreibung:

### 1. Inhaltsanalyse:

Die im Folgenden beschriebene Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Grund-, Haupt- und Realschule Sachsenweg (Hamburg) entwickelt, um die Recherchekompetenz im Internet von Jugendlichen zu verbessern

#### 1.1. Inhalte:

Durch einen Wechsel von Vorträgen und aktivierenden Methoden soll den Teilnehmern wichtige Recherchekompetenzen in Bezug auf das Internet vermittelt werden. Während zu Beginn grundlegende Kenntnisse, wie die Bildung von Suchbegriffen vermittelt werden, soll in der zweiten Hälfte der Veranstaltung auf die Bewertung von Informationen aus dem Internet eingegangen werden. Dies erfolgt durch drei Rechercheinstrumente des Internets, die alle unterschiedliche Qualität in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit liefern. Als Abschluss sollen die Teilnehmer das Gelernte anhand eines benoteten Arbeitsprotokolls vertiefen.

#### 1.2. Themenabgrenzung:

In dieser Veranstaltung soll nicht auf das Thema der Internetrecherche eingegangen werden, in dem verschiedene Sucheinstiege und ihre Verwendung aufgezeigt werden. Inhalt der Veranstaltung ist lediglich das Bewerten der gefundenen Informationen auf ihre Qualität und die Vertrauenswürdigkeit der Quellen.

## **2. Didaktische Reduktion**

Die Lehrveranstaltung wurde für Schüler der 10. Realschulklasse konzipiert; pro Veranstaltung ist mit 30 TN zu rechnen.

### **2.1. Zeitvorgaben:**

Veranstaltung bestehend aus zwei Teilveranstaltungen von jeweils 150 Minuten

#### 1. Teilveranstaltung:

- |  |          |
|--|----------|
| (a) Begrüßung, Vorstellung und Einführung ins Thema                  | (05 Min) |
| (b) Themenblock Suchbegriffe   | (10 Min) |
| (c) Übung Suchbegriffe   | (10 Min) |
| (d) Themenblock Qualität im Internet + Übung                         | (15 Min) |
| (e) Pause  | (10 Min) |
| (f) Aufgabe Google, Wikipedia, Deutsche Internetbib.                 | (20 Min) |
| (g) Quellenangaben von Internetquellen                               | (10 Min) |
| (h) Themenvergabe, Verteilung der Protokollbögen, Klärung von Fragen | (10 Min) |

#### 2. Teilveranstaltung:

- |  |          |
|--|----------|
| (a) Begrüßung                                | (05 Min) |
| (b) Präsentation der Ergebnisse (Gruppe 1-4) | (50 Min) |
| Pause  | (15 Min) |
| (c) Präsentation der Ergebnisse (Gruppe 5-7) | (40 Min) |
| (d) Einsammeln der Protokolle und Feedback   | (20 Min) |
| (e) Verabschiedung                           | (05 Min) |

### **2.2. Teilnehmervoraussetzungen:**

- TN sind Schüler einer 10. Realschulklasse im Fach Deutsch; die Unterrichtseinheit lautet „Bewertung von

Internetquellen“

- Die Vorkenntnisse der TN beschränken sich in diesem Bereich auf ihre privaten Vorkenntnisse und auf Kenntnisse aus einer vorherigen Veranstaltung, in der das Thema der Qualität von Informationen bereits angerissen wurde, jedoch in Bezug auf Internetquellen noch nicht ausführlich behandelt wurde
- Die TN sind motiviert durch die Einbindung der Veranstaltung in den normalen Unterricht und die Beurteilung, bzw. Benotung der Ergebnisse durch den Trainer und den Lehrkörper

### **2.3. Institutionelle Voraussetzungen:**

#### 1. Teilveranstaltung:

Die Veranstaltung findet im Computerraum der GHR-Schule Sachsenweg statt. Dieser ist mit ca. 15 Computern, sowie einem Beamer mit Leinwand ausgestattet.

#### 2. Teilveranstaltung:

Die institutionellen Bedingungen entsprechen den üblichen Gegebenheiten einer Schule. Klassenraum mit ausreichend Tischen und Stühlen für 27 TN. Außerdem sind Pinwände, Flipcharts und die Tafel zur Präsentation der Ergebnisse vorhanden.

### **2.4. Sonstiges:**

Die Vorlage des zu bearbeitenden Arbeitsprotokolls wird am Ende der ersten Teilveranstaltung ausgegeben.

Nach der ersten Teilveranstaltung haben die TN eine Woche Zeit ihre Aufgaben zu erfüllen und eine Präsentation ihrer Ergebnisse vorzustellen.

### **2.5. Groblernziel**

- TN kann die Qualität und Glaubwürdigkeit von Internetquellen bewerten

### **2.6. Feinlernziele**

- TN weiß was ein Suchbegriff ist und kann eigene Suchbegriffe zu einem Thema bilden
- TN weiß welche Sucheinstiege im Internet welche Glaubwürdigkeit besitzen
- TN weiß wie er selber die Qualität und Glaubwürdigkeit von Internetquellen bewerten kann

- TN kann Internetquellen korrekt angeben

### 3. Ablaufmatrizen

#### 3.1. Matrix der ersten Teilveranstaltung

<b>Zeit</b>	<b>Zeit (kumul)</b>	<b>Thema</b>	<b>Lernziel (Stichwort)</b>	<b>(Trainer/in) Methode, Ort</b>	<b>Medium</b>	<b>TN-Aktivität</b>
7.50 - 7.55 Uhr 5	5	Begrüßung, Einführung ins Thema	Motivation und Information der Teilnehmer	Sarah Vogel Aktivierender Vortrag	-	zuhören
7.55 - 8.05 Uhr 10	15	Themenblock Suchbegriffe	Wissen wie man Suchbegriffe bildet	Sarah Vogel Aktivierender Vortrag	Tafel, Handout	Zuhören, mitarbeiten
8.05 - 8.15 Uhr 10	25	Übung Suchbegriffe	Praktisch lernen wie man Suchbegriffe bildet	Sarah Vogel Einzelarbeit	Arbeitsblätter	Aktiv arbeiten
8.15 - 8.30 Uhr 15	40	Themenblock Qualität im Internet Mit Übung	Wissen wie man Internetquellen beurteilt	Sarah Vogel Übung, aktivierender Vortrag	Tafel, Arbeitsblätter	Zuhören, mitarbeiten
8.30 - 8.40 Uhr 10	50	Pause				
8.40 - 9.00 Uhr 20	70	Themenblock Qualität von Suchinstrumenten	Wissen wie die Qualität von Suchinstrumenten beurteilt werden	Sarah Vogel Aktivierender Vortrag, praktisches Arbeiten am PC	Tafel, Handout, PC´s	Zuhören, mitarbeiten
9.00 - 9.10 Uhr 10	80	Themenblock Quellenangabe von	Wissen wie man Internetquellen korrekt angibt	Sarah Vogel Aktivierender	Tafel, Handout	Zuhören, mitarbeiten

		Internetquellen		Vortrag		
9.10 – 9.20 Uhr 10	90	Verteilung der Arbeitsprotokolle	Aufgabenstellung kennen	Sarah Vogel Vortrag	Arbeitsprotokolle	zuhören

### 3.2. Ablaufmatrix der zweiten Teilveranstaltung

<b>Zeit</b>	<b>Beginn / Zeit</b>	<b>Thema</b>	<b>Lernziel (Stichwort)</b>	<b>(Trainer/in) Methode, Ort</b>	<b>Medium</b>	<b>TN-Aktivität</b>
5 8.00-8.05	5	Begrüßung	Einstieg ins Thema	Eli, Sarah, Volker Vortrag		zuhören
50 8.05-8.55	55	Präsentation der Ergebnisse ( Gruppe 1-4)	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Präsentation (3 Min./ Person)	Plakat/Poster	präsentieren
15 8.55-9.10	70	Pause				
40 9.10-9.50	110	Präsentation der Ergebnisse ( Gruppe 5-7)	Ergebnisse als Gruppe präsentieren	Präsentation (3 Min. / Person)	Plakat/Poster	präsentieren
20 9.50-10.10	130	Einsammeln der Rechercheprotokolle und Feedback	TN ist motiviert das Erlernte zukünftig anzuwenden	Eli, Sarah, Volker Punktetabelle	Flipchart, Aufklebepunkte	zuhören, einschätzen
5	135	Verabschiedung	-	Eli, Sarah, Volker	-	zuhören

## 4. Ablauf

### 4.1. Ablauf der ersten Teilveranstaltung

Die erste Teilveranstaltung fand am 26. März 2008 in der GHR-Schule Sachsenweg statt. Zu Beginn wurde eine Änderung vorgenommen, so dass der theoretische Teil der Veranstaltung nicht wie geplant auch in den Computerräumen stattfand, sondern im Klassenzimmer. Diese Änderung erfolgte, um eine größere Aufmerksamkeit von den Teilnehmern zu erlangen, da sie in diesem Fall nicht von Computern abgelenkt waren und den Erklärungen gut folgen konnten.

*Kommentar: Auch in zukünftigen Veranstaltungen, sollte der auf den Computerraum verzichtet werden, da er für die Veranstaltung nicht benötigt wird und die Teilnehmer nur ablenkt.*

Die Veranstaltung begann leider mit einer Verzögerung von 10 Minuten, da noch auf den Lehrbeauftragten Detlev Dannenberg gewartet wurde. Dieser sollte der Veranstaltung beiwohnen um sie später zu beurteilen, er erschien jedoch nicht mehr. Nach dieser Verzögerung begann die Veranstaltung um 7.00 Uhr mit einer kurzen Begrüßung und der Einführung ins Thema. Dabei wurde auf die vergangenen Veranstaltungen eingegangen um den Bezug zum Thema besser zu verdeutlichen.

Dann folgte der erste Themenblock „Suchbegriffe“. Wie in den vergangenen Veranstaltungen „Wie finde ich mein Thema?“ und „Zitieren und Belegen“ deutlich wurde, hatten viele Teilnehmer noch Probleme mit dem Begriff „Suchbegriff“ und der Bildung von passenden Suchbegriffen zur Recherche. Daher erfolgte zunächst eine kurze Begriffserklärung, anschließend wurde den Teilnehmern verschiedene Vorgehensweisen zur Bildung von passenden Suchbegriffen erklärt, die Visualisierung des Themas erfolgte anhand eines Handouts (Anlage 1) und durch Mitschreiben des Trainers an der Tafel. Im Anschluss daran bekamen die Teilnehmer eine Übungsaufgabe ausgeteilt.

Für die Bearbeitung der Übung und die anschließende Besprechung standen den Teilnehmern 10 Minuten zur Verfügung, die ausreichend waren.

*Kommentar: Das Thema „Suchbegriffe“ sollte am besten schon in der ersten Veranstaltung „Themenfindung und Recherche in der Bibliothek“ behandelt werden.*

Danach erfolgte die Einführung in den Themenblock „Qualität im Internet“ durch die zweite Übung in der die Teilnehmer nach dem Durchlesen eines Textes Fragen beantworten sollten. Jedoch konnten die Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, da es sich in den Texten mit einer Ausnahme nur um Meinungen und Vermutungen, aber nie um Tatsachen handelte. Ziel der Übung war es zu begreifen, dass nicht alle Aussagen aus dem Internet übernommen werden können, sondern sehr stark darauf geachtet werden muss, was Meinung und Vermutung und was Tatsache ist. Zwei der Teilnehmer verstanden den Sinn schon während der Übung, bei den anderen erfolgte die Auflösung am Ende der Übung. Im Anschluss bekamen die Teilnehmer vermittelt, durch welche Kriterien sich eine gute Internetquelle auszeichnet, dies wurde wieder durch Vergabe eines Handouts und dem Mitschreiben des Trainers an der Tafel visualisiert. Im Anschluss folgte eine Pause von 10 Minuten.

Danach bekamen die Teilnehmer 20 Minuten Zeit, um sich mit den Internetseiten Google, Wikipedia und der Deutschen Internetbibliothek vertraut zu machen.

*Kommentar: Diese Aufgabe dauerte leider so lange, dass der letzte Themenblock „Zitieren von Internetquellen nicht ausführlich behandelt werden konnte. Zukünftig sollte auf die praktische Arbeit der Schüler am PC verzichtet werden und durch eine Präsentation der Internetseiten durch den Trainer ersetzt werden.*

Der letzte Themenblock „Zitieren von Internetquellen“ konnte, wie schon erwähnt, leider nicht so ausführlich behandelt werden wie geplant. Der Aufbau einer Internetzitation wurde zwar an der Tafel behandelt, allerdings arbeiteten die Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt nicht mehr so aufmerksam mit, da offiziell schon Pause war. Abschließend bekamen die Teilnehmer wieder ihre Arbeitsprotokolle (Anlage 2) verteilt und hatten Gelegenheit Fragen zu stellen.

#### **4.2. Ablauf der zweiten Teilveranstaltung**

Die zweite Teilveranstaltung wurde von der Lehrerin allein durchgeführt, da der Trainer erkrankt war. Sie fand am 02. April 2008 im Klassenraum der 9. Realschulklasse an der GHR-Schule Sachsenweg statt. Beginn der Veranstaltung war um 8.00 Uhr. Die Teilnehmer, die für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse in Gruppen von 3-4 Personen eingeteilt wurden, hatten zur Veranschaulichung ihrer Ergebnisse Plakate zu ihren Themengebieten gestaltet und präsentierten diese nun dem Rest der Klasse.

### **5. Evaluation**

Der Lernerfolg der Teilnehmer verschiedener Evaluationsmethoden gemessen.

1. Plakatpräsentation
2. Arbeitsprotokolle
3. Feedback der Teilnehmer
4. Feedback der Lehrerin

### **5.1. Evaluation durch Plakatpräsentation**

Das erste Mittel zur Evaluation des Lernerfolgs der Teilnehmer waren ihre Plakatpräsentationen, die sie in der zweiten Teilveranstaltung vorstellten. Schon hier ließ sich erkennen, ob die Teilnehmer die Aufgaben des Arbeitsprotokolls lösen und die Fragen zu ihrem Themengebiet lösen konnten. Da der Trainer an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen konnte, oblag es allein der Lehrerin die Präsentationen zu benoten.

### **5.2. Evaluation durch Arbeitsprotokolle**

Jeder der Teilnehmer bekam am Ende der ersten Teilveranstaltung ein Arbeitsprotokoll mit einer Fragestellung zu einem bestimmten Themengebiet. Dies waren einfache Fragen, die mit Hilfe der Vorgegebenen Internetsucheinstiege zu beantworten waren. Aufgabe der Teilnehmer war es nun zunächst Suchbegriffe zu ihrem Themengebiet und ihrer speziellen Frage zu finden und mit Hilfe dieser Suchbegriffe Informationen über die Sucheinstiege zu finden und passende Zitate zur Beantwortung der Frage auszuwählen. Anschließend sollten diese in der korrekten Zitierweise angegeben werden. Aus den Quellen sollte anschließend ein Quellenverzeichnis erstellt werden. Als Abschluss mussten die Internetseiten noch bewertet werden. Mit Hilfe eines Bewertungsbogens (Anlage 3) wurden die Arbeitsprotokolle anschließend vom Trainer ausgewertet. Bei der Bewertung der Arbeitsprotokolle wurde mit der Lehrerin vereinbart, dass die Aufgaben nicht durch eine Bewertungstabelle bewertet werden, sondern nur vermerkt wird, welche Aufgabe erfüllt wurde und welche nicht. Zur Veranschaulichung liegt ein ausgefülltes Arbeitsprotokoll als Anlage vor (siehe Anlage 4).

### **5.3. Evaluation durch Feedback der Teilnehmer**

Weiterhin wurden die Teilnehmer aufgefordert ein mündliches Feedback zu geben. Alle Teilnehmer fanden die Veranstaltung interessant und sinnvoll. Viele teilten mit, dass sie viel Neues gelernt hätten, aber die Veranstaltung auch großen Spaß gemacht habe.

#### **5.4. Evaluation durch Feedback der Lehrerin**

Im abschließenden Gespräch teilte die die Lehrerin mit, dass sie mit der Veranstaltung sehr zufrieden war. Für sie war es wichtig sehen zu können, mit welchen Teilen der Veranstaltung die Teilnehmer noch Probleme haben, um im weiteren Verlauf des Unterrichts noch näher darauf eingehen zu können.

### **6. Auswertung**

Insgesamt war die 3. Veranstaltung „Bewertung von Internetquellen nicht so erfolgreich wie die ersten beiden Veranstaltungen „Themenfindung und Recherche in der Bibliothek“ und „Zitieren und belegen von Printmedien“. Sie sollte noch einmal überarbeitet werden und mehr auf die Vorkenntnisse der Teilnehmer angepasst werden.

Wichtig für die Durchführung dieser Veranstaltung ist ein motivierter Lehrer, der am Lernerfolg seiner Schüler interessiert ist und somit für eine gute Vorbereitung der Teilnehmer sorgt

## 7. Quellen

KOECHLIN 1998

Koechlin, Carol : Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen :  
Basistraining ; Informationskompetenz  
Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998

KARSTEN 2007

Karsten, Gunther : Lernen wie ein Weltmeister :  
Zahlen, Fakten, Vokabeln schneller und effektiver lernen.  
1. Aufl. - München : Goldmann, 2007

**6.1.1** SCHWEIBENZ 2007

Schweibenz, Werner; Luckhardt, Heinz-Dirk : Elektronisches Zitieren **en bzw. Zitieren** elektronischer Quellen im Internet. In: Virtuelles Handbuch Informationswissenschaft. Stand: 23.07.2007. URL: <http://is.uni-sb.de/studium/handbuch/zitieren> (Abgerufen am: 23.03.2008)

WIKIPEDIA 2008 (1)

Artikel *Stichwort*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie.  
Bearbeitungsstand: 21. Juni 2007, 12:31 UTC. URL:  
<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stichwort&oldid=33441062>  
(Abgerufen: 23. März 2008)

#### WIKIPEDIA 2008 (2)

Artikel *Google*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand:  
21. März 2008, 13:33 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Google&oldid=43966491>  
(Abgerufen: 23. März 2008)

#### WIKIPEDIA 2008 (3)

Artikel *Wikipedia*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand:  
22. März 2008, 16:03 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia&oldid=44014343>  
(Abgerufen: 23. März 2008)

#### WIKIPEDIA 2008 (4)

Artikel *Deutsche Internetbibliothek*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie.  
Bearbeitungsstand: 29. Oktober 2007, 08:32 UTC. URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche\\_Internetbibliothek&oldid=38366402](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Internetbibliothek&oldid=38366402)  
(Abgerufen: 23. März 2008)

#### WIKIPEDIA 2008 (5)

Artikel *Zitieren von Internetquellen*. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie.  
Bearbeitungsstand: 23. März 2008, 10:30 UTC. URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zitieren\\_von\\_Internetquellen&oldid=44040738](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zitieren_von_Internetquellen&oldid=44040738)  
(Abgerufen: 23. März 2008)





## Anlage 3A

# Auf die Suche, fertig, los!!!

Eine erfolgreiche Suche hängt immer von guten **Stichwörtern**, bzw. **Suchbegriffen** ab! Aber was genau ist das eigentlich?

*Ein **Stichwort** ist ein Wort, das der inhaltlichen Erschließung eines Dokumentes dient. Aus Sicht des Suchenden ist es ein **Suchbegriff** (WIKIPEDIA 2008 (1)).*

Das **Stichwort**, über das ein Dokument gefunden werden kann, wird direkt aus dem Dokument oder aus dem Titel entnommen, daher ist es für dich wichtig gute **Suchbegriffe** zu wählen, da du nur so eine große Auswahl an guten Informationen findest.

Für gute Stichwörter versuch es mit:

- Synonymen\*: Land - Nation
- Verwandten Begriffen: Schnitzerei - Holzverarbeitung
- Verschiedenen Wortgruppen: schwimmen - Schwimmer
- Verschiedenen Schreibweisen: Canada - Kanada
- Mehrzahlwörtern: Buch – Bücher

(\* Synonym = Bedeutungsgleichheit von Wörtern)

### Suchstrategien

Wenn du Probleme hast geeignete Informationen zu finden, verwende **unterschiedliche Suchstrategien**:

1. Wähle ein Stichwort
2. Probiere sowohl die Einzahl- als auch die Mehrzahlform des Wortes aus
3. Versuch es bei Personen zunächst mit einem Familiennamen
4. Probiere Wörter mit ähnlicher Bedeutung (hier hilft dir ein Synonymwörterbuch!)
5. Versuch dein Thema auszuweiten oder einzugrenzen  
(z.B. Katze → Hauskatze → Siamkatze)

## Übung Suchbegriffe

Bilde zu folgenden Wörtern jeweils 2 Suchbegriffe!

1. Katastrophe

---

---

2. Hexe

---

---

3. Krankengymnastin

---

---

4. Hans-Peter Müller

---

---

5. Kalligraphie

---

---

## **Mögliche Lösungen**

### **1. Katastrophe**

Katastrophen  
Naturkatastrophen  
Unglück  
Schadensereignis

### **2. Hexe**

Hexen  
Kräuterweib  
Kräuterhexen  
Hexer  
Hexenlehre  
Hexerei

### **3. Krankengymnast**

Masseur  
Physiotherapeut  
Krankengymnastin  
Krankengymnastik

### **4. Hans Müller**

Müller, Hans  
Mueller, Hans  
Hans Peter Müller  
Hans P. Müller

### **5. Kalligraphie**

Kalligrafie  
Calligraphy  
Kalligraph  
Kalligraphen  
Schreibkunst

## **Schnelles Lernen von Wissensinhalten**

1. Viele Autoren haben sich damit beschäftigt, wie gut berühmte Persönlichkeiten in der Schule gewesen waren. So herrscht das allgemein verbreitete Gerücht, dass der Nobelpreisträger Albert Einstein ein sehr schlechter Schüler war.
2. Immer wieder sagen Eltern ihren Kindern „Lies nicht im Dunkeln!“, denn sie glauben, dass das Lesen im Dunkeln für die Augen schädlich sei.
3. Es gibt zahlreiche Theorien zum Aussterben der Dinosaurier. Die anerkannteste, wenn auch noch nicht eindeutig bewiesene ist die, welche den Hauptgrund im Einschlag eines riesigen Meteoriten vor 65 Millionen Jahren.
4. Die Firma schrieb in ihren Produktunterlagen, dass nach ihren Untersuchungen die von ihnen neu entwickelte Substanz „Kopfwohl“ Kopfschmerzen von allen bekannten auf dem Markt befindlichen Stoffen am schnellsten bekämpft.
5. Auch wenn es nach dem Augenschein schwer verständlich ist, so bestehen ein Diamant und ein Kohlebrocken aus dem gleichen Element, nämlich aus Kohlenstoff. Dies wurde eindeutig nachgewiesen, indem diese beiden Stoffvarianten (Diamant und Kohle) ineinander umgewandelt wurden (durch Druck und Hitze).
6. Dr. Mark Peters behauptet in seinem neuen Buch mehrfach, dass nicht Affen oder Hunde, sondern Delfine die intelligentesten Tiere wären.
7. Die meisten Menschen sind der Meinung, dass Englisch die von allen Sprachen am meisten gesprochene ist.
8. Hans erzählte Gerda, dass er gestern in der Zeitung etwas Interessantes gelesen hätte: Dort stand, dass klügere Menschen sich häufiger verletzen.
9. Seit Tausenden von Jahren rätseln die Menschen, wo unser Mond herkommt. Die heutigen Wissenschaftler vermuten aufgrund einiger Anzeichen, dass der Mond ursprünglich ein Teil der Erde war.

10. Der als Experte geschätzte Professor Hans Hoffmann äußerte in seinem hervorragenden Vortrag, dass er sich recht sicher über die Ursache des Flugzeugabsturzes sei: Totalausfall der Triebwerke.

## **Weißt du, was du weißt?**

### **Aufgabe:**

Was weißt du noch von den eben durchgelesenen zehn Punkten? Beantworte folgende zehn Fragen nach den eben gegebenen Informationen, nicht aber nach deinen eigenen Kenntnissen!!!

1. Wie war Einstein in der Schule?

---

2. Ist das Lesen im Dunkeln für die Augen schädlich?

---

3. Warum sind die Dinosaurier ausgestorben?

---

4. Welche Substanz lindert Kopfschmerzen am schnellsten?

---

5. Bestehen Diamant und Kohle aus dem gleichen Element

---

6. Welches ist das intelligenteste Tier?

---

7. Welche Sprache ist die am meisten gesprochene?

---

8. Verletzen sich klügere Menschen häufiger?

---

9. War der Mond ursprünglich ein Teil der Erde?

---

## 10. Warum ist das Flugzeug abgestürzt?

---

### **Lösung:**

Alle Fragen solltest du mit „Ich weiß nicht“ beantwortet haben, bis auf Frage Nr.5; hier sollte „Ja“ stehen. Lies dir die zehn Aussagen noch einmal aufmerksam durch!

Vielleicht fällt dir jetzt auf, dass nur Nr.5 so formuliert ist, dass kein Zweifel an ihrer Richtigkeit besteht. Alles andere waren nur Aussagen, die als Vermutungen Behauptungen, Ansichten, Glauben, etc. formuliert waren.

Wichtig ist nämlich bei dieser Aufgabe den Unterschied zwischen „Wissen“ und „Nicht-Wissen“ zu beachten. „Nicht-Wissen“ ist hier nämlich wirklich als Gegenteil von „Wissen“ zu verstehen. Denn „Wissen“ ist etwas, das wir als allgemein anerkannte Wahrheit ansehen, auf die wir uns 100%ig verlassen können. Alles andere ist „Nicht-Wissen“, das man auch als „Meinung“, „Vermutung“, „Ansicht“ oder „Glaube“ bezeichnen kann.

Deshalb achte bitte immer genau darauf, ob dein Gegenüber oder die Informationen, die du findest, dir wirklich „Wissen“ mitteilt und du dich auf diese Informationen verlassen kannst – weil sie nämlich wahr ist!

(Übung entnommen aus: KARSTEN 2007)

### **Achtung: Schieflage**

Wie du eben gelernt hast, ist es bei der Bewertung von Informationen wichtig darauf zu achten, ob die Informationen auch wahr sind.

Besonders vorsichtig solltest du bei Meinungen von Personen sein, die als Tatsachen ausgegeben werden.

Aber auch Übertreibungen, Vorurteile, Aussparung bestimmter Aspekte, wertende Wörter und starke Verallgemeinerungen solltest du meiden.

Am besten sind Informationen, die auf nachweisbaren Fakten beruhen.

Wenn du aber trotzdem gerne die Meinung einer anderen Person in deine Arbeit übernehmen möchtest, dann mach sie auch als solches kenntlich.

### **Qualität einer Internetquelle bewerten**

Wenn du im Internet Informationen zu deinem Thema gefunden hast, solltest du dir folgende Fragen stellen, um die Qualität deiner Quelle einschätzen zu können:

- Sind die Informationen relevant für dein Thema?
- Sind die Angaben genau und richtig? (nachprüfen)
- Sind die Informationen aktuell?
- Sind sie außerdem sachlich?
- Sind die Texte interessant und gut verständlich geschrieben?

- Sind die Informationen umfassend (alle wichtigen Personen und Gesichtspunkte werden berücksichtigt)?
- Wurden die verwendeten Quellen angegeben?

(vgl. KOECHLIN 1998).

### **Unterschiedliche Instrumente – unterschiedliche Qualität**

**Google** ist der Name einer bekannten Suchmaschine. Google gilt als Marktführer, in Deutschland erreicht die Suchmaschine Marktanteile von 80 bis 93 Prozent aller Suchanfragen im World Wide Web.

Die Seite ging am 7. September 1998 als Testversion online, seitdem hat sich ihre Oberfläche nur geringfügig verändert. Durch den Erfolg der Suchmaschine konnte das Unternehmen Google Inc. eine Reihe weiterer Programme finanzieren, die über die Google-Seite zu erreichen sind. Die Suche ist nach wie vor der Kernbereich des Google-Geschäftsfelds. Zeitweise verwendete Konkurrent Yahoo die Datenbanken für die eigene Suche (WIKIPEDIA 2008 (2)).

**Vorteil:** *Page-Ranking; je mehr Verweise es zu der entsprechenden Seite gibt, desto weiter oben steht sie*

**Nachteil:** *Keine geprüften Informationen; Qualität oft zweifelhaft*

**Wikipedia** ist ein Projekt zur Erstellung einer Online-Enzyklopädie in mehreren Sprachversionen. Der Begriff Wikipedia - ein Kofferwort - setzt sich aus „Wiki“ (Hawaiisch für „schnell“) und „Encyclopedia“ (Englisch für Enzyklopädie) zusammen. Das Hauptmerkmal: jedermann kann unmittelbar Artikel einstellen oder verändern. Bestand hat, was von der Gemeinschaft akzeptiert wird. Bisher haben international etwa 285.000 angemeldete und eine unbekannte Anzahl von nicht angemeldeten Benutzern Artikel zum interaktiven Projekt beigetragen. Mehr als 7.000 Autoren arbeiten regelmäßig an der deutschsprachigen Ausgabe mit.

Das im Januar 2001 gegründete Projekt bezeichnet sich als „freie Enzyklopädie“, weil alle Inhalte unter freien Lizenzen stehen (die Artikeltexte sind durchgängig unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation lizenziert, bei Bildern gibt es unterschiedliche Lizenzen). Sie räumen jedermann unentgeltlich das Recht ein, die Inhalte unter bestimmten Bedingungen – auch kommerziell – zu nutzen, zu verändern und zu verbreiten. Betrieben wird Wikipedia von der Wikimedia Foundation, einer Non-Profit-Organisation mit Sitz in Florida, USA. In vielen Ländern gibt es assoziierte Vereine, die die Ziele der Foundation teilen (WIKIPEDIA 2008 (3)).

**Vorteil:** *Artikel zu fast jedem Thema; gute weiterführende Links; meist geprüfte Informationen*

**Nachteil:** *jeder kann die Artikel und somit auch Informationen und Daten verändern; Autor ist nicht zu ermitteln*

Die **Deutsche Internetbibliothek** ist ein unabhängiges nichtkommerzielles Projekt und versteht sich als Alternative zu kommerziellen Suchmaschinen. Sie ist ein Zusammenschluss

von über 90 öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Träger ist der Deutsche Bibliotheksverband.

Die DIB bietet eine kostenlose E-Mail-Auskunft zu allen Wissensfragen an. Die DIB-Bibliothekare setzen ihr Wissen außerdem ein, um nur die wirklich erwähnenswerten Seiten des Internet im DIB-Katalog aufzunehmen. Der Datenbestand umfasst weit über 6000 Links. Die Qualität der Einträge wird von Bibliotheken aus Deutschland und Österreich regelmäßig kontrolliert.

Die Deutsche Internetbibliothek entstand als Gemeinschaftsprojekt der Bertelsmann Stiftung und des Deutschen Bibliotheksverbands (WIKIPEDIA 2008 (4)).

**Vorteil:** Von Bibliothekaren überprüfte Informationen – Qualität der Links wird regelmäßig überprüft, daher qualitativ wertvolle Informationen; weiterhin bietet sie eine E-Mailauskunft an, in der Fragen innerhalb von 2 Werktagen von Bibliothekaren beantwortet werden

### **Korrekte Angabe von Internetquellen**

Nachname Autor, Vorname Autor: Titel. Stand: Datum der letzten Änderung.

URL: [www.blabla.de](http://www.blabla.de) (abgerufen am *Datum des eigenen Aufrufs*)

Beim Zitieren von elektronischen Zeitschriften sollte der Zeitschriftenname mit angegeben werden:

Nachname Autor, Vorname Autor: Titel. **In: Name der Zeitschrift.**

Stand: Datum der letzten Änderung.

URL: [www.blabla.de](http://www.blabla.de) (abgerufen am *Datum des eigenen Aufrufs*)

Bei vielen Internetquellen ist weder Autor noch irgendein Datum angegeben. In diesem Fall kannst du eine einfachere Zitierweise benutzen:

[www.blabla.de](http://www.blabla.de), zugegriffen am *Datum des eigenen Aufrufs*

**Tipp:** Wikipedia bietet dir die Möglichkeit die Zitierangabe für einen Artikel mit allen Angaben herauszukopieren! Einfach auf der linken Seite unter *Werkzeuge* auf *Seite zitieren* klicken (vgl. WIKIPEDIA 2008 (5)).

Denk immer daran, dass die Quellenangabe den Leser deiner Arbeit in die Lage versetzen soll, die verwendete Quelle selbstständig wieder zu finden. Es sind also alle Angaben nötig, die zum Wiederfinden gebraucht werden.

Deshalb vermerke jede Quelle in deinem Quellenverzeichnis korrekt und vollständig, auch um kein Plagiat zu erstellen (vgl. SCHWEIBENZ 2007).

### **Erinnerung:**

Plagiat bedeutet die Ideen, Formulierungen, Aufzeichnungen usw. eines anderen zu stehlen und als die eigenen auszugeben.

## Anlage 3B

# Arbeitsprotokoll Bewertung von Internetquellen

Themengebiet:  <b>Mahatma Ghandi</b>
Fragestellung:  Warum wurde Ghandi zum gewaltlosen Widerstandskämpfer

Name:	Klasse:	Abgabedatum:

**Überlege dir zunächst mindestens drei Suchbegriffe zu deinem Thema, bzw. zu deiner Fragen und schreibe sie auf:**

Suchbegriffe:

**Suche im Internet mit Hilfe von Google, Wikipedia und der Deutschen Internetbibliothek nach geeigneten Zitaten für deine Fragestellung!**

Mit Hilfe von Google gefundenes Zitat:

Mit Hilfe von Wikipedia gefundenes Zitat:

--

Mit Hilfe von der Deutschen Internetbibliothek gefundenes Zitat:

--

**Bewerte deine gefundenen Informationen und die Internetseiten, von welcher du sie hast. Vergebe dafür im nebenstehenden Kasten bitte Sternchen. 5 Sterne bedeuten, dass die Bedingungen für qualitativ gute Internetquellen besonders gut erfüllt wurden; kein Stern bedeutet, dass sie gar nicht erfüllt wurden.**

**Inhalt:**

Ergiebige Seite, jede Menge interessante Daten und Informationen	
Besondere Aufmachung – Karten, Bilder, Videos, Tabellen, etc.	
Angemessenes Niveau bei Sprache und Stil	
Liste von Informationsquellen und/oder Verweise auf andere Quellen	

**Brauchbarkeit:**

Informationen über den/die Verfasser sind gegeben	
Aktuell (achte auf © und Updates)	
Unterschiedliche Standpunkte	
Genaue/richtige Daten (überprüfen)	

**Struktur:**

Gute Aufmachung, leicht zu handhaben, hilfreiche Symbole	
Inhalt ist auffindbar durch geeignete Stichworte	

**Absicht:**

Was glaubst du, welche Absicht hat der Verfasser des Artikels? Er möchte:

- Informieren
- Überzeugen
- Unterhalten
- In Frage stellen
- Unterstützen

Würdest du diese Web-Site / Quelle noch einmal nutzen? Warum? Warum nicht?  
Wie könnte man sie verbessern?

---

---

---

---

---

---

---

---

**Erstelle aus deinen verwendeten Quellen ein kleines Quellenverzeichnis**

--

## Quellenverzeichnis

1.

2.

3.

### Anhang 3C

## Bewertungsbogen für

---

### 1. Suchbegriffe

Suchbegriffe	vollständig	treffend	Bonus durch mehr Suchbegriffe
Suchbegriff 1			
Suchbegriff 2			
Suchbegriff 3			

### 2. Zitate

Suchinstrument	vollständig	treffend	ausführlich
Über Google			
Über Wikipedia			
Über DIB			

### 3. Bewertung mit Sternchenvergabe

Suchinstrument	vollständig
Google	
Wikipedia	
DIB	

### 4. Absicht

Suchinstrument	vollständig
Google	
Wikipedia	
DIB	

### 5. Persönliche Bewertung

Vollständigkeit	nachvollziehbar	Qualität/Menge der Aussage

### 6. Quellenverzeichnis

Quellen	vollständig	richtig
Quelle 1		
Quelle 2		
Quelle 3		

## Anhang 4

### Veranstaltungen

Ich studiere Informations- und Bibliotheksmanagement und habe im Rahmen meines Studiums ein dreistufiges Spiralcurriculum zur Vermittlung von **Informationskompetenz für die 8., 9. und 10 Realschulklasse** erstellt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es die Informationskompetenzen in den Bereichen „**Themenfindung und Recherche in der Bibliothek**“, „**Zitieren und Belegen von Printmedien**“ und „**Bewertung von Internetquellen**“ zu fördern.

Die Veranstaltungen finden aufeinander aufbauend jährlich von der 8. bis zur 10. Klasse und teilweise in Zusammenarbeit mit einer Öffentlichen Bibliothek statt. Die Schüler lernen in der ersten Veranstaltung ein eigenes Thema und dazu relevante Quellen in einer Öffentlichen Bibliothek zu finden. Dies geschieht anhand eines Rechercheprotokolls, in dem die Schüler Suchstrategie und –weg, sowie die gefundene Quelle angeben müssen.

In der zweiten Veranstaltung lernen sie, aufbauend auf der ersten Veranstaltung, wie man Quellen richtig zitiert und Quellenverzeichnisse erstellt. Auch diese Veranstaltung findet in

einer Öffentlichen Bibliothek statt, da die Beispielthemen durch den großen Medienbestands besser bearbeitet werden können.

Die dritte Veranstaltung widmet sich der Beurteilung und richtigen Angabe von Internetquellen. Auch in der 2. und 3. Veranstaltung werden die Lernerfolge mit Hilfe eines Arbeitsprotokolls festgehalten. In allen drei Veranstaltungen werden die Inhalte anhand unterrichtsnaher Themen erarbeitet. Optional kann es zu jeder Veranstaltung noch eine 2. Teilveranstaltung geben, in der die Schüler ihre Ergebnisse präsentieren können. Die Dauer der Veranstaltungen betragen zwischen zwei und drei Schulstunden.

Die Veranstaltung widmet sich Themen für die im normalen Schulalltag und auch bei regulären Bibliotheksführungen kein Raum bleibt. Dennoch sind Informationskompetenzen in der heutigen Zeit unbedingt notwendig. Meine Veranstaltungen bieten die Möglichkeit ohne großen zeitlichen und personellen Aufwand diese Kompetenzen zu vermitteln.

## Fragen

- Ist das Thema Informationskompetenz bei Ihnen im Lehrplan vorgesehen? Wenn ja, in welchem Rahmen und in welcher Klasse?
- Gab es in der Vergangenheit schon eine Zusammenarbeit mit einer Öffentlichen Bibliothek? Welche?
- Können Sie sich vorstellen für Ihre Schule die oben beschriebenen Veranstaltungen einzukaufen? Wenn nein, warum nicht?
- Sind bei Ihnen Gelder für solche Veranstaltungen vorhanden?

***Vielen Dank für Ihre Hilfe!!!!***

## Anhang 5

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Sarah Vogel und ich studiere Informations- und Bibliotheksmanagement an der HAW Hamburg. Während meines Studiums habe ich mit Unterstützung von Michael Braun von den Bücherhallen Hamburg ein dreistufiges Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz erstellt.

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit „*Erstellung eines Businessplans für ein Konzept zur **Vermittlung von Informationskompetenz in Mittelstufenklassen***“ versuche ich herauszufinden, wie der Markt und die Förderungsmöglichkeiten für solche Veranstaltungsangebote sind.

Im Anhang finden Sie eine kurze Beschreibung der Veranstaltungsreihe, damit Sie sich ein besseres Bild davon machen können.

Eine Idee für die Umsetzung und den „Vertrieb“ dieser Veranstaltungsreihe ist der Einkauf der Dienstleistung durch Öffentliche Bibliotheken, die somit ihren Schulen ein größeres Veranstaltungsangebot bieten könnten. Meine Fragen an Sie lauten:

- Können Sie sich vorstellen eine solche Dienstleistung einzukaufen?
- Gibt es in Ihrer Bibliothek ein Budget für ein solches Angebot? Wenn nicht, gibt es die Möglichkeit ein solches Budget einzurichten?
- Wäre es Ihnen lieber, wenn die Schulen direkt angeworben und Sie nur die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen würden?

Ich würde mich freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen könnten, um meine Fragen zu beantworten. Gerne stehe ich bei Rückfragen auch persönlich zur Verfügung.

Vielen Dank und freundliche Grüße,  
Sarah Vogel

# Literaturverzeichnis

## **ALA 2000**

American Library Association : *Information literacy competency standards for higher education*. Online-Ressource:  
<http://www.ala.org/ala/acrl/acrlstandards/informationliteracycompetency.htm>  
(Abruf: 03.06.2008)

## **BERGER 2004**

Berger, Franz [Hrsg.] : *Lernort Bibliothek*. Berlin: BibSpider, 2004.  
ISBN 3-936960-08-9

## **BERTELSMANN STIFTUNG 2005**

Bertelsmann Stiftung, Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW [Hrsg.] : *Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule*.  
Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 2005.  
ISBN 3-89204-774-X

## **BIBLIOTHEKSCURRICULUM HAMBURG 2007**

Bücherhallen Hamburg : *Das Bibliothekscurriculum der Bücherhallen Hamburg*. Online-Ressource:  
[http://www.schulmediothek.de/oeb\\_und\\_schule/spiralcurriculum/Hamburg.pdf](http://www.schulmediothek.de/oeb_und_schule/spiralcurriculum/Hamburg.pdf)  
(Abruf 22.06.2008)

## **DANNENBERG 2008**

Dannenberg, Detlev : *Lernsystem Informationskompetenz*.  
Online Ressource: <http://www.lik-online.de>  
Version vom 23.06.2008  
(Abruf: 26.08.2008)

## **DANNENBERG, HAASE 2007**

Dannenberg, Detlev ; Haase, Jana : *In 10 Schritten zur Teaching Library*. In: Krauß-Leichert, Ute (Hrsg.): *Teaching Library*. Eine Kernaufgabe für Bibliothekare. Bern [u.a.]: Lang, 2007.

## **DANNENBERG, HERZIG, RENGER 2005**

Dannenberg, Detlev ; Herzig, Bardo ; Renger, Helene :  
*Leitfaden zur Entwicklung von Unterrichtseinheiten zur Förderung von Informationskompetenz*.  
In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) ; Ministerium für Städtebau und Wohnen, Medienpartner Bibliothek & Schule. CD- ROM. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2005.  
ISBN 3-89204-774-X

**DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND 2004**

Deutscher Bibliotheksverband : *Schulmediothek.de – Das Portal rund um das Thema Schulmediothek. Leseförderung, Medienkompetenz und Informationskompetenz.*

Online Ressource:

[http://www.Schulmediothek.de/lesefoerderung\\_medienkompetenz/infokompetenz](http://www.Schulmediothek.de/lesefoerderung_medienkompetenz/infokompetenz)

Version von 2004

(Abruf: 21.08.2008)

**DILL 2008**

Dill, Brigitte : *E-Mailinterview* vom 12.06.2008

**FRANK 2006**

Frank, Norbert ; Stary, Joachim [Hrsg.] : *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens : eine praktische Anleitung.* 13. durchges. Aufl. Paderborn : Schöningh, 2006 (UTB 724)  
ISBN: 3-506-97027-5

**HACHMANN ; HOFMANN 2007**

Hachmann, Ute ; Hofmann, Helga : *Wenn die Bibliothek Bildungspartner wird. Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule.*  
In: Buch und Bibliothek. 59 (2007) Nr. 5

**HANDELSKAMMER HAMBURG/1 2008**

Handelskammer Hamburg : *Gründungswerkstatt.*

OnlineRessource:[http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/GWHCourseContent/\\$GWHCourseContentPageTemplate.\\$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI\\_76782813&sp=F&sp=0&sp=X&sp=7](http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/GWHCourseContent/$GWHCourseContentPageTemplate.$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI_76782813&sp=F&sp=0&sp=X&sp=7)

(Abruf: 29.07.2008)

**HANDELSKAMMER HAMBURG/2 2008**

Handelskammer Hamburg : *Gründungswerkstatt.*

Online Ressource: <http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/>

[GWHCourseContent/\\$GWHCourseContentPageTemplate.\\$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI\\_75067225&sp=F&sp=0&sp=X&sp=6](http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/GWHCourseContent/$GWHCourseContentPageTemplate.$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI_75067225&sp=F&sp=0&sp=X&sp=6)

(Abruf: 29.07.2008)

**HANDELSKAMMER HAMBURG/3 2008**

Handelskammer Hamburg : *Gründungswerkstatt.*

Online Ressource:

[http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/GWHCourseContent/\\$GWHCourseContentPageTemplate.\\$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI\\_75067223&sp=F&sp=](http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/GWHCourseContent/$GWHCourseContentPageTemplate.$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI_75067223&sp=F&sp=)

[SI\\_75067223&sp=F&sp=](http://www.gruendungswerkstatt.hk24.de/gwh/app?service=direct/1/GWHCourseContent/$GWHCourseContentPageTemplate.$GWHMenuComponent.cltemLink1&sp=X&sp=SI_75067223&sp=F&sp=)

0&sp=X&sp=5  
(Abruf: 29.07.2008)

**KARSTEN 2007**

Karsten, Gunther : *Lernen wie ein Weltmeister : Zahlen, Fakten, Vokabeln schneller und effektiver lernen.*  
2. Aufl. - München : Goldmann, 2007

**KLENK 2008**

Klenk, Markus : *Öffentlicher-Dienst.Info.*  
Online Ressource: <http://oeffentlicher-dienst.info/fvoed/vka-west/>  
(Abruf: 20.08.2008)

**KOECHLIN 1998**

Koechlin, Carol : *Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz*  
Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998

**LUTZ, BUSSLER 2007**

Lutz, Andreas; Bussler, Christian: *Die Businessplan-Mappe. 40 Beispiele aus der Praxis.* – Wien: Linde Verlag, 2007.  
ISBN: 978-3-7093-0170-8

**LUX ; SÜHL-STROHMENGER 2004**

Lux, Claudia ; Sühl-Strohmenger, Wilfried : *Teaching Library in Deutschland : Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken.* - Wiesbaden: Verlag Dinges und Frick GmbH, 2004.-  
In: Fuhlrott, Rolf; Krauß-Leichert, Ute; Schütte, Christoph-Hubert [Hrsg.] : *B.I.T.online – Innovativ*, Bd. 9  
ISBN 3-934997-11-2

**MARSCHALL 2008**

Marschall, Kirsten : *E-Mailinterview* vom 14.07.2008

**MERTENS 1974**

Mertens, Dieter : *Schlüsselqualifikationen. Überlegungen zu ihrer Identifizierung und Vermittlung im Erst- und Weiterbildungssystem.* In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.* 7. Jg. (übernommen aus Lux/Sühl-Strohmenger 2004)

**MIEDTKE 2008**

Miedtke, Erwin : *E-Mailinterview* vom 02.07.2008

**OLDENBURGER-BIBLIOTHEKEN 2008**

Oldenburger Bibliotheken.  
Online Ressource: <http://www.oldenburger-bibliotheken.de>

Version von 2006  
(Abruf: 26.08.2008)

**PARMENTIER 2008**

Parmentier, Wolfgang : *Berechnung von Lohn- und Einkommenssteuer*.  
Online Ressource: <http://www.parmentier.de>  
Version vom 24.07.2006  
(Abruf: 27.08.2008)

**SCHULMEDIOTHEK 2008**

Deutscher Bibliotheksverband : *Schulmediothek.de – Das Portal rund um das Thema Schulmediothek. Öffentliche Bibliothek und Schule. Spiralcurriculum*. Online-Ressource:  
[http://schulmediothek.de/oeb\\_und\\_schule/spiralcurriculum/](http://schulmediothek.de/oeb_und_schule/spiralcurriculum/)  
(Abruf 15.08.2008)

**SCHULTKA 2005**

Schultka, Holger : *Bibliothekspädagogik*. In: Bibliotheksdienst 39. Jg. (2005), H.11.

**STADT HAMBURG 2008**

Stadt Hamburg : *HamburgService\_Schulinfosystem*.  
Online Ressource:<http://gateway.hamburg.de/hamburggateway/fvp/fv/BBS/SchulenAuskunft/wfSchulenAuskunft.aspx?sid=32>  
(Abruf: 13.07.2008)

**TEICHERT 2008**

Teichert, Dr. Andreas : *E-Mailinterview* vom 12.06.2008

**UMLAUF 2001**

Umlauf, Konrad : *Die Öffentliche Bibliothek als Lernort. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. – Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2001.  
In: Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 76  
ISSN 1438-7662

**VERSDIREKT 2008**

Versdirekt GbR : *Versdirekt*.  
Online Ressource: <http://www.versdirekt.de>  
Version vom 26.08.2008  
(Abruf: 26.08.2008)



Hiermit versichere ich, Sarah Vogel, dass ich die benutzten Hilfsmittel im  
Literaturverzeichnis vollständig angegeben und die Arbeit ohne fremde Hilfe  
selbstständig verfasst habe.

Hamburg, August 2008.....

Sarah Vogel